EDUCON
STRATEGIC EDUCATION CONSULTING

Gertrud Hovestadt

unter Mitarbeit von Katrin Dircksen und Pia Niehues

Der Ausbildungsmarkt und die Bildungsgänge am Berufskolleg

- Bildungsstudie Teil I für den Kreis Borken -

Rheine, November 2006

EDU-CON Strategic Education Consulting GmbH
Dr. Gertrud Hovestadt
Dr. Peter Stegelmann
Münsterstr. 53
D-48431 Rheine
Tel. 0049- (0)5971 – 911 210
hovestadt@edu-con.de
www.edu-con.de

1. Einführung

1.1 Berufliche Ausbildung und die Zukunft einer Region

Für die meisten Jugendlichen ist der Übergang von der Schule in eine berufliche Ausbildung und dann in den Arbeitsmarkt ein zwar schwieriger, aber Erfolg versprechender Weg, verbunden mit positiven Erwartungen und Herausforderungen. Es wächst jedoch die Zahl der Jugendlichen, die einen positiven Weg nicht finden, denen die Gesellschaft nach dem Schulabschluss keine echten Chancen anbietet und die nach ihrem Beitrag zum Gelingen des gesellschaftlichen Zusammenlebens nicht gefragt werden. Sie werden mit hoher Wahrscheinlichkeit für die Gesellschaft dauerhaft eine Last darstellen. Diese Probleme sind in Großstädten und Ballungsräumen besonders verbreitet. Es gibt sie zweifelsohne auch im ländlichen Raum, dort scheinen sie aber eher eine – wenn auch für die Betroffenen und ihr Umfeld nicht weniger prekäre – Randerscheinung darzustellen.

Der Kreis Borken ist ein solcher ländlicher Raum. Bundesweit hat kein anderer Kreis so hohe Geburtenraten wie der Kreis Borken; das ist der klarste Beweis für die Lebensqualität und die hohe Zufriedenheit der Bürger, und auch die wirtschaftliche Lage der Region weist in diese Richtung. Nun mehren sich aber die Anzeichen, dass auch hier die Zahl der Jugendlichen zunimmt, denen der Übergang in die Ausbildung und in das Erwerbsleben nicht oder kaum gelingt. Der staatliche Aufwand, die Probleme des Ausbildungsmarktes und wohl auch einige Probleme des Schulsystems, zu kompensieren, wachsen. Der Erfolg ist zudem zweifelhaft. Der Ausbildungsmarkt, der – man möchte sagen: selbstverständlich – auch im Kreis Borken bereits angespannt war und vieler gezielter Anstrengungen bedurfte, scheint nun aus den Fugen. Eine zunehmende Zahl von Jugendlichen kommt von der Schule und bleibt im Regen stehen – und dabei handelt es sich keineswegs allein um Jugendliche, deren Ausbildungsfähigkeit in Zweifel steht.

Berufliche Ausbildung ist eine Aufgabe der Zukunftsvorsorge. Bundesweit wird bereits ab 2010/2015 mit einer starken Abnahme des Erwerbspersonenpotenzials gerechnet. Dann werden die demographischen Effekte auch durch hohe Zuwanderungen und eine steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen nicht mehr kompensiert werden können. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) rechnet mit einer Halbierung der Arbeitslosenquoten bis etwa 2020, verbunden einerseits mit Facharbeitermangel und Mangel an qualifizierten Arbeitskräften insgesamt, andererseits mit fortgesetzt hoher Arbeitslosigkeit im Bereich der wenig qualifizierten Langzeitarbeitslosen. Ein weiterer Effekt der demographischen Entwicklung ist das steigende Durchschnittsalter des Erwerbspotenzials.

Kinder und Jugendliche sind für die Zukunft unserer Gesellschaft ein knappes Gut. Umso sträflicher ist es, wenn ein erheblicher und voraussichtlich für einige Jahre wachsender Anteil dieser Jugendlichen keine Qualifikation erhält, die ihnen die Möglichkeit dauerhafter Integra-

tion in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt ermöglicht. In den alten Bundesländern bleibt seit Jahren etwa jeder sechste Jugendliche dauerhaft ohne Berufsausbildung. Diese Jugendlichen werden, wenn der demographische Wandel zur Suche nach den Reserven auf dem Arbeitsmarkt führt, nicht zur Verfügung stehen, weil die Schlüsselqualifikationen hierfür nicht entwickelt wurden oder inzwischen verloren gegangen sind.

Wenn die Gesellschaft diese Jugendlichen für sich gewinnen will, muss sie ihnen zum Zeitpunkt des Schulabgangs weitere Bildungsanstrengungen zutrauen und abverlangen und ihnen Zukunftschancen anbieten.

1.2 Fragestellungen

Aufgabe dieser Studie ist eine Analyse der Ausbildungssituation im Kreis Borken. Es soll alarmierenden Anzeichen nachgegangen werden, die auf eine zunehmende Drucksituation hinweisen. Diesen Druck erfahren die Akteure der Ausbildungspolitik, wenn sie sich zu Beginn jeden Ausbildungsjahres bemühen, für eine wachsende Anzahl „unversorgter Bewerber“ eine Lösung zu finden. Diesen Druck erfahren auch die Berufskollegs und ihre Träger, das ist vorrangig der Kreis Borken, durch eine erheblich wachsende Schülerzahl und Verschiebungen zwischen den Bildungsgängen.

Die Berufskollegs sind in vielerlei Hinsicht vom dualen Ausbildungsmarkt abhängig, ihre Bildungsgänge und ihre Schülerdaten spiegeln geradezu die Ausbildungsmarktlage. Das gilt zunächst für die Berufsschulen, die als komplementäre Lernorte an den regionalen Ausbildungsmarkt gekoppelt sind. Das gilt aber auch für die anderen Schulformen an den Berufskollegs, weil sie teilweise Kompensationsfunktionen übernehmen.

Sie sollen die Qualifikations- und Kompetenzdefizite der Jugendlichen, das heißt immer auch: die Defizite der vorgängigen Institutionen – der Familien, der Schulen, der Gesellschaft – so weit kompensieren, dass die Jugendlichen den Anforderungen der Ausbildung entsprechen können. Zu diesem Zweck wurden die berufsvorbereitenden Bildungsgänge etabliert und vielerlei Möglichkeiten geschaffen, allgemein bildende Abschlüsse zu erreichen.
Sie sollen den Angebotsmangel an dualen Ausbildungsplätzen zumindest zu einem kleinen Teil kompensieren, indem sie auch außerhalb des Sozial- und Gesundheitswesens vollzeitschulische Bildungsgänge anbieten.
Unter den meisten Fragestellungen lassen sich allerdings Defizite der Nachfrage und Defizite des Angebotes nicht klar unterscheiden. Es handelt sich um strukturelle Modernisierungsprobleme des traditionellen Berufsausbildungssystems, in die auch angrenzende Bereiche, etwa die allgemein bildenden Schulen und der Arbeitsmarkt, eingebunden sind. Diese Problematik äußert sich wohl am deutlichsten in der stark steigenden Zahl von Schülern. Die Berufskollegs absorbieren den größten Teil des Nachfrageübergangs des dualen Systems. An den Berufskollegs bemühen sich die Jugendlichen, die Wartezeit auf einen Ausbildungsplatz möglichst nutzbringend oder den Schaden mindernd zu überbrücken.

Nun stellt sich die Frage, ob die Berufskollegs zu diesen Kompensationsleistungen in der Lage sind. Wie erfolgreich können Berufskollegs unter den gegebenen bildungspolitischen Bedingungen sein? In wie weit wird der Nachfrageüberhang des dualen Ausbildungsmarktes nicht nur absorbiert, sondern auch mit vergleichbarem Ergebnis kompensiert?

Diese Studie hat die Aufgabe, den regionalen Ausbildungsmarkt zu analysieren, die quantitative Entwicklung der Berufskollegs nachzuzeichnen und die Erfolge der Bildungsgänge an den Berufskollegs zu prüfen. Für die kommenden Jahre sollen Entwicklungstendenzen abgeschätzt werden.

1.3 Datengrundlage und Methodik

Im Folgenden werden die wesentlichen der genutzten Datensysteme vorgestellt.

Ausbildungsmarkt

Zur Darstellung des Ausbildungsmarktes werden Daten der Agentur für Arbeit / des Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) herangezogen. Es handelt sich um Daten für den Arbeitsagenturbezirk Coesfeld, der die Kreise Coesfeld und Borken umfasst. Weil er der größere der beiden Kreise ist, haben die Daten des Agenturbezirkes Coesfeld starke Aussagekraft, auch für den Kreis Borken. Einige der wichtigsten Kennzahlen des Ausbildungsmarktes werden als unterste regionale Einheit auf Ebene des Arbeitsagenturbezirkes ausgewiesen.

Daten für den Kreis Borken, die dann entsprechend der regionalen Struktur der Arbeitsagentur nicht die Gemeinde Gescher umfassen, werden deswegen nur ergänzend hinzugezogen.

Mit Hilfe der regionalisierten Bevölkerungs- und Schulabgängerprognosen des LDS NRW wird die künftige Entwicklung der Ausbildungsnachfrage abgeschätzt.

Berufskollegs

Die Analyse der Berufskollegs und ihrer Bildungsgänge erfolgt auf der Grundlage von vier Datentypen.

- Die „Oktoberstatistik“ des Kreises Borken stellt den Schülerbestand der Berufskollegs im Oktober des Jahres fest. Sie umfasst ausschließlich die Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken. Dieser Statistik sind die Daten über „Schüler ohne Ausbildungsverhältnis“ entnommen.

- Es wurde eine Sonderauswertung „Neuzugänge an den Berufskollegs“ des Landesamts für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) Nordrhein-Westfalen in Auftrag gegeben. Diese Daten werden einerseits zur Quantifizierung der Bildungsgänge, andererseits aber zur Analyse ihrer Erfolge genutzt.

- Eine weitere Sonderauswertung des LDS befasst sich mit den „Abgängen von den Berufskollegs“; sie ermöglicht insbesondere Aussagen über die Erfolge der Bildungsgänge in Bezug auf die erreichten Abschlüsse.

- Schließlich wurde an den Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises eine Erhebung durchgeführt, in der die abgehenden Schülerinnen und Schüler unmittelbar vor den Sommerfe-

rien nach ihrer Anschlusstätigkeit gefragt wurden. Mit diesen Daten sollen die Erfolge der Bildungsgänge im Hinblick auf die Übergänge analysiert werden.

Die Befragung wurde von den Schulen bzw. Lehrern und Lehrerinnen in den Klassen durchgeführt. Die Erhebung hatte einen geringen Rücklauf. Das war erwartungsgemäß, denn sie konnte erst sehr knapp vor den Ferien geplant werden. Dennoch war sie aus zweierlei Gründen sehr lohnend:

Zum einen wurden für bestimmte Bildungsgänge an einzelnen Berufskollegs Vollerhebungen mit vollständigem Rücklauf erreicht, so dass in Teilbereichen eine hohe Aussagefähigkeit erreicht wurde. Ein Berufskolleg führt eine ähnliche Erhebung regelmäßig durch und stellte uns die Ergebnisse für sämtliche Abgängerinnen und Abgänger zur Verfügung. Zum anderen hat die Erhebung 2006 Pilotcharakter für die Folgejahre und hat sich als solche bewährt.

Zur Beurteilung der Daten werden zwei Vergleiche angestellt.

- Der zeitliche Vergleich zeigt die Entwicklung. Dargestellt werden durchgängig die Entwicklungen von 2000 bis 2005, teilweise auch früher.

- Der regionale Vergleich zeigt einerseits, ob die Daten im überregionalen Trend liegen oder ob es sich um spezifische Entwicklungen und „hausgemachte“ Effekte im Arbeitsagenturbezirk Coesfeld bzw. im Kreis Borken handelt. Als Referenzregionen werden insbesondere das Land NRW sowie die „Kreise NRW“ gewählt. Die „Kreise NRW“ fassen nur die Daten der 31 nordrhein-westfälischen Kreise zusammen, die 23 kreisfreien Städte werden hingegen nicht berücksichtigt. Die „Kreise NRW“ bieten somit einen Referenzwert für eher ländliche Regionen wie den Kreis Borken, die sich im Bildungsbereich von den Ballungsräumen vielfach unterscheiden.

  Großräumigere Vergleiche werden gegebenenfalls nicht mit Deutschland insgesamt, sondern mit den „alten Bundesländern“ vorgenommen, weil sich die Rahmenbedingungen der Ausbildungssituation in den neuen Bundesländern von denen in den alten Ländern sehr unterscheiden.

Grenzen des regionalenVergleichs auf Kreisebene

Der regionale Vergleich ist allerdings eingeschränkt. Der Kreis Borken unterscheidet sich vom Durchschnitt der „Kreise NRW“ durch einige geografische Bedingungen, die sich auch in der Statistik der Berufskollegs deutlich bemerkbar machen. Der Kreis Borken hat eine besonders große Fläche und ist durch die Randlage an der nationalen Grenze gekennzeichnet. Dadurch sind für die meisten Jugendlichen Berufskollegsstandorte außerhalb des Kreises nur schwer erreichbar, umgekehrt sind die Borkener Standorte für Jugendliche anderer Kreise ebenfalls schwer erreichbar. Die Pendlerströme von Schülern und Schülerinnen an Berufskol-

legs über die Kreisgrenzen hinweg sind deswegen vermutlich vergleichsweise gering. Für diese Annahmen sprechen die Plausibilität und auch verschiedene statistische Berufskollegs-daten auf Kreisebene. Statistiken über diese Pendlerströme gibt es jedoch nicht.

Die Pendlerströme sind nach Lage und Größe, Struktur und Umland der Kreise sehr unterschiedlich. Die folgende Tabelle (Tab.1), verdeutlicht an einer für die berufliche Bildung zentralen Kennziffer exemplarisch das methodische Problem. Es handelt sich um die Einmündungsquoten von Abgängerinnen und Abgängern der allgemein bildenden Schulen in die Berufskollegs.

Tab. 1 **Einmündungen: Abgänge aus allgemein bildenden Schulen und Neuzugänge am Berufskolleg (ohne Fachschulen) 2005**

	Abgänge aus allg.bild. Schulen	Neuzugänge Berufskollegs (ohne Fachschulen)	Neuzugänge Berufskollegs (ohne FS) in % aller Abgänge aus den allg. bild. Schulen
Kreis Coesfeld	3.092	2.871	92,9%
Kreis Herford	3.301	4.314	130,7%
Kreis Kleve	3.723	4.274	114,8%
Kreis Steinfurt	5965	6.091	102,1%
Kreis Warendorf	3.753	2.998	79,9%
Kreis Wesel	5.902	5.690	96,4%
Rhein-Sieg-Kreis	6.784	4.290	63,2%
Stadt Bonn	3.913	5.701	145,7%
Stadt Duisburg	5.371	8.177	152,2%
Stadt Düsseldorf	5.553	10.811	194,7%
Stadt Gelsenkirchen	3.401	4.618	135,8%
Stadt Münster	3.211	6.674	207,8%
Kreis Borken	**5.346**	**5.567**	**104,1%**
Kreise NRW	**131.867**	**135.992**	**103,1%**
NRW	**213.824**	**247.481**	**115,7%**

Quelle: LDS, Sonderauswertung LDS, eig. Berechnungen

Stellt man die Zahl der Abgänger und Abgängerinnen aus allgemein bildenden Schulen der Zahl der Neuzugänge an den Berufskollegs gegenüber, so stellt man fest, dass es in NRW erheblich mehr Neuzugänge an den Berufskollegs als Schulabsolventen gibt. Auf 100 Schul-

absolventen kamen 2005 in NRW 116 Neuzugänge an den Berufskollegs - und das, obwohl auch die Hochschulen eine Einmündungsquote von etwa 30% haben; erwähnt werden sollen auch die quantitativ weniger bedeutsamen Bereiche wie die Krankenpflege- oder Verwaltungsschulen. Die hohe Einmündungsquote der Berufskollegs ist darauf zurückzuführen, dass ein erheblicher Teil der Jugendlichen mehrfach Bildungsgänge am Berufskolleg besucht und jeweils als Neuzugang gewertet wird.

Im Durchschnitt der „Kreise NRW“ liegt die Quote mit 103% erheblich unter dem Landesdurchschnitt, die kreisfreien Städte liegen hingegen über dem Durchschnitt. Die Varianz reicht von 130% im Kreis Herford bis 63% im Rhein-Sieg-Kreis. Der Rhein-Sieg-Kreis umgibt die kreisfreie Stadt Bonn wie ein Ring und grenzt an die kreisfreie Stadt Köln – beide haben überdurchschnittliche Einmündungsquoten.

Aus dem angrenzenden ländlichen Raum fahren viele Jugendliche in die Oberzentren und besuchen dort das Berufskolleg. So dürften etwa vergleichsweise viele Jugendliche aus den Kreisen Coesfeld und Warendorf, die Werte unter dem Landesdurchschnitt aufweisen, nach Münster pendeln. Die Stadt Münster erreicht eine Quote von über 200%. Kreise wie Coesfeld, Kleve, Steinfurt und Borken dürften wenig grenzüberschreitende Berufskollegspendler haben.

Es muss angenommen werden, dass es erhebliche, die Kreisgrenzen überschreitende Pendlerströme gibt. Der Umfang, die Schwerpunkte und die Effekte der Pendlerströme unterscheiden sich gravierend nach Kreisen, wobei zumindest drei Gruppen zu vermuten sind: kreisfreie Städte (innerhalb von Ballungsräumen oder Oberzentren), ihnen benachbarte Kreise und schließlich abgelegene Kreise.

Ob die – vermuteten - Pendlerströme sich auf bestimmte Bildungsgänge konzentrieren, kann nicht beurteilt werden. Zudem ist ohne eine Statistik der Pendlerströme nicht zu beurteilen, in welchem Umfang sie für die Streuung der Daten verantwortlich sind und in welchem Umfang es sich um unterschiedliche Bildungsbeteiligungen in den Kreisen handelt.

Ohne Kenntnis der Pendlerströme ist ein Vergleich mit anderen Kreisen, auch mit den „Kreisen NRW“, in Bezug auf die Schülerdaten der Berufskollegs nur sehr eingeschränkt möglich.

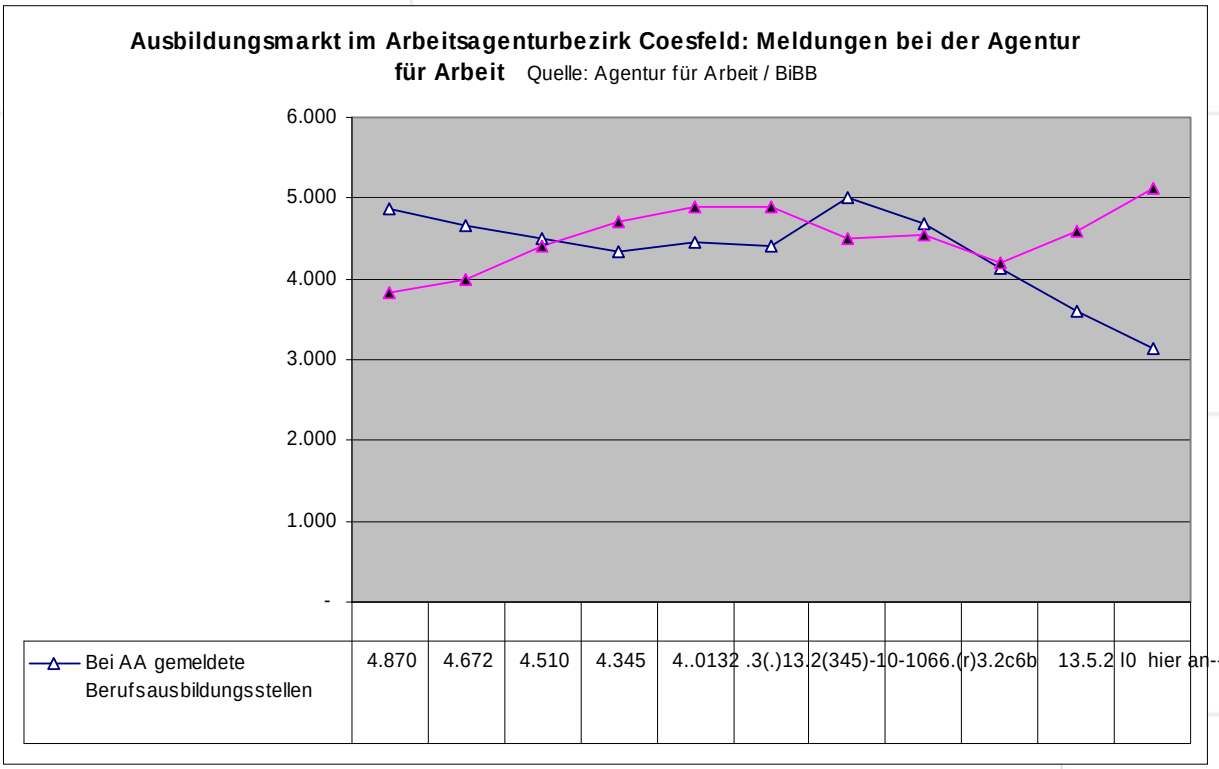
Die vorhandene Pendlerrechnung des Landesdatenamtes bezieht sich auf Erwerbstätige. Darunter finden sich auch die Auszubildenden, die allerdings nicht als solche ausgewiesen werden. Zudem ist nicht der Schulstandort, sondern der betriebliche Ausbildungsort die Bezugsinformation.

2. Der regionale Ausbildungsmarkt

Zur Beurteilung des Ausbildungsmarktes werden zunächst zwei Statistiken dargestellt, die beide wesentliche Aussagen zum Ausbildungsmarkt machen, aber scheinbar zu ganz gegensätzlichen Ergebnissen führen. Zusammen ermöglichen sie einen tieferen Einblick in das Geschehen am Ausbildungsmarkt. Zum einen handelt es sich um die Statistik der Meldungen bei der Arbeitsagentur, zum anderen um die Statistik von Angebot und Nachfrage.

2.1 Weit öffnende Schere: Meldungen bei der Arbeitsagentur

Abb. 1 zeigt den Ausbildungsmarkt im Spiegel der Meldungen bei der Agentur für Arbeit. Die Bewerber werden hier an der Anzahl der Jugendlichen gemessen, die sich um eine Ausbildungsstelle bemühen und dies bei der Arbeitsagentur melden; jeder Jugendliche kann nur einmal gezählt werden. Als Ausbildungsstellen gewertet werden solche, die von Betrieben bei der Arbeitsagentur zur Besetzung sind.



Bei der Arbeitsagentur im Bezirk Coesfeld meldeten sich im Geschäftsjahr 2005 5.127 Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz suchten. Gleichzeitig meldeten die Betriebe nur 3.130 freie Ausbildungsstellen zur Besetzung. Zwischen der gemeldeten Nachfrage und dem gemeldeten Angebot klaffte somit eine große Lücke: Auf 100 gemeldete Bewerber kamen nur 61 gemeldete Stellen.

Dieses Missverhältnis ist das vorläufige Ergebnis einer Entwicklung, die bereits in den 90er Jahren deutlich erkennbar war (Anstieg der gemeldeten Nachfrage, Rückgang des gemeldeten Angebotes). Sie war nur für wenige Jahre unterbrochen, vermutlich insbesondere durch einen Effekt des politisch initiierten „Ausbildungskonsenses“, und setzt sich nun umso deutlicher fort.

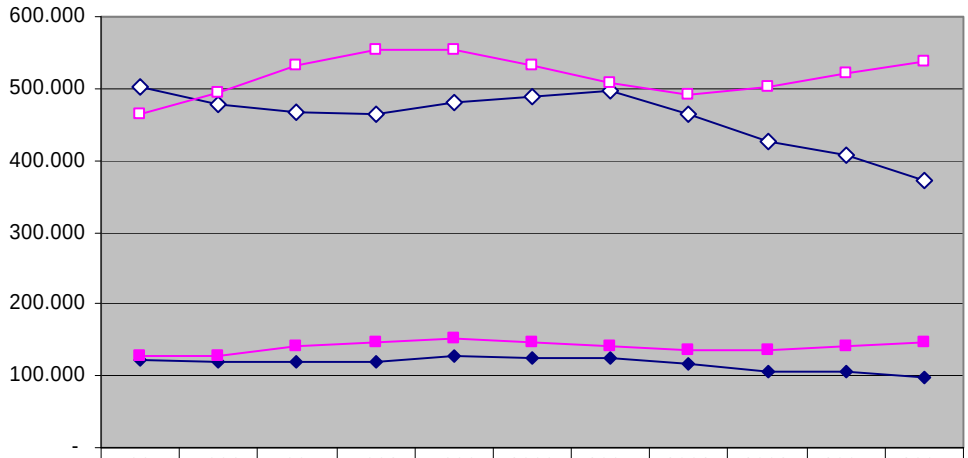
Innerhalb von zehn Jahren hat das gemeldete Angebot um etwa ein Drittel abgenommen, die gemeldete Nachfrage hingegen um ein Drittel zugenommen.

Der Vergleich mit Nordrhein-Westfalen und mit den alten Bundesländern zeigt, dass auch dort zwischen gemeldeten Stellen und Bewerbern eine wachsende Lücke klafft (Abb.2), es handelt sich also nicht um eine spezifische regionale Entwicklung.

Abb. 2

Ausbildungsmarkt: Meldungen bei der Agentur für Arbeit

Quelle: Agentur f. Arbeit / BiBB



	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
NRW: Stellen	122.97	118.11	120.43	120.07	127.38	125.97	125.63	116.59	106.85	105.34	96.496
NRW: Bew erber	126.59	128.22	140.31	146.16	151.41	147.88	141.92	134.61	135.35	141.62	146.20
alte Länder: Stellen	501.09	478.81	467.00	463.93	480.48	487.88	497.27	465.05	427.28	407.35	371.12
alte Länder: Bew erber	465.58	494.09	532.06	552.76	552.60	531.40	509.01	491.23	501.95	522.60	537.80

2.2 Punktlandung bei Angebot und Nachfrage

Ein anderes Bild vom Ausbildungsmarkt zeigt die Statistik von Angebot und Nachfrage, die von der Agentur für Arbeit und dem Bundesinstitut für Berufsbildung gemeinsam geführt wird. Demnach kamen 2005 auf 99 Ausbildungsangebote 100 Nachfragen.

Definition von Angebot und Nachfrage

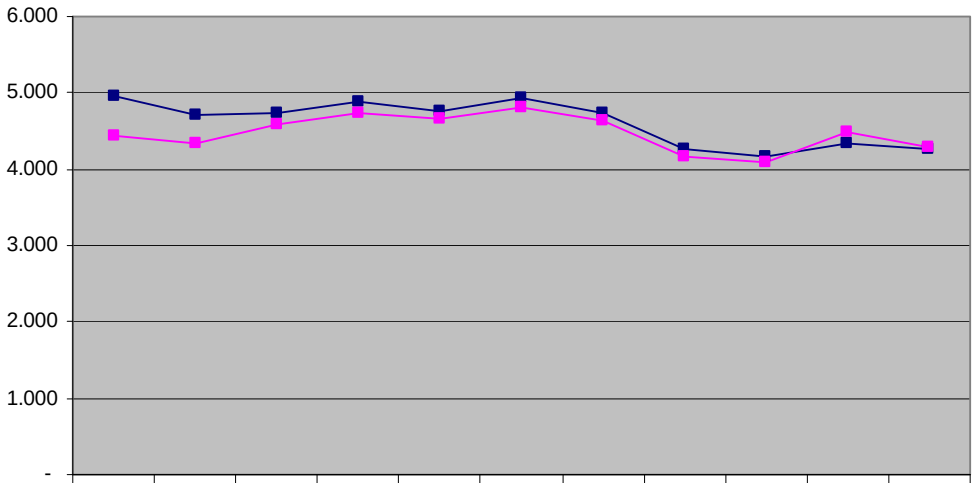
Wie Angebot und Nachfrage in der Berufsbildungsstatistik gemessen werden, ist gesetzlich definiert[1].

Angebot	=	neu abgeschlossene Ausbildungsverträge + unbesetzte Ausbildungsplätze
Nachfrage	=	neu abgeschlossene Ausbildungsverträge + unvermittelte Bewerber/innen

Das Angebot an Ausbildungsplätzen wird als Summe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und der bei der Bundesanstalt für Arbeit gemeldeten unbesetzten Ausbildungsplätze errechnet, diese Kennziffer wird gelegentlich auch als „Gesamtangebot“ bezeichnet.
Die Nachfrage wird als die Summe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und der bei der Bundesanstalt für Arbeit gemeldeten noch nicht vermittelten Bewerber und Bewerberinnen definiert; diese Kennziffer wird gelegentlich auch als „Gesamtnachfrage“ bezeichnet.

Abb. 3 zeigt Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt im Agenturbezirk Coesfeld auch in der Entwicklung seit 1995.

Abb. 3 **Ausbildungsmarkt im Arbeitsagenturbezirk Coesfeld: Angebot und Nachfrage** Quelle: Agentur f. Arbeit/ BiBB



	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Angebot	4.958	4.706	4.729	4.876	4.751	4.930	4.747	4.267	4.176	4.341	4.254
Nachfrage	4.426	4.350	4.579	4.732	4.653	4.817	4.647	4.166	4.092	4.489	4.289

[1] § 3 Abs. 2 Berufsbildungsförderungsgesetz (BerBiFG - gültig bis 31.03.2005) und §86 Berufsbildungsgesetz (BBiG - gültig ab 01.04.2005)

Angebot:

Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage wird in der Ausbildungsstatistik mit der Angebots-Nachfrage-Relation, kurz: ANR, ausgedrückt. Die ANR gibt die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze je 100 Nachfrager an. Liegt die Relation bei 100, bedeutet dies, dass auf 100 Ausbildungsplatzangebote auch 100 Nachfrager kommen. Liegt die Relation niedriger, sind weniger Angebote als Nachfrager vorhanden.

Abb. 4 zeigt, wie sich die Angebots-Nachfrage-Relation seit 1995 entwickelt hat.

2005 kamen im Arbeitsagenturbezirk Coesfeld auf 100 Nachfragen 99,2 Angebote, 1995 lag die Relation noch bei 112.

Die Entwicklungen in den Vergleichsräumen NRW und Alte Bundesländer sind der im Agenturbezirk Coesfeld ähnlich: Im Betrachtungszeitraum 1995 – 2005 sind die Relationen erheblich gesunken. Überall liegen die Werte nun unter 100, der vormalige Angebotsüberhang ist zu einem Nachfrageüberhang abgeschmolzen. Der Agenturbezirk Coesfeld erreicht zumindest in den meisten Jahren, eine höhere Relation.

.

2.3 Punktlandung oder weit öffnende Schere?

Beide Statistiken befassen sich mit Angebot und Nachfrage auf dem gleichen Ausbildungsmarkt, aber die Ergebnisse könnten kaum unterschiedlicher sein.

Die Unterschiede ergeben sich zunächst aus den unterschiedlichen Zählweisen.

- **Statistik der gemeldeten Stellen und Bewerber**: Es handelt es sich um eine Statistik der Arbeitsagentur. Gezählt werden alle Jugendlichen, die sich im Laufe des Geschäftsjahres (1.10. bis 30.9.) bei der Arbeitsagentur als Ausbildung suchend melden, und alle Stellen, die von den Betrieben in diesem Zeitraum zur Besetzung gemeldet werden.

  Eine Meldepflicht besteht weder für die Jugendlichen noch für die Ausbildung anbietenden Betriebe. Ob sie sich bei der Agentur für Arbeit melden, hängt von vielen externen Faktoren ab. Je knapper das Angebot, desto weniger müssen die Betriebe die Unterstützung der Arbeitsagentur suchen, um geeignete Jugendliche zu finden. Die Jugendlichen hingegen werden umso intensiver die Unterstützung der Arbeitsagentur – und anderer Einrichtungen – suchen und sich dort melden.

  Die Arbeitsagentur und ihre Geschäftsstellen ihrerseits haben in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen, die Jugendlichen in ihrer schwierigen Situation zu beraten. Die Kontaktaufnahme mit den Betrieben findet dagegen arbeitsteilig, weniger durch die Arbeitsagenturen als durch die Kammern, etc. statt.

  Daraus ist zu schließen, dass in dieser Statistik die Zahl der angebotenen Ausbildungsstellen regelmäßig und deutlich unterschätzt wird.

  Anders verhält es sich bei den Ausbildungssuchenden: Hier ist die Ausschöpfung vergleichsweise hoch, wobei etwa auch Jugendliche enthalten sind, die sich – unter Berücksichtigung der Angebotssituation – zwischen Ausbildung und Studium entscheiden, oder die – auch bei einer günstigeren Marktsituation – kaum ausbildungsfähig sind.

- **Statistik von Angebot und Nachfrage:** Es handelt es sich um die Zahlen über abgeschlossene Ausbildungsverträge. Hier besteht eine Meldepflicht der zuständigen Stell, so dass diese Zahlen eine hohe Aussagekraft haben. Ergänzt werden diese Zahlen um die Zahl der Jugendlichen, die auch am Ende des Vermittlungsjahres noch immer Ausbildung suchend sind sowie um die Zahl der Stellen, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht besetzt wurden, aber besetzt werden sollen (Stichtag ist der 30.9.).

  In dieser Statistik wird die Zahl der Ausbildungsangebote erheblich realistischer eingeschätzt als in der Statistik der Arbeitsagenturmeldungen. Hingegen wird die Zahl der Nachfragenden deutlich unterschätzt, was im Folgenden dargestellt wird.

Die Statistik von Angebot und Nachfrage beruht im Wesentlichen auf der „harten“ Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge und ist besonders deswegen wichtig. Aus ihr wird auch die Angebots-Nachfrage-Relation berechnet, eine der wichtigsten – wenn auch nicht unproblematischen – Kennziffern des Ausbildungsmarktes.

Keine der Statistiken kann aber für sich in Anspruch nehmen, den Ausbildungsmarkt hinreichend abzubilden. Festzuhalten ist: Beide Statistiken zeigen – trotz unterschiedlicher Zählweise - eine deutliche Negativentwicklung des Ausbildungsmarktes im Arbeitsagenturbezirk Coesfeld.

Die Zahl der gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen weist darauf hin, dass der Bedarf erheblich größer ist, als die Statistik von Angebot und Nachfrage es vermuten lässt. Die Zahl der Jugendlichen differiert zwischen beiden Statistiken für 838 Jugendliche. Im Laufe des Jahres haben sie sich als Ausbildung suchend gemeldet, am Ende des Vermittlungsjahres sind sie aus der Ausbildungsstatistik verschwunden. Wo sind sie geblieben?

Die folgenden Analysen zeigen, dass die meisten dieser Jugendlichen vermutlich einen anderen Bildungsgang am Berufskolleg besuchen, bevor sie sich erneut um eine Ausbildung bemühen. Eine vollständige Statistik gibt es hierzu jedoch nicht, eine Annäherung muss sich neben Schülerzahlen auch auf verschiedene Schätzungen stützen und mit Lücken zufrieden geben. Weitere Aufklärung könnte nur eine Befragung der Jugendlichen bringen.

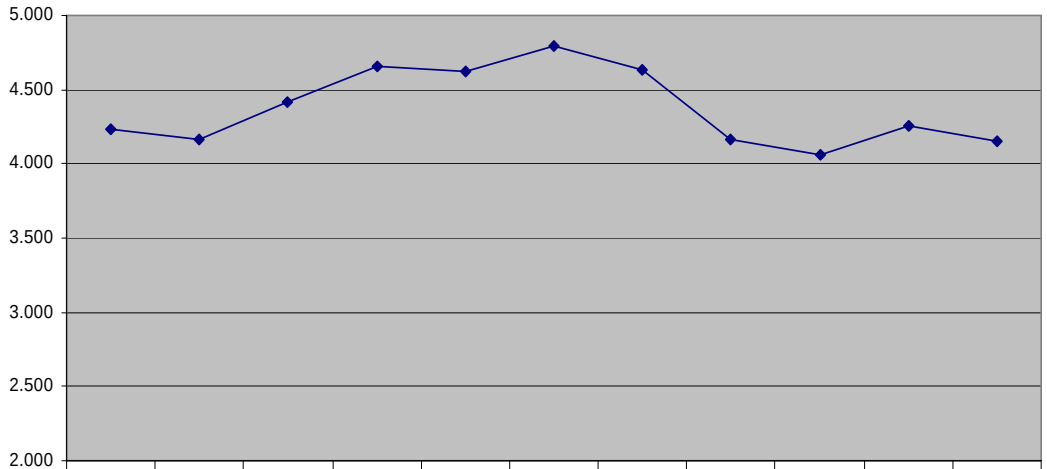
Eine solche Befragung unvermittelter Ausbildungsbewerber/innen wurde 2005 von der Agentur für Arbeit NRW bei 9.136 Jugendlichen durchgeführt. Tab.2 zeigt die Ergebnisse.

		in %	Verbleib
		100%	**im Sept. 2005 unvermittelte Ausbildungsbewerber**
davon	646	7,1%	vermittelt bis Ende des Jahres
	2.785	30,5%	weiterhin ausbildungsplatzsuchend
	271	3,0%	weiterer Schulbesuch
	578	6,3%	berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme
	77	0,8%	"partnerschaftliche Ausbildung"
	1.002	11,0%	Einstiegsqualifizierung für Jugendliche (EQJ)
	141	1,5%	Sonstiges (Wehrdienst, Mutterschutz etc.)
	721	7,9%	suchten / fanden Arbeitsplatz

Abb. 5

Neue Ausbildungsverträge im Arbeitsagenturbezirk Coesfeld

Quelle: Agentur für Arbeit / BiBB



	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
neue Verträge	4.233	4.161	4.421	4.659	4.620	4.799	4.635	4.162	4.059	4.260	4.151

Nahezu ein Drittel (31,9%) aller Betriebe im Arbeitsagenturbezirk Coesfeld waren 2005 Ausbildungsbetriebe. Die betriebliche Ausbildungsbeteiligung ist damit weit überdurchschnittlich. Im gesamten Bundesgebiet erreichen nur zwei Agenturbezirke höhere Werte, nämlich Leer (32,6%) und Vechta (32,2%). Im Bundesdurchschnitt liegt die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe bei 23,8%. Um diesen Wert herum stagniert die bundesweite Ausbildungsbeteiligung seit Mitte der 90er Jahre, nachdem sie bis 1994 gesunken war: 1990 lag die Beteiligung noch bei 28,3%. (BMBF 2006, S. 393ff und frühere Berufsbildungsberichte)

Die Zahl der Auszubildenden pro 100 Beschäftigte liegt im Agenturbezirk Coesfeld bei durchschnittlich 7,9 und ist damit ebenfalls überdurchschnittlich; bundesweit liegt die Quote nur bei 6,4 (BMBF 2006, S.393ff).

Die Negativentwicklung des Ausbildungsmarktes ist nicht durch sinkende Ausbildungsbereitschaft der Betriebe zu erklären.

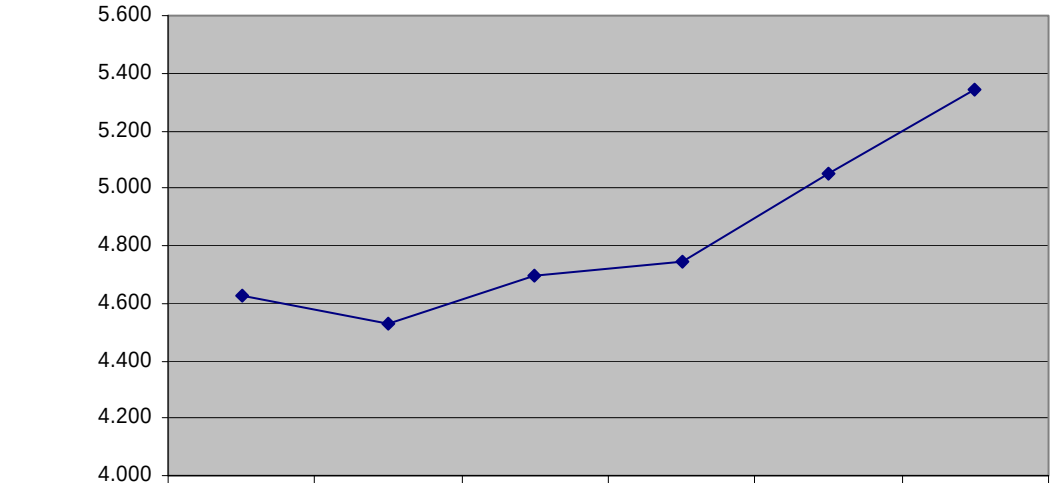
2.6 Die Ausbildungsnachfrage

Zahl der Jugendlichen: Abgänge von allgemein bildenden Schulen

Die den allgemein bildenden Schulen folgenden Systeme der beruflichen Bildung stehen unter dem Druck der seit Jahren wachsenden Zahlen von Abgängern und Abgängerinnen allgemein bildender Schulen. Im Kreis Borken verließen im Jahr 2000 4.627 Jugendliche die Schulen, 2005 waren es 5.346. (Abb.6)

Abb. 6

Abgänge aus allgemein bildenden Schulen im Kreis Borken 2000 bis 2005 Quelle: LDS NRW



	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Abgänge	4.627	4.529	4.698	4.743	5.051	5.346

Abb. 7

Abgänge von allg. bild. Schulen 2000 bis 2005 - Zuwachs in %

Quelle: KMK 2006, LDS NRW, eig. Berechnungen

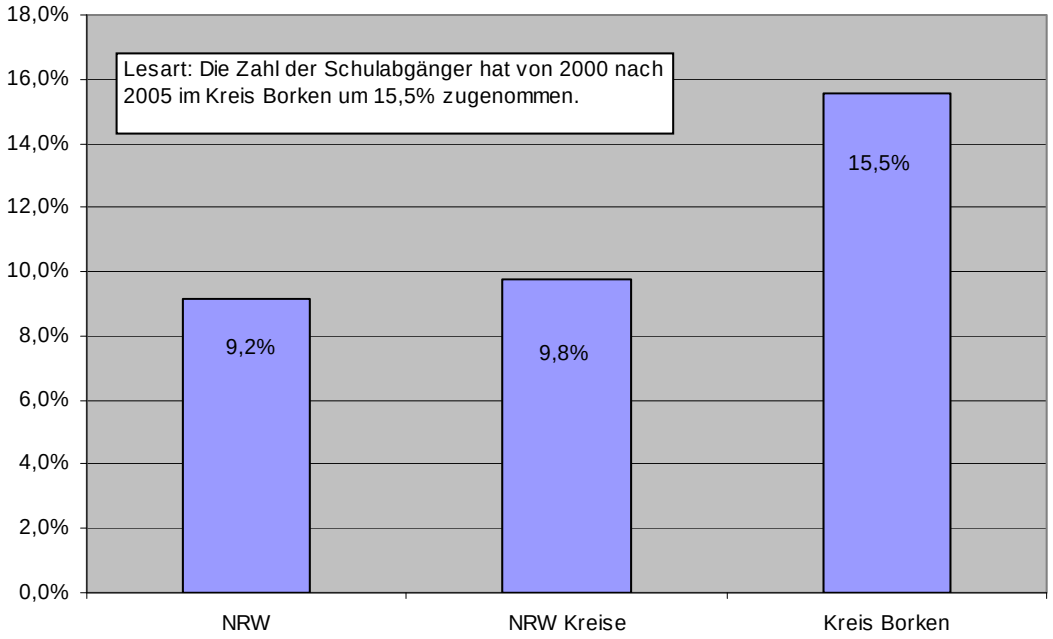


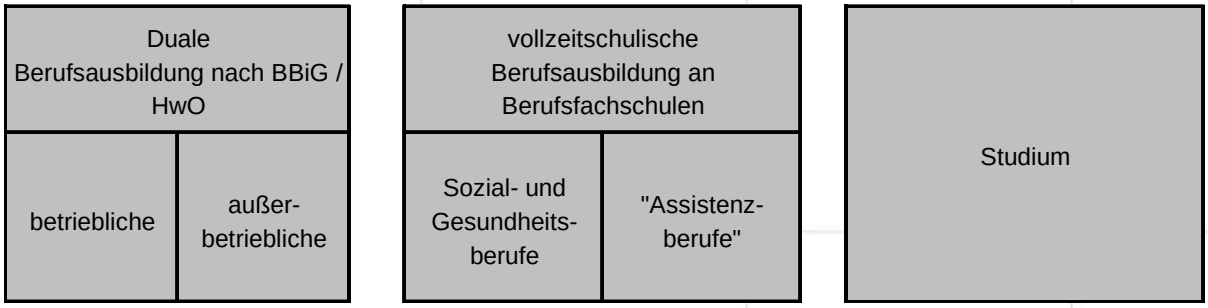
Abb. 7 zeigt, dass auch dieser Trend nicht spezifisch für den Kreis Borken ist, er ist hier aber stärker ausgeprägt als in den Vergleichsregionen. In Nordrhein-Westfalen sowie auch in dem „Kreis NRW“ nahm die Zahl der Schulabgänger- und abgängerinnen um knapp 10% zu. In Borken betrug die Zunahme in diesem Fünfjahreszeitraum hingegen 15,5%.

Verteilung auf die Systeme der beruflichen Ausbildung

Die Abgänger und Abgängerinnen von allgemein bildenden Schulen fragen – von Ausnahmen abgesehen – in den Folgejahren eine berufliche Ausbildung nach. Ihnen stehen dafür im Wesentlichen drei Systeme zur Verfügung: Eine Berufsausbildung im Dualen System nach BBiG/ HwO, eine vollzeitschulische Ausbildung an einer Berufsfachschule und das Studium an einer Hochschule (Abb. 8).

Bei den Ausbildungen sind als weitere, aber spezialisierte und somit kleine Bereiche die Kranken- und Altenpflegeschulen sowie die Ausbildungen im öffentlichen Dienst zu nennen. Diese Schulen sind eng an den jeweiligen Arbeitsmarkt und die Arbeitsstätten gebunden und es wird weitgehend nach Bedarf ausgebildet.

Abb. 8 **Systeme der beruflichen Bildung**



Wie sich die Nachfrage nach beruflicher Ausbildung auf diese Systeme verteilt, ist ein entscheidender Faktor für den Nachfragedruck im Dualen System.

Quantitative Aussagen zu den Einmündungen von Abgängern und Abgängerinnen der allgemein bildenden Schulen in diese Systeme sind auf Grundlage der Statistiken nur eingeschränkt, für geografisch kleine Räume, wie den eines Kreises oder Agenturbezirkes, kaum noch möglich. Zu berücksichtigen sind zum einen räumliche Angebotssituationen und Mobilität (Studienanfänger und Studienanfängerinnen werden am Studienort, nicht am Ort ihres Schulabschlusses gezählt; auch die Zahl der Pendler über Kreisgrenzen hinweg ist erheblich, aber für die Berufskollegs statistisch nicht belegt), außerdem Doppelzählungen von Personen,

die sich durch mehrfache Einmündungen ergeben (etwa Jugendliche, die zunächst eine Ausbildung absolvieren, dann studieren).

Bundesweit können folgende Faustzahlen gelten: Auf drei Ausbildungsanfänger und Ausbildungsanfängerinnen kommen zwei Studienanfänger und Anfängerinnen. Dabei hat der Anteil der Ausbildungsanfänger/innen eine sinkende, der Anteil der Studienanfänger/innen eine steigende Tendenz.[2]

Folgende Aspekte geben begründeten Anlass zu der Vermutung, dass das Duale System der Ausbildung im Kreis Borken einen erhöhten Anteil der Nachfragelast trägt:

- Der Zugang zum Studium ist an eine Zugangsberechtigung gebunden, die im Kreis Borken von einer deutlich unterdurchschnittlichen Anzahl der Schulabgänger und Schulabgängerinnen erreicht wird. (vgl. Kapitel 2)

- Vollzeitschulische Berufsausbildungen im Bereich der Assistentenberufe werden im Kreis Borken in vergleichsweise geringer Zahl angeboten – wobei allerdings im Vergleich zu den „großen“ Systemen Duale Ausbildung und Studium diese Berufsfachschulausbildungen auch bundesweit nur einen kleinen Anteil der Nachfrage abdecken. (vgl. Kapitel 3)

Mehrfachbelegungen durch Ausbildungsabbruch und Doppelqualifikation

Mehrfachbelegungen können durch eine zweite Belegung nach einem vorzeitig gelösten Ausbildungsvertrag oder durch Doppelqualifikationen entstehen.

- Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge: Bundesweit wird mehr als jeder fünfte Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst, 2004 waren es 21%. (BMBF 2006, S.120).

  Für den Arbeitsagenturbezirk Coesfeld heißt das, dass von den 4.151 Ausbildungsverträgen, die 2005 neu abgeschlossen wurden, durchschnittlich etwa 850 vorzeitig aufgelöst werden. Faktisch dürften es in dem ländlichen Raum weniger sein. Für die Bilanz der Ausbildungsverträge bleibt der Platz umso länger blockiert, je später die Auflösung erfolgt.

  Diese 850 Jugendlichen werden zu einem großen Anteil ein zweites Mal einen Ausbildungsplatz nachfragen: Nach einer Untersuchung des BiBB schlossen 50% der Jugendlichen nach einer Auflösung ihres Ausbildungsvertrages einen neuen Ausbildungsvertrag ab. (http://www.bibb.de/de/1726.htm, Stand Oktober 2006) Für den Agenturbezirk Coesfeld heißt das, dass von den 4.151 Jugendlichen, die 2005 einen Ausbildungsvertrag unterzeichnen konnten, im statistischen Durchschnitt 425 Jugendliche ein zweites Mal einen

[2] vgl. hierzu etwa: BMBF 2006, S. 99ff

Ausbildungsplatz belegen werden. Ein weiterer Teil wird – möglicherweise nach „Warteschleifen“ – auf die anderen Ausbildungssysteme ausweichen.

- Doppelqualifikationen: Ausbildungen werden nicht alternativ gewählt, sondern additiv genutzt. Ein besonders häufiger Weg der Doppelqualifikation führt nach einer dualen Berufsausbildung zu einem Studium und dann erst in den Arbeitsmarkt.

Altbewerber

Ein zunehmend gewichtiger Einflussfaktor der Nachfrage ist die Zahl der Jugendlichen, die in den Vorjahren bereits eine duale Ausbildung nachgefragt haben, dabei aber erfolglos waren. Sie besuchen Bildungsgänge, mit denen sie ihrer Berufsschulpflicht entsprechen und/oder nach Möglichkeit ihre Bewerbungsvoraussetzungen verbessern, um dann im Folgejahr wieder eine Ausbildung nachzufragen.

Eine Statistik solcher wiederholter Nachfragen wird nicht geführt.

Rückschlüsse können aber aus der Statistik der „Altbewerber“ gezogen werden. Jugendliche, die sich bei der Arbeitsagentur als Ausbildungsplatzsuchende melden, werden dort auch gefragt, in welchem Jahr sie die allgemein bildende Schule verlassen haben. War dies bereits im Vorjahr oder noch früher der Fall, zählen sie zur Gruppe der „Altbewerber“.

Die Verzögerung kann verschiedene Hintergründe haben, von denen die folgenden quantitativ überwiegen:

- Die Jugendlichen können das Bildungssystem zwischenzeitlich verlassen haben (z.B. wg. Wehr-/Zivildienst, Sozialem Jahr, Praktikum, Auslandsaufenthalt, Jobben, etc.). Ein nicht quantifizierbarer Teil von ihnen hatte sich zuvor um eine Ausbildung bemüht und ist dann auf eine der anderen Tätigkeiten ausgewichen.

- Die Jugendlichen können eine Ausbildung oder ein Studium begonnen und wieder abgebrochen haben.

- Die Jugendlichen hatten sich bereits früher um eine Ausbildung bemüht, waren dabei erfolglos und haben in der Zwischenzeit einen anderen Bildungsgang am Berufskolleg besucht, um ihrer Berufsschulpflicht zu entsprechen und/ oder ihre Bewerbungschancen zu verbessern bzw. die Verschlechterung dieser Chancen zu vermeiden.

Abb. 9 zeigt, dass im Kreis Borken 30,4% aller gemeldeten Bewerber für das Ausbildungsjahr 2006/2007 solche „Altbewerber“ waren – dies entspricht annähernd jedem dritten Bewerber. Der Vergleich mit 2005 weist einen rasanten Anstieg auf: Ein Jahr vorher betrug der Anteil der Altbewerber „nur“ ein Viertel.

In Nordrhein-Westfalen war schon 2005 die Hälfte aller Bewerber Altbewerber, 2006 ist auch hier der Anteil noch deutlich gestiegen

.

So schiebt der Ausbildungsmarkt einer Bugwelle gleich eine inzwischen sehr hohe und schnell wachsende Zahl von Bewerbern vor sich her. Diese Bewerber haben nur zwei Möglichkeiten: Sie bewerben sich weiter und erhalten irgendwann eine Ausbildung (in einem der Ausbildungssysteme) oder sie bewerben sich (irgendwann) nicht mehr, geben auf und werden als junge Erwachsene ohne Berufsabschluss mit höchster Wahrscheinlichkeit ihren Lebensunterhalt dauerhaft nur durch staatliche Alimentierung bestreiten können.

2.7 Zur künftigen Entwicklung

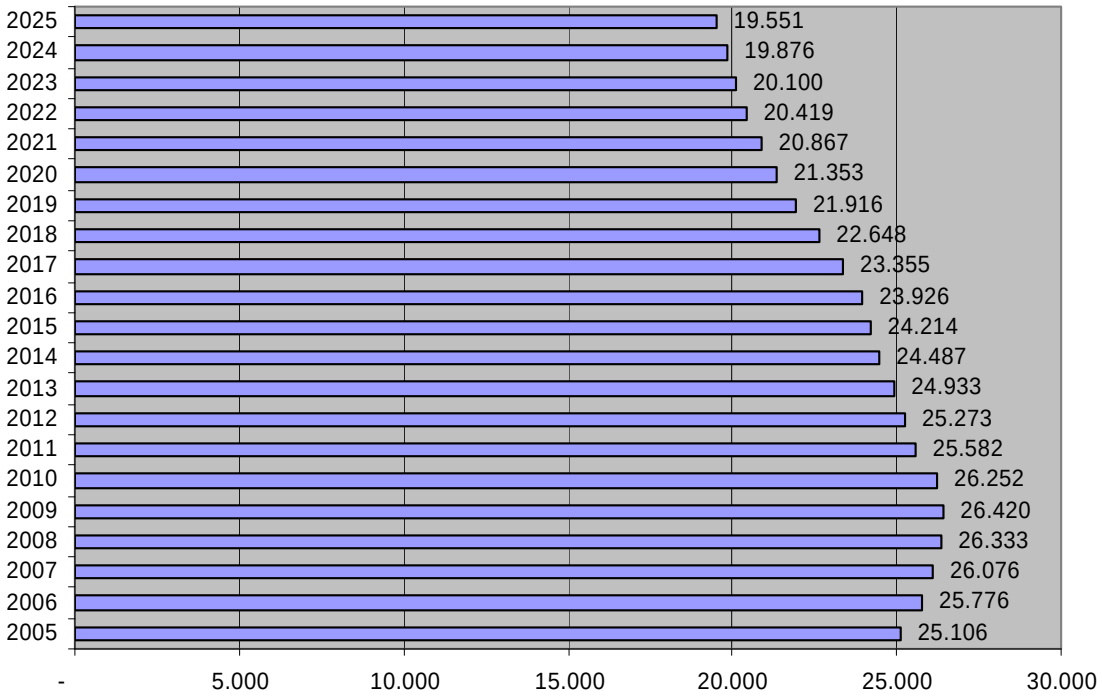
Zur Abschätzung der künftigen Nachfrageentwicklung sind drei Faktoren wesentlich: die demographische Entwicklung, die Zahl der Abgänger und Abgängerinnen aus allgemein bildenden Schulen und die Zahl der Altbewerber.

Demographische Entwicklung

Jugendliche, die eine Ausbildung nachfragen, sind typischerweise in der Altersgruppe der 16- bis unter 20-jährigen zu finden. In dieses Alter wachsen die geburtenstärksten Jahrgänge im Kreis Borken gerade hinein. Voraussichtlich wird es 2009 die ldunnge im

Abb. 10

Bevölkerung im Alter von 16 bis unter 20 Jahren im Kreis Borken - Vorausberechnung 2005 bis 2025 Quelle: LDS NRW 2006



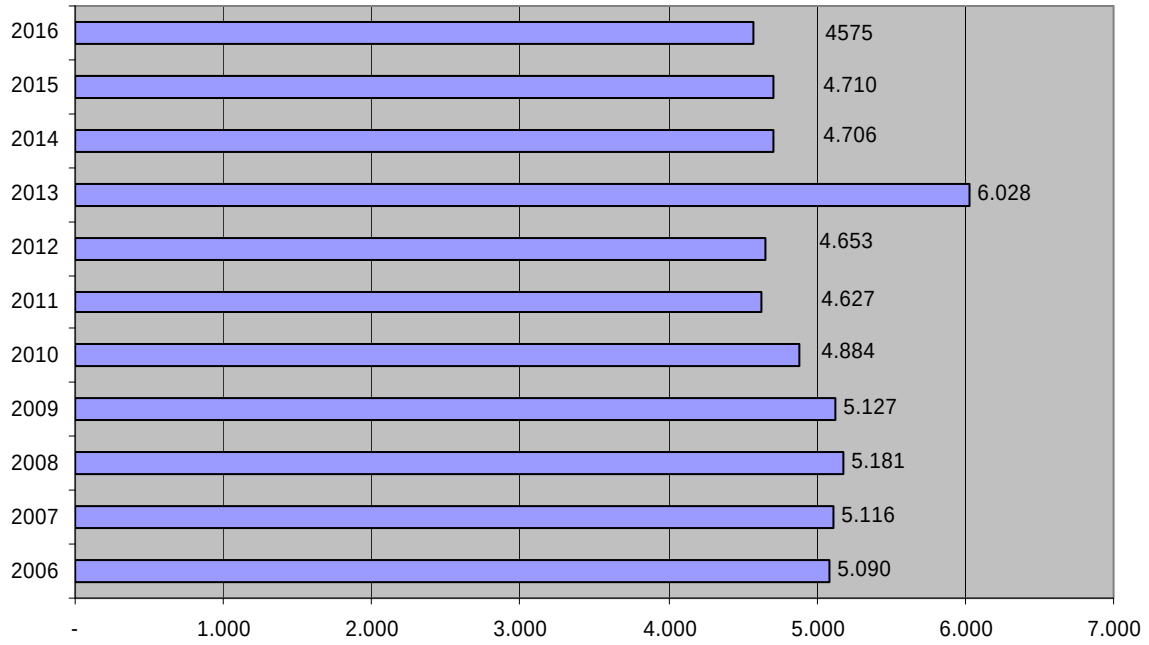
Entwicklung der Abgänge aus allgemein bildenden Schulen

Die Zahl der Abgänger und Abgängerinnen aus allgemein bildenden Schulen ist eng an die Demographie gebunden. Im Kreis Borken wird der Zenit der Absolventenzahlen voraussichtlich 2008 erreicht, ein Jahr später als in Nordrhein-Westfalen insgesamt. (LDS NRW 2006)

Ab dann wird die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus den allgemein bildenden Schulen aus demographischen Gründen auf bisher absehbare Zeit schrumpfen.

Allerdings verdeutlicht die Grafik einen Sondereffekt. Durch die Umstellung auf das Abitur nach zwölf Jahren werden im Sommer 2013 zwei Jahrgänge von Schülern und Schülerinnen mit allgemeiner Hochschulreife aus der gymnasialen Oberstufe entlassen. Durch diese Sondersituation steigt auch die Gesamtheit der Absolventen für ein Jahr um etwa 1.000 Jugendliche an auf über 6.000 (Abb. 11).

Abb. 11 **Prognose 2006 bis 2016: Abgänge von allg. bild. Schulen im Kreis Borken (ohne Förderschulen):** Quelle: LDS NRW 2006



.

Entwicklung der Altbewerbungen

Während die demographische Entwicklung und die Abgänge aus den allgemein bildenden Schulen von der Ausbildungssituation nicht oder nur indirekt beeinflusst werden, ist der Faktor der Altbewerbungen im Wesentlichen durch den Ausbildungsmarkt selbst induziert und somit auch durch die Ausbildungs- und Berufsbildungspolitik veränderbar.

Die Prognose der Altbewerberzahlen wird man auch nicht annähernd zuverlässig quantifizieren können. Hohe Plausibilität haben aber doch die folgenden Annahmen:

- Bei bis 2008/ 2009 weiter steigenden Zahlen von Jugendlichen bzw. Schulabgängern und -abgängerinnen wächst die Zahl der Neubewerber weiter an. Bleibt das Ausbildungsstellenangebot hingegen stabil, wächst somit der Überhang und in der Folge die Altbewerberzahl.

- Der aufgestaute Nachfrageüberhang wird – bei nur langsam sinkender Zahl von Neubewerbern und falls es keine zusätzlichen Angebote gibt – nur langsam abgearbeitet werden können.

- Falls den Jugendlichen des Entlassjahrganges 2013 keine entsprechenden Zusatzangebote gemacht werden, würde die Zahl der Altbewerber für die folgenden Jahre wieder erheblich anschwellen.

Entwicklung des Angebotes

Quantifizierte Prognosen liegen zur Entwicklung des Ausbildungsangebotes nicht vor. Bundesweit ist bereits seit langem eine Schrumpfung des Angebotes zu beobachten; die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe sinkt. Sie wird durch konjunkturelle Effekte zwar verstärkt, hat aber wesentlich strukturelle Ursachen. Es ist nicht abzusehen, dass dieser Trend künftig aufgehalten werden könnte. Berücksichtigt man diese Entwicklung, dürfte es auch im Kreis Borken künftig (noch) schwieriger werden, dass Ausbildungsangebot zu halten.

2.8 Schulabschlüsse aus den allgemein bildenden Schulen

Für die Entwicklung des Ausbildungsmarktes ist die Übereinstimmung von Qualifikationsnachfrage und –angebot ein wichtiger Faktor. Bei einem Nachfrageüberhang heißt das vor allem: Verfügen die Jugendlichen über die Eingangsqualifikationen, Fähigkeiten und Kompetenzen, die von den Ausbildungsbetrieben erwartet werden? Bereiten die allgemein bildenden Schulen die Jugendlichen gut auf eine Ausbildung vor? Um dies zu beurteilen, stehen die Zahlen über die Schulabschlüsse zur Verfügung.

Folgend werden nur die Schulabschlüsse aus den allgemein bildenden Schulen dargestellt. Hinzu kommen die allgemein bildenden Abschlüsse aus den beruflichen Schulen: Viele Jugendliche erreichen am Berufskolleg einen höheren Schulabschluss und bewerben sich dann – erstmals oder wiederholt – um einen Ausbildungsplatz.

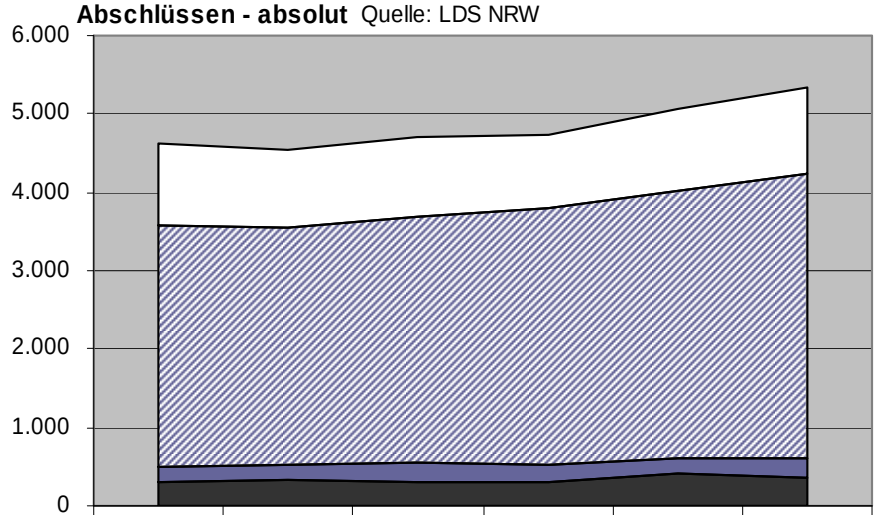
Der Sekundarabschluss I setzt sich zusammen aus Hauptschulabschlüssen nach Klasse 10 und Fachoberschulreifen, letztere mit oder ohne Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe. Er kann in allen Varianten an allen allgemein bildenden Schulformen erreicht werden. Hinter der Sammelbezeichnung „Sekundarabschluss I“ verbirgt sich somit eine große Bandbreite von Qualifikationen, von schulischen Bildungsmilieus, von Bildungsbestrebungen der Eltern und Jugendlichen sowie von Zulassungen zu weiteren Bildungswegen.

Die Abschlussstruktur der Schulabgänger und Schulabgängerinnen hat unmittelbare Auswirkungen auf deren Nachfrageverhalten auf dem Markt der Berufsausbildung, weil mit den Abschlüssen Zugänge geregelt werden.

Abb. 12 zeigt die Schulabschlüsse im Kreis Borken zunächst in absoluten Zahlen. Abb. 13 zeigt die Zahlen von 2005 in Anteilen an allen Schulabgängen und vergleicht sie mit den Werten von Nordrhein-Westfalen insgesamt sowie mit denen der Kreise NRW, in Abb. 13a werden weitere Differenzierungen gezeigt.

Abb. 12

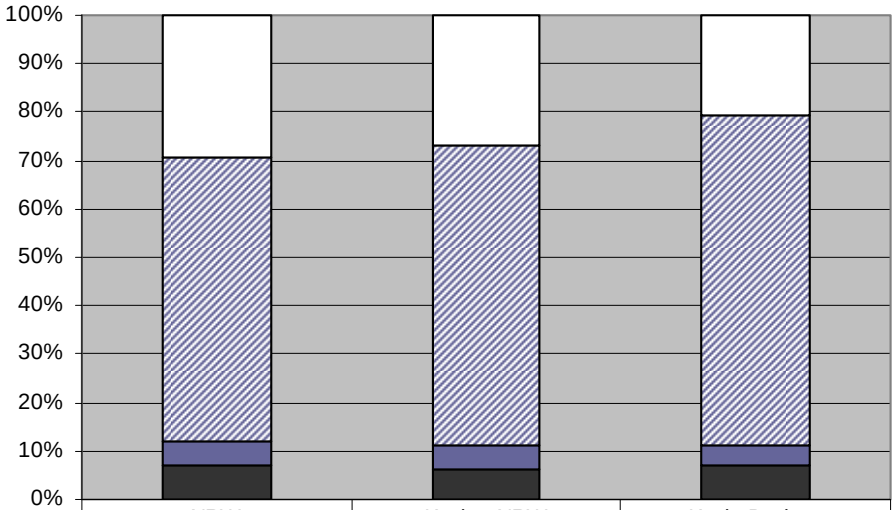
Abgänge von allg. bild. Schulen im Kreis Borken 2000-2005 nach Abschlüssen - absolut Quelle: LDS NRW



	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Hochschul- /FH-Reife	1.046	989	998	944	1.037	1102
Sekundarabschluss I	3.097	3.015	3.157	3.269	3.419	3.644
Hauptschulabschluss (Jg. 09)	181	194	237	219	194	232
ohne Hauptschulabschluss	303	331	306	311	401	368

Abb. 13

Abgänge von allg. bild. Schulen 2005 nach Abschlüssen- in % aller Abgänge Quelle: KMK 2006, LDS NRW, eig. Berechnungen

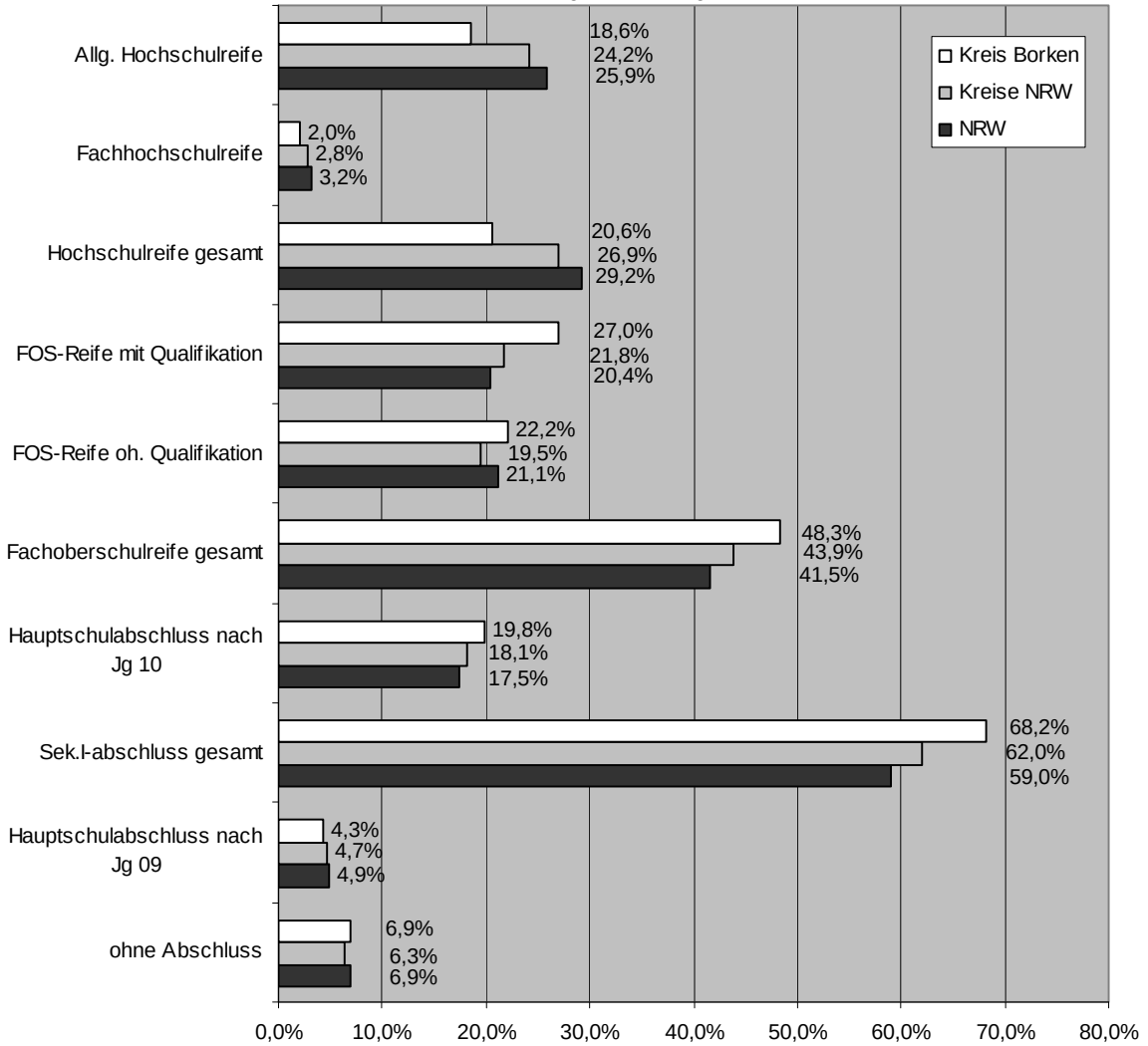


Lesart: Im Kreis Borken verließen 2005 20,6% aller Abgänger die Schule mit einer Hochschulreife.

	NRW	Kreise NRW	Kreis Borken
Hochschul- / FH-Reife	29,2%	26,9%	20,6%
Sekundarabschluss I	59,0%	62,0%	68,2%
Hauptschulabschluss (Jg 9)	4,9%	4,7%	4,3%
ohne Hauptschulabschluss	6,9%	6,3%	6,9%

Abb. 13a **Abgänge von allgemein bildenden Schulen 2005 nach Abschlüssen als Anteil an allen Schulentlassungen aus allg. bild. Schulen - differenziert**

Quelle: LDS / eig. Berechnungen



2005 verließen 6,9% der Borkener Schulabgänger und Schulabgängerinnen die Schule ohne einen Abschluss. Damit liegt der Kreis im Durchschnitt des Bundeslandes NRW, aber über dem Durchschnitt der „Kreise NRW“.

In den Nachbarkreisen Steinfurt (6,3%) und Coesfeld (4,9%), oder etwa im Kreis Warendorf (5,5%) liegt dieser Anteil deutlich niedriger. Der vergleichsweise hohe Wert des Kreises Borken ist hauptsächlich auf den ebenfalls erhöhten Anteil an Schulabgängern und Schulabgängerinnen aus den Förderschulen zurückzuführen (Kreis Borken 5,8%, Kreis Coesfeld 3,5%, Kreis Steinfurt 4,5%, Kreis Warendorf 4,0%). (ohne Tabelle)

In absoluten Zahlen waren 2005 im Kreis Borken 368 Schulabgänger und Schulabgängerinnen, die keinen Abschluss erlangten, vorzufinden. Ihre Chancen auf eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt stehen ausgesprochen schlecht. Würde es im Kreis Borken gelingen, den Anteil der Schulabgänger und Schulabgängerinnen ohne Abschluss auf den Durchschnitt

der Kreise zu senken, wäre diese Perspektive allein in dem Jahr für etwa 30 Jugendliche zumindest verbessert.

Im Bereich der unteren Abschlussniveaus gemeinsam (ohne Abschluss und mit Hauptschulabschluss nach Klasse 9 mit/ohne Qualifikation) zeigt der Kreis Borken eine ganz ähnliche Struktur der Schulabschlüsse wie das Bundesland insgesamt und wie der Durchschnitt der Kreise in NRW. Zu dieser Gruppe potentieller Ausbildungsbewerber gehörten 2005 im Kreis Borken genau 600 Jugendliche, das waren gut 11% aller Schulabgänger der allgemein bildenden Schulen.

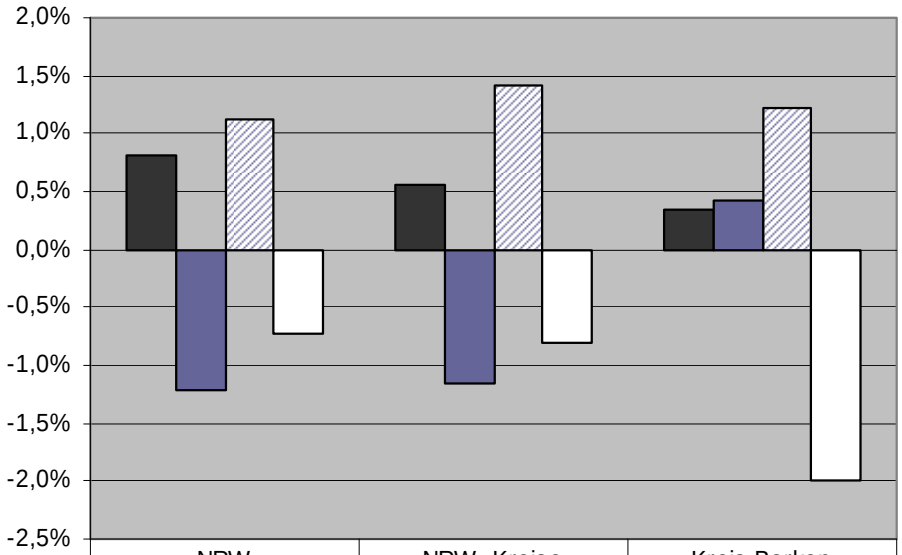
Quantitativ gravierende Besonderheiten des Kreises Borken sind bei den höheren Abschlussniveaus zu finden. In Abb. 14 ist diese Besonderheit durch die deutlich nach oben verschobene Trennlinie zwischen der Sekundarschluss I und den Hochschulreifen zu erkennen. Im Kreis Borken erreichten 2005 mehr als zwei Drittel aller Schulabgänger (68,2%) einen Sekundarabschluss I, ein Fünftel (20,6%) erreichten eine Hochschulzugangsberechtigung. In Nordrhein-Westfalen lag der Anteil der Hochschulreifen dagegen bei knapp 30% gegenüber 59% mit Abschlüssen der Sekundarstufe I. In Borken ist der Anteil der Sekundarabschlüsse I deutlich erhöht, der Anteil der Hochschulreifen erheblich niedriger; das gilt auch im Vergleich der „Kreise NRW“, denn auch hier lag der Anteil der Hochschulreifen deutlich unter dem Durchschnitt: Nur im Kreis Kleve war 2005 der Anteil der Hochschulreifen an allen Schulabgängen niedriger als im Kreis Borken.

Die Gruppe der Sek.I-Abschlüsse umfasst Abschlüsse mit gestaffelten Zugangsberechtigungen; in Abb. 13a werden sie getrennt ausgewiesen. Es zeigt sich, dass der im Vergleich erhöhte Anteil der Sek.I-Abschlüsse gesamt auch für jeden einzelnen Abschlusstyp gilt.

Zwar werden in den letzten Jahren im Kreis Borken mehr Hochschulreifen erworben – zuletzt waren es gut 1.100, das Wachstum bleibt aber hinter dem Wachstum der Schulabgängerzahlen insgesamt zurück, so dass der Anteil noch gesunken ist. Abb. 14 zeigt die relative Entwicklung der Abschlüsse von 2000 bis 2005. In diesem Zeitraum ist der Anteil der Hochschulreifen um 2,0% gesunken, während sämtliche anderen Abschlüsse zunahmen. Eine relative Abnahme ist auch in Nordrhein-Westfalen und den „Kreisen NRW“ zu verzeichnen, dort fiel sie aber geringer aus.

Dabei wird der Kreis Borken hier keineswegs mit Spitzenwerten verglichen: Deutschland insgesamt, dessen Durchschnittswerte deutlich höher liegen als in Borken, wird von der OECD regelmäßig kritisiert, bei den Hochschulzugangsberechtigungen und der Hochschulausbildung international den Anschluss zu verlieren (zuletzt OECD 2006a/ 2006b).

Abb. 14 **Entwicklung 2000 bis 2005: Veränderung der Anteile an allen Abgängen aus allg. bild. Schulen** Quelle: LDS NRW / eig. Berechnungen



Lesart: Der Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife ist im Kreis Borken von 2000 bis 2005 um 2% gefallen.

	NRW	NRW- Kreise	Kreis Borken
■ ohne Hauptschulabschluss	0,8%	0,6%	0,3%
■ Hauptschulabschl. nach Jg 09	-1,2%	-1,2%	0,4%
▨ Sekundarabschluss I	1,1%	1,4%	1,2%
□ Hochschul- / FH-Reife	-0,7%	-0,8%	-2,0%

Für den Ausbildungsmarkt bedeutet das zweierlei:

- ► Die begehrten Bewerber mit Hochschulreife sind knapp.
- ► Nur wenigen Jugendlichen steht der Weg in das alternative Ausbildungssystem Hochschule offen, die Nachfrage konzentriert sich auf das duale Ausbildungssystem.

Im Kreis Borken setzt sich eine problematische Entwicklung verstärkt fort. Es ist davon auszugehen, dass hier im Bereich der hohen Qualifikationen bereits heute erheblich unter dem Bedarf des Arbeitsmarktes ausgebildet wird und Hochschulabsolventen – soweit man bei so kleinen geografischen Räumen davon sprechen kann – „importiert“ werden. Das dürfte jedoch mit der demographischen Entwicklung immer schwerer fallen. (vgl. Fuchs u.a. 2005a, 2005b)

3. Bildungsgänge an den Berufskollegs im Kreis Borken

3.1 Das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen

Das „Berufskolleg" ist in Nordrhein-Westfalen das Dach, unter dem die beruflichen Schulen versammelt sind: die Berufsschule, die Berufsfachschule, die Fachoberschule und die Fachschule. In anderen Bundesländern sind Berufskollegs lediglich besondere Schularten einer berufsbildenden Schule; ebenso ist das Berufskolleg nicht mit der inzwischen abgeschafften nordrhein-westfälischen Schulform der „Kollegschule“ zu verwechseln. Geregelt ist das Berufskolleg im §22 des Schulgesetzes NRW (vgl. Anhang).

Ein wesentliches Charakteristikum des Berufskollegs und ein Hauptziel bei seiner gesetzlichen Einführung war die Doppelqualifizierung sowohl im berufsbildenden als auch im allgemein bildenden Bereich. Entsprechend wurde die ehemalige Kollegschule aufgelöst. Der Mangel an Ausbildungsstellen im Dualen System – die klassische Lehre mit den Lernorten Ausbildungsbetrieb und Berufsschule – erforderte zusätzliche Angebote. Zudem sollten Jugendliche, deren persönliche Voraussetzungen für eine Berufsausbildung nicht ausreichend erschienen, durch Angebote in der Vollzeitschule verbessert werden. Schließlich sollte so die Gleichwertigkeit der allgemein bildenden und der beruflichen Bildungswege vorangetrieben werden.

Die berufsbildenden Bildungsziele sind nach §22 Abs. 2 Schulgesetz NRW:

- berufliche Kenntnisse
- berufliche Grund- und Fachbildung
- Berufsschulabschlüsse
- Berufsabschlüsse
- berufliche Weiterbildung

Einen Berufsabschluss vermitteln die so genannten vollschulischen Ausbildungen, insbesondere im Gesundheits- und Sozialwesen sowie in den Assistentenberufen. Auszubildende im Dualen System erhalten an der Berufsschule keinen Berufsabschluss, sondern lediglich den Berufsschulabschluss, womit der Schulerfolg bescheinigt wird. Der Berufsabschluss (Gesellenprüfung) wird im Rahmen einer Kammerprüfung unter Beteiligung der Lehrer und Lehrerinnen der Berufskollegs erworben. Die Bildungsgänge der beruflichen Weiterbildung setzen einen Bildungsabschluss bereits voraus und sind in dieser Studie somit nicht von Interesse, das gleiche gilt für die entsprechende Schulform, die Fachschule, insgesamt.

Die allgemein bildenden Bildungsziele entsprechen denen an den allgemein bildenden Schulen. Sämtliche Schulabschlüsse – vom einfachen Hauptschulabschluss bis zur Allgemeinen Hochschulreife – können in der beruflichen Bildung erreicht werden. Die geringe Durchläs-

sigkeit des allgemein bildenden deutschen Schulsystems (Bellenberg/Hovestadt/Klemm 2004) wird somit durch das System der beruflichen Bildung teilweise kompensiert und eröffnet vielfältige Wege zu höheren Bildungsniveaus. Prinzipiell wäre es etwa möglich, dass ein Schüler, der ohne Hauptschulabschluss die Schule verlässt, über das Berufskolleg den Weg zur Universität findet.

Zusätzlich zu den an allgemein bildenden Schulen erreichbaren Abschlüssen kann am Berufskolleg nicht nur der schulische Teil der Fachhochschulreife, sondern auch die volle Fachhochschulreife erlangt werden.

Sämtliche Bildungsgänge des Berufskollegs, mit Ausnahmen an der Fachschule (die aber hier nicht von Interesse ist), bieten sowohl berufliche Bildung als auch allgemein bildende Abschlüsse an. Das doppelte Bildungsziel erweitert die Erfolgsmöglichkeiten des Bildungsganges und die Bildungs- und Berufswegoptionen der Jugendlichen. Das ist besonders bei den Bildungsgängen ohne Berufsabschluss bedeutsam.

Tab. 3 **Bildungsgänge des Berufkollegs (§ 22 Schulgesetz NRW) nach Bildungszielen**

Lfd. Nr.	Bildungsziele			Bildungsgang	Dauer
	berufsbildend		allgemein bildend		
1	berufliche Kenntnisse		HS- Abschluss	Berufsorientierungsjahr ("Vorklasse")	1 Jahr
2			HS- Abschluss	Klassen f. Schüler oh. Ausbildungsverhältnis	nicht festgelegt
3			FH-Reife (schul. Teil)/ Allg. HS-Reife	Berufsfachschule (BFS)	2 bis 3 Jahre
4			Allg. HS-Reife	Berufsfachschule (BFS)	3 Jahre
5			FH-Reife	Fachoberschule (FOS)	1 bis 2 Jahre
6			FH-Reife (1 J.) / HS-Reife (2 J.)	Fachoberschule (FOS) (nach Berufsausbildung)	1 bis 2 Jahre
7	berufliche Grundbildung		HS-Abschl. Kl. 10 / Mittl. Abschl.	Berufsgrundschuljahr (BGJ)	1 Jahr
8			Mittl. Abschluss	Berufsfachschule (BFS)	1 bis 2 Jahre
9	Berufs-(schul-)abschluss	nach Bundes- oder Landesrecht	FH-Reife	Berufsfachschule (BFS)	2 oder 3 Jahre
10			Allg. HS-Reife	Berufsfachschule (BFS)	mind. 3 Jahre
11		nach BBiG/ HwO	bis FH-Reife/ Zusatzqualifikation	Fachklassen im dualen System ("Berufsschule")	2 bis 3 1/2 Jahre
12	Berufliche Weiterbildung		FH-Reife (mind. 2 Jahre Dauer)	Fachschule (nach Berufsausbildung) (FS)	1 bis 3 Jahre

Nur die Fachklassen im Dualen System („Berufsschule“) und die „Klassen für Schüler und Schülerinnen ohne Ausbildungsverhältnis“ werden in Teilzeit angeboten, wobei letztere im Grundsatz auch vollzeitig stattfinden können. Alle anderen Bildungsgänge finden in der Regel vollzeitig statt.

Tab. 3 gibt einen Überblick über das nordrhein-westfälische System der Bildungsgänge an Berufskollegs, geordnet nach den berufsbildenden Bildungszielen.

Folgende Anmerkungen beziehen sich auf die Bezeichnungen der Schulformen und Bildungsgänge in der Statistik des LDS:

- Das „Berufsorientierungsjahr“ wird in der Statistik des LDS noch als „Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr“ bezeichnet, diese Bezeichnung wird hier aufgenommen.

- Die Bezeichnung „Berufsschule“ umfasst in der Statistik die Berufsschulklassen im Dualen System sowie die Klassen für „Schüler und Schülerinnen ohne Ausbildungsverhältnis“. Das Berufsorientierungsjahr/ die Vorklasse sowie das Berufsgrundschuljahr (die nach Schulgesetz auch zur Berufsschule gehören) werden getrennt ausgewiesen.

3.2 Berufskollegs im Kreis Borken

Im Kreis Borken gibt es insgesamt neun Berufskollegs, davon sind sechs in Trägerschaft des Kreises Borken. Die Landwirtschaftsschule ist ebenfalls in öffentlicher Trägerschaft, nämlich in der der Landwirtschaftskammer. Zwei Kollegs sind in privater Trägerschaft (Bistum Münster sowie die „Ordensgemeinschaft der heiligen Maria Magdalena Postel“). Die beiden privaten Berufskollegs sowie das Berufskolleg Lise-Meitner sind auf den Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens, die Landwirtschaftsschule auf die einschlägigen Bildungsgänge spezialisiert. Das Berufskolleg Lise-Meitner bietet außerdem Bildungsgänge im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft. Bei den übrigen Berufskollegs kann in Bezug auf die Fächer und Berufszweige eher von einer Arbeitsteilung als von einer Spezialisierung gesprochen werden. Die Berufskollegs in Bocholt sind ebenfalls einerseits auf den Bereich Wirtschaft und Verwaltung (Berufskolleg am Wasserturm), andererseits auf technische und handwerkliche Bereiche (Berufskolleg Bocholt-West) ausgerichtet. Das Borkener Berufskolleg vereint beide Zweige unter einem Dach.

Die Landwirtschaftsschule ist ausschließlich eine Fachschule, macht also nur Angebote für Jugendliche und Erwachsene mit abgeschlossener Berufsausbildung, und wird somit hier vielfach nicht berücksichtigt.

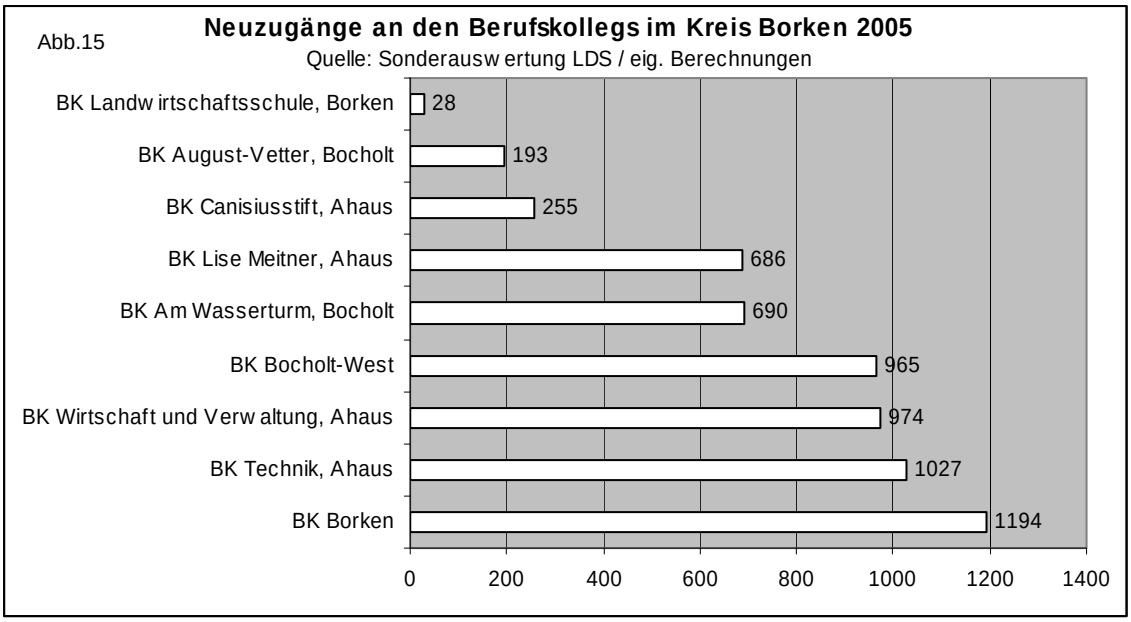
Die drei Berufskollegs in Ahaus haben neben ihrem Hauptstandort noch Schulstandorte in Gronau und Stadtlohn.

Neben den Berufskollegs bieten im Kreis Borken zwei Altenpflegeschulen in Wessum und in Rhede sowie vier Krankenpflegeschulen in Ahaus, Gronau, Bocholt und Borken, berufliche Ausbildungen an (Tab. 4).

Tab. 4 **Berufskollegs im Kreis Borken**

Bezeichnung	Hauptstandort	Trägerschaft	
BK Bocholt Am Wasserturm	Bocholt	Kreis Borken	öffentlich
BK Bocholt West	Bocholt		
BK Technik	Ahaus		
BK Lise Meitner	Ahaus		
BK Wirtschaft und Verwaltung	Ahaus		
BK Borken	Borken		
BK Landwirtschaftsschule	Borken	Landwirtschaftskammer	
BK August-Vetter	Bocholt	Bistum Münster	privat
BK Canisiusstift	Ahaus	Kath. Ordensgemeinschaft	

Abb. 15 zeigt den Beitrag der neun Berufskollegs zur Bewältigung der Nachfrage nach beruflicher Bildung. Die auf einen eher schmalen fachlichen Ausschnitt spezialisierten, nicht vom Kreis getragenen Berufskollegs sind erwartungsgemäß kleiner und nehmen weniger Schüler und Schülerinnen auf.



Tab. 5 zeigt, wie sich die Neuzugänge im Jahr 2005 auf die Trägerschaften verteilen. 92,1% der Jugendlichen nutzen ein Angebot an den öffentlichen Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises. Nur 7,9% der neu eintretenden Jugendlichen besuchen Schulen in anderer Trägerschaft.

Tab. 5 **Neuzugänge an den Berufskollegs im Kreis Borken 2005 nach Trägerschaft**
Quelle: Sonderauswertung LDS / eig. Berechnungen

Berufskollegs in Trägerschaft Kreis Borken	5.536	92,1%
Berufskollegs in anderer Trägerschaft	476	7,9%
gesamt	6.012	100%

Wenn im Folgenden Schülerzahlen der einzelnen Berufskollegs genannt werden, etwa die Entwicklung von Neuzugängen, die Verteilung auf bestimmte Bildungsgänge etc., so hat das beschreibenden Charakter. Ursächlich können sich dahinter Marktentwicklungen oder aber insbesondere auch Verwaltungsentscheidungen verbergen, etwa Bildungsgänge an bestimmten Berufskollegs zu konzentrieren.

3.3 Schulformen an den Berufskollegs

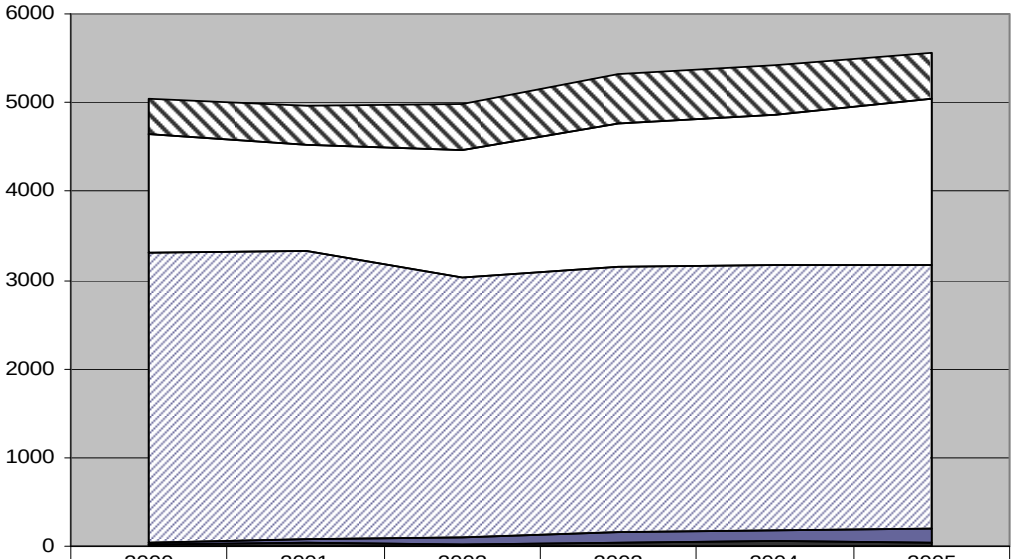
Im Folgenden wird betrachtet, wie sich die Neuzugänge auf die Bildungsgänge der Berufskollegs aufteilen. (Abb.16, Tab. 5) Die Fachschulen, die sich an Jugendliche und Erwachsene mit abgeschlossener Berufsausbildung richten, bleiben unberücksichtigt, somit geht es hier um insgesamt 5.567 Neuzugänge.

Mit knapp 3.000 Neuzugängen war die Berufsschule 2005 die größte Schulform. Dies sind die Jugendlichen, die ein Ausbildungsverhältnis neu abgeschlossen haben, darunter aber auch etwa 500 „Schüler und Schülerinnen ohne Ausbildungsverhältnis“ (s. unten). An zweiter Stelle folgen die Berufsfachschulen (1.889 Neuzugänge). Die Fachoberschule ist mit 518 Neuzugängen eine vergleichsweise kleine Schulform. Berufsgrundschuljahr und die Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr – lt. Schulgesetz nun „Berufsorientierungsjahr“ – hatten mit zusammen 200 Schülern und Schülerinnen die wenigsten Neuzugänge.

Abb. 16

Neuzugänge an den Berufskollegs im Kreis Borken (oh. Fachschulen) - absolut

Quelle: Sonderausw ertung LDS NRW / eig. Berechnungen



	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Fachoberschule	389	450	523	558	564	518
Berufsfachschule	1.335	1.198	1.436	1.609	1.688	1.889
Berufsschule	3.268	3.232	2.931	2.986	2.988	2.959
Berufsgrundschuljahr	33	55	81	117	125	158
Vorklasse zum BG	15	32	18	43	59	43

Betrachtet man die Entwicklung seit dem Jahr 2000, so sind die absoluten Zahlen der Neuzugänge an allen Schulformen bzw. Bildungsgängen angewachsen – die Berufsschule stellt die einzige Ausnahme dar, hier sind die jährlichen Zugangszahlen sind von 3.268 auf 2.959 gesunken.

Um diese Entwicklung zu verdeutlichen, werden die Veränderungen in Tab. 6b) in Maßzahlen angegeben. Als Maßzahl wird für das Jahr 2000 die Zahl 100 gesetzt. Zahlen über 100 bedeuten eine Zunahme, Zahlen unter 100 eine Abnahme der Zugangszahlen.

Auf 100 Neuzugänge im Jahr 2000 kamen in 2005 110,5 Neuzugänge. An der Berufsschule sind diese Zahlen von 100 auf 90,5 gesunken. Währenddessen sind alle anderen Schulformen/ Bildungsgänge auch gewachsen. Die Neuzugänge an der Fachoberschule sind um ein Drittel (von 100 auf 133,2) gewachsen, und das ist noch die geringste Zunahme: Den höchsten Wert erreicht das Berufsgrundschuljahr, das sich nahezu verfünffacht hat.

Die großen relativen Zuwächse erreichen die Bildungsgänge mit den vergleichsweise kleinen absoluten Zahlen, sie finden also auf eher niedrigem Niveau statt.

Tab. 6 **Neuzugänge an den Berufskollegs im Kreis Borken ohne Fachschulen**
Quelle: LDS Sonderauswertung / eig. Berechnungen

Tab. 6a)	Absolute Werte					
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Vorklasse zum BG	15	32	18	43	59	43
Berufsgrundschuljahr	33	55	81	117	125	158
Berufsschule[1]	3.268	3.232	2.931	2.986	2.988	2.959
Berufsfachschule	1.335	1.198	1.436	1.609	1.688	1.889
Fachoberschule	389	450	523	558	564	518
Gesamt ohne FS	5.040	4.967	4.989	5.313	5.424	5.567
Tab. 6b)	Veränderungen in Maßzahlen (2000 = 100)					
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Vorklasse zum BG	100	213,3	120,0	286,7	393,3	286,7
Berufsgrundschuljahr	100	166,7	245,5	354,5	378,8	478,8
Berufsschule[1]	100	98,9	89,7	91,4	91,4	90,5
Berufsfachschule	100	89,7	107,6	120,5	126,4	141,5
Fachoberschule	100	115,7	134,4	143,4	145,0	133,2
Gesamt ohne FS	100	98,6	99,0	105,4	107,6	110,5
Tab. 6c)	Anteile an allen Neuzugängen					
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Vorklasse zum BG	0,3%	0,6%	0,4%	0,8%	1,1%	0,8%
Berufsgrundschuljahr	0,7%	1,1%	1,6%	2,2%	2,3%	2,8%
Berufsschule[1]	64,8%	65,1%	58,7%	56,2%	55,1%	53,2%
Berufsfachschule	26,5%	24,1%	28,8%	30,3%	31,1%	33,9%
Fachoberschule	7,7%	9,1%	10,5%	10,5%	10,4%	9,3%
Gesamt ohne FS	100%	100%	100%	100%	100%	100%

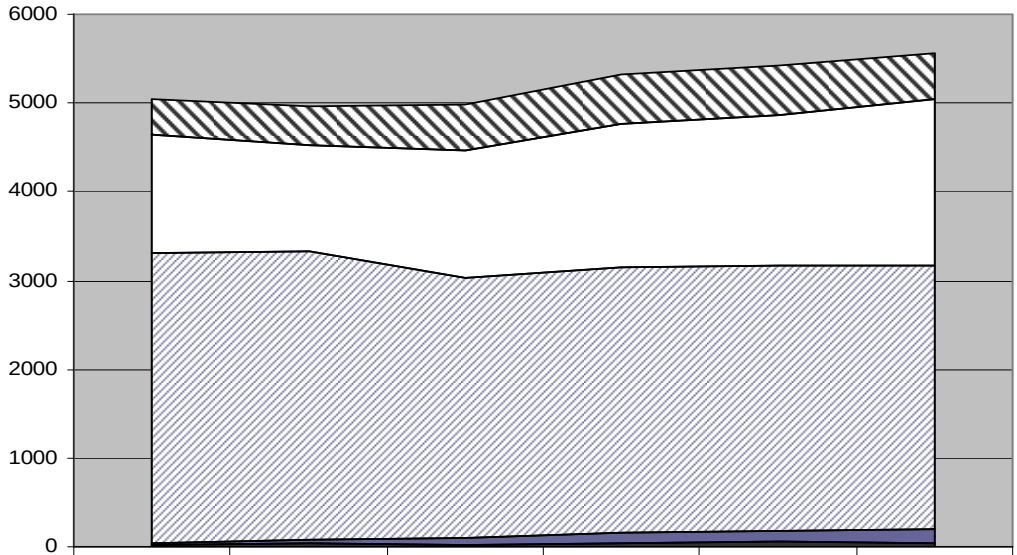
[1] Berufsschule im Dualen System incl. "Schüler ohne Ausbildungsverhältnis"

Tab. 6c) zeigt, wie sich die Zusammensetzung der Neuzugänge verändert hat. 2000 waren noch knapp 273 (64,8%) aller Neuzugänge Berufsschüler, 2005 war mit 53,2% nur noch die Hälfte aller Neuzugänge Berufsschüler und Berufsschülerinnen.

Abb. 17

Neuzugänge an den Berufskollegs im Kreis Borken (oh. Fachschulen) - absolut

Quelle: Sonderauswertung LDS NRW / eig. Berechnungen



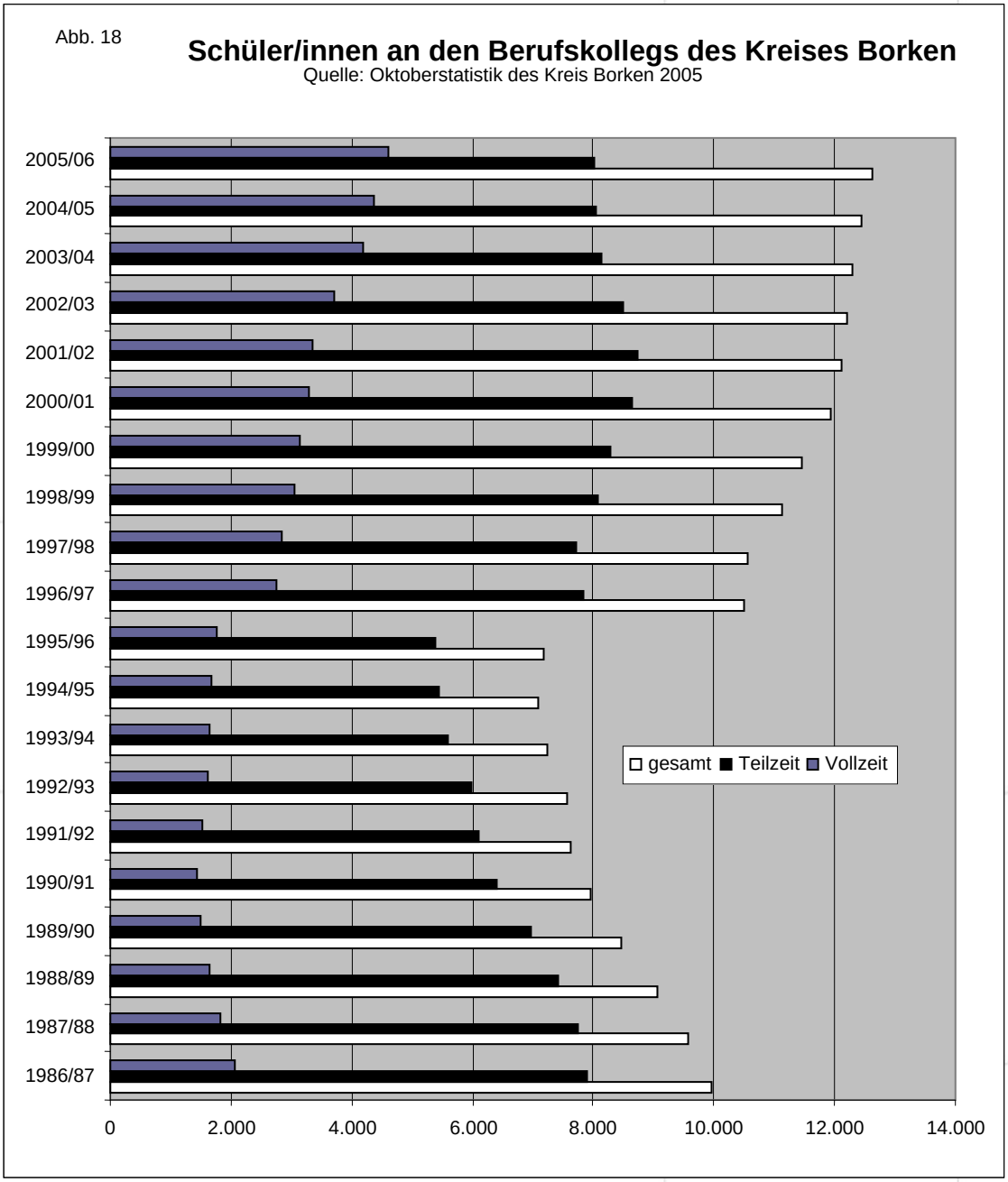
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Fachoberschule	389	450	523	558	564	518
Berufsfachschule	1.335	1.198	1.436	1.609	1.688	1.889
Berufsschule	3.268	3.232	2.931	2.986	2.988	2.959
Berufsgrundschuljahr	33	55	81	117	125	158
Vorklasse zum BG	15	32	18	43	59	43

Im Landesvergleich (ohne Tabelle) fällt auf, dass die Fachoberschulen einen erhöhten Anteil an den Neuzugängen haben. Der berufsorientierte Weg zur Hochschulreife wird im Kreis Borken, dessen gymnasiale Oberstufen nur schwach ausgebaut sind, besonders häufig gewählt.

Diese Verteilung der Neuzugänge auf die Bildungsgänge (Abb. 17) an den Berufskollegs gibt einen ersten Hinweis darauf, wie es auf dem Ausbildungsmarkt statistisch zu einer „Punktlandung“ kommen kann, obwohl die Zahl der Jugendlichen steigt, die Zahl der Ausbildungsplätze aber stabil bleibt.

Wie stark die Veränderungen sind, mit denen sich die Berufskollegs auseinandersetzen müssen, zeigen auch die Entwicklungen des Schülerbestandes und die Differenzierung nach Voll- und Teilzeitschülern und -schülerinnen[3], die in Abb. 18 über einen knapp zwanzigjährigen Zeitraum betrachtet werden. Die Anzahl der Schüler und Schülerinnen an den Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken lag Mitte der 80er Jahre bei 10.000 und überschritt diese

[3] Als Teilzeitschüler sind hier nur Berufsschüler mit Ausbildungsverhältnis und Jugendliche in „Klassen für Schüler ohne Ausbildungsverhältnis“ berechnet.



Tab. 8 zeigt die Entwicklung in einem fünfjährigen Zeitraum für die sechs Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken. Insgesamt ist der Schülerbestand von 2000/01 bis 2005/06 von knapp 12.000 bis auf gut 12.600 gewachsen, das entspricht einer Zunahme von 5,6%.

Unterdurchschnittlich gewachsen ist das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung in Ahaus (+3%), jedoch hat das technisch orientierte Berufskolleg Bocholt-West an der wachsenden Schülerzahl nicht partizipiert. Überdurchschnittlich gewachsen ist hingegen insbesondere das Bocholter Berufskolleg am Wasserturm.

Tab. 8 Schüler/innen an den Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken								
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	Entwicklung 2000 nach 2005	relative Entwicklung 2000 nach 2005
gesamt	11.949	12.205	12.205	12.309	12.454	12.613	664	5,6%
BK Wirtschaft/Verw. Ahaus	2.219	2.279	2.279	2.272	2.285	2.286	67	3,0%
BK Lise Meitner, Ahaus	1.261	1.168	1.168	1.230	1.361	1.367	106	8,4%
BK Technik Ahaus	2.333	2.438	2.438	2.496	2.475	2.487	154	6,6%
BK Borken	2.615	2.628	2.628	2.689	2.760	2.804	189	7,2%
BK am Wasserturm, Bocholt	1.472	1.597	1.597	1.515	1.561	1.629	157	7,7%
BK Bocholt-West	2.049	2095	2.095	2.107	2.012	2.040	-9	-0,6%

Quelle: Kreis Borken / Eig. Berechnungen

3.4 Die Bildungsgänge nach Abschlusstypen

Im Hinblick auf die Entwicklungen des Ausbildungsmarktes und die Kompensationsanstrengungen können die Bildungsgänge der Berufskollegs nach berufsbildenden Abschlusstypen unterschieden werden.

Bildungsgänge nach Abschlusstypen		
mit Berufsabschluss		ohne Berufsabschluss
Abschlusstyp I Fachklassen der Berufsschule	**Abschlusstyp II** vollzeitschulische Ausbildungen	**Abschlusstyp III**

Abschlusstyp III kann als eine „Restkategorie“ verstanden werden, die durch negative Abgrenzung definiert wird: Hierzu zählen alle Bildungsgänge, nicht zu einem Berufsabschluss führen und somit weder zum Typ I noch zum Typ II zählen. Bei dieser Zuordnung ist unerheblich, welche andere berufliche Qualifikation und auch welcher allgemein bildende Abschluss vermittelt wird. Somit ist das Spektrum der Bildungsgänge sehr weit gefasst. Es reicht von Bildungsgängen für Jugendliche, die in der allgemein bildenden Schule (zumindest nach formalen Gesichtspunkten) erfolglos waren und durch diesen Bildungsgang nur im günstigsten Fall zur „Ausbildungsreife“ gelangen, bis hin zu Bildungsgängen für Jugendliche, die auf dem berufsbildenden Weg ein Studium anstreben.

Mit der Zuordnung zum Abschlusstyp III ist somit ausdrücklich keine Aussage über die Leistung oder den Nutzen der Bildungsgänge verbunden – dieser Frage wird erst im Kapitel 4 und dann mit der erforderlichen Differenzierung der Bildungsgänge nachgegangen. Hier ist allein erheblich, ob ein Bildungsgang einen *un*mittelbaren Beitrag dazu leistet, die Nachfrage nach Berufsausbildungen zu decken. Alle Absolventen aus Bildungsgängen des Typ III werden anschließend, ebenso wie die Absolventen der allgemein bildenden Schulen, eine Ausbildung nachfragen, entweder im sekundären System (duale oder vollzeitschulische Ausbildung) oder im tertiären System (Hochschule).

2005 besuchten 7.373 Jugendliche mit Ausbildungsvertrag eines der sechs Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken. Fünf Jahre zuvor waren es noch 8.150 Jugendliche, das entspricht einem Rückgang von 9,5% (Tab. 10).

Die Ungleichmäßigkeit der relativen Rückgänge an den Berufskollegs ist im Wesentlichen nicht auf die veränderte Nachfrage der Jugendlichen, sondern auf eine entsprechende Verwaltungsentscheidung zurückzuführen.

Vergleicht man diese Zahlen mit der Statistik der neuen Ausbildungsverträge im Arbeitsagenturbezirk Coesfeld (Abb.5), dann entspricht der Rückgang der Schülerbestandszahlen durchaus den Schwankungen auf dem Ausbildungsmarkt. Um das Jahr 2000 wurden besonders viele neue Ausbildungsverträge abgeschlossenen; dieses Hoch spiegelt sich wegen der Ausbildungsdauer in den Schülerbestandszahlen auch noch in den Folgejahren wieder.
Innerhalb des Kreises Borken sind die Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises die einzigen, die Fachklassen im dualen System anbieten. Hierzu zählen auch Bezirksfachklassen. Beim Vergleich mit den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sind die Pendlerströme von Jugendlichen zu bedenken, die zu Bezirksfachklassen aus dem Kreis aus bzw. aus Nachbarkreisen einpendeln. Die Zahl der Pendler dürfte sich in etwa ausgleichen.
Somit ist anzunehmen, dass die hier angegebenen Schülerzahlen der Zahl der Auszubildenden im Kreis Borken weitgehend entsprechen.

In der folgenden Tabelle (Tab.10a) werden die Berufskollegs an ihren jeweiligen Hauptstandorten Ahaus (BK für Wirtschaft und Verwaltung, BK Lise Meitner, BK Technik), Borken (nur BK Borken) und Bocholt (BK am Wasserturm, BK Bocholt-West) zusammen gefasst. Auf diese Weise wird es möglich, innerhalb des großen Kreises Borken regionale Differenzen der Entwicklung festzustellen.

Tab. 10a **Schüler/innen in dualer Berufsausbildung an den Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken**

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	relative Entwicklung 2000 nach 2005
Berufskollegs in Ahaus	4.114	4.163	4.047	3.800	3.692	3.619	-12,0%
Berufskolleg in Borken	1.721	1.658	1.599	1.619	1.648	1.684	-2,1%
Berufskollegs in Bocholt	2.315	2.364	2.292	2.114	2.126	2.070	-10,6%
gesamt	8.150	8.185	7.938	7.533	7.466	7.373	-9,5%

Quelle: Kreis Borken / eig. Berechnungen

Ahaus und Borken hatten überdurchschnittliche hohe Verluste bei den Schülern in dualer Berufsausbildung, während in Borken die Verluste sehr gering ausfielen; dort war 2002 ein Tiefstand zu verzeichnen.

Abschlusstyp II: Vollzeitschulische Berufsausbildungen

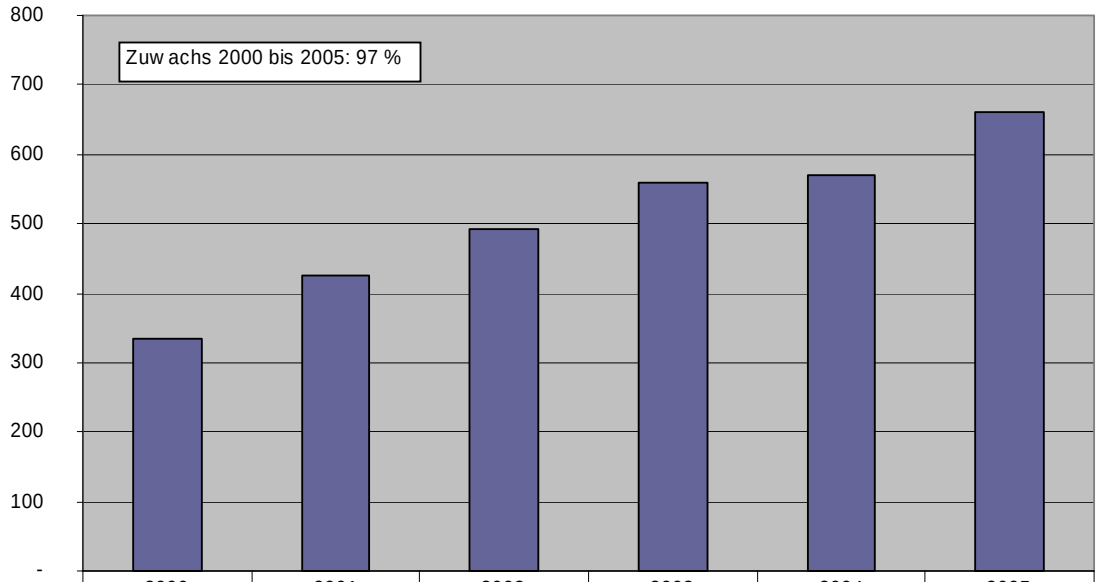
An den Berufsfachschulen werden vollzeitschulische Ausbildungen angeboten, die zu einem Berufsabschluss führen. Vollzeitschulisch meint nicht zwangsläufig, dass die gesamte Ausbildung am Lernort Schule stattfindet oder gar stattfinden muss, sondern dass die Schule für die gesamte Ausbildung zuständig ist; es wird kein Ausbildungsvertrag mit einem Ausbildungsbetrieb abgeschlossen.

An den Berufsfachschulen werden Berufsausbildungen im Sozial- und Gesundheitswesen angeboten, die traditionell und auch ausschließlich auf diesem Wege erlernt werden. Sie schließen mit einer staatlichen Abschlussprüfung ab.[4]

Um das Ausbildungsangebot zu erweitern, wurden in den 90er Jahren an den Berufsfachschulen, neben den traditionellen Berufsfachschulausbildungen im Gesundheits- und Sozialwesen, weitere vollzeitschulische Bildungsgänge mit Berufsabschluss eingerichtet. Über diese neuen Ausbildungen traf die Kultusministerkonferenz 1997 eine Vereinbarung[5]. Es handelt sich dabei um technische sowie um kaufmännische Assistentenberufe. Für Nordrhein-Westfalen liegen zurzeit Lehrpläne für eine Vielzahl von Assistentenberufe vor; mit dem Berufsabschluss kann die Fachhochschulreife oder die Allgemeine Hochschulreife erworben werden.

Innerhalb von nur 6 Jahren hat sich die Zahl der Schüler und Schülerinnen in vollzeitschulischer Ausbildung nahezu verdoppelt. Im Schuljahr 2000/2001 waren es 335 Schüler und

Abb. 19 **Schüler/innen in vollzeitschulischer Ausbildung an den Berufskollegs des Kreises Borken** Quelle: Kreis Borken / eig. Berechnungen



	2000	2001	2002	2003	2004	2005
gesamt	335	426	493	560	571	661

[4] Anlage B der APO-BK
[5] Rahmenvereinbarung über die Berufsfachschulen - Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 28.02.1997 i. d. F. vom 22.10.2004

Schülerinnen, 2005 waren es schon 661 (Abb. 19).

Tab. 11 zeigt, welchen Anteil die unterschiedlichen Berufsziele und Berufskollegs an dieser Entwicklung haben.

Tab. 11 **Schüler/innen in vollzeitschulischen Berufsausbildungen an den Berufskollegs des Kreises Borken**

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
gesamt	335	426	493	560	571	661
Berufskollegs in Ahaus	92	131	166	240	237	286
Berufskolleg in Borken	33	49	49	46	62	79
Berufskollegs in Bocholt	210	246	278	274	272	296
Sozial- und Gesundheitsberufe	135	185	234	299	310	359
Asistenzberufe	200	241	259	261	261	302
Berufskolleg für Wirtsch. und Verw. Ahaus						
3jähr. Höhere BFS AHR Fremdsprachenkorrespondent/in		48	55	68	71	91
Berufskolleg Lise Meitner Ahaus						
2jähr. BFS f. Sozial-/Gesundheitswesen - Kinderpfleger/in	38	34	62	78	51	43
2jähr. BFS f. Sozial-/Gesundheitswesen - Heilerziehungshelfer/in				26	22	28
2jähr. BFS f. Sozial-/Gesundheitswesen -Sozialhelfer/in					25	40
3jähr. Höhere BFS - AHR - Erzieher/in	29	40	49	68	68	84
Berufskolleg für Technik Ahaus						
3jähr. Höhere BFS f. Technische Assistent/in (Elektrotechnik)	25	9				
Berufskolleg Borken						
2jähr. BFS für Sozial- u. Gesundheitswesen - Kinderpfleger/in	33	18				
2jähr. BFS für Sozial- u. Gesundheitswesen - Sozialhelfer/in		31	49	46	62	79
Berufskolleg am Wasserturm Bocholt						
2jähr. Höhere BFS Eurowirtschaftsassistent/-in	42	38	34	15		
3jähr. Höhere BFS AHR Fremdsprachenkorrespondent/in					22	44
Berufskolleg Bocholt-West						
2jähr. BFS f. Sozial- und Gesundheitswesen -Sozialhelfer/in		21	38	41	44	43
2jähr. BFS f. Sozial- u. Gesundheitswesen - Kinderpfleger/in	35	41	36	40	38	42
3jähr. Höhere BFS, techn. Assistent/in (Informationstechnik)	133	146	135	134	117	110
3jähr. Höhere BFS AHR, techn. Assistent/in (Informationstechnik)			35	44	51	57

Quelle: Kreis Borken / eig. Berechnungen

Von den 27 in Nordrhein-Westfalen möglichen Assistentenberufen (Abb. 21) werden an den Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken nur zwei angeboten, einer im technischen, einer im kaufmännischen Bereich.

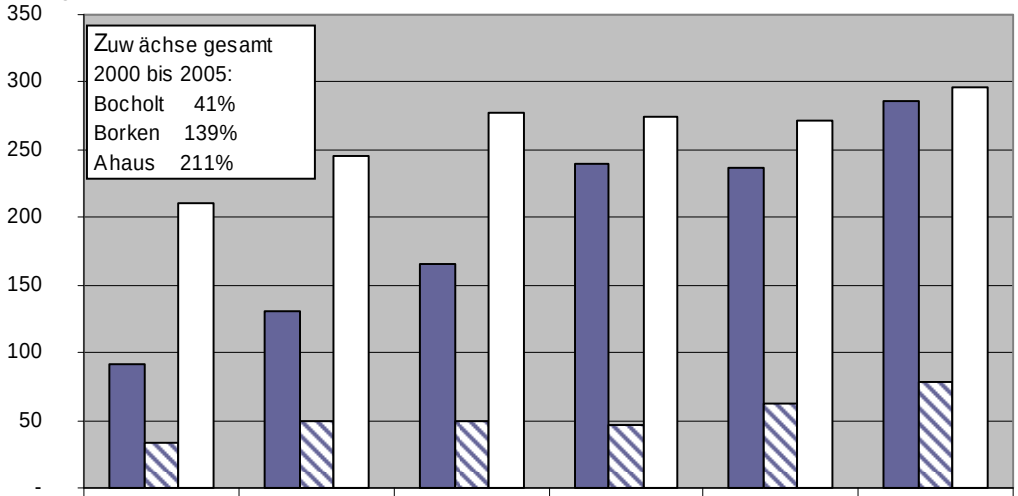
Assistent/in für Betriebsinformatik	
Bautechnische/r Assistent/in	
Bekleidungstechnische/r Assistent/in	
Biologisch-technische/r Assistent/in	
Chemisch-technische/r Assistent/in	
Denkmaltechnische/r Assistent/in	
Elektrotechnische/r Assistent/in	
Gestaltungstechnische/r Assistent/in	Schwerpunkt: Grafikdesign und Objekttechnik
Gestaltungstechnische/r Assistent/in	Schwerpunkt: Medien/Kommunikation
Informatiker/in Medizinökonomie	
Informatiker/in Multimedia	
Informatiker/in Softwaretechnologie	
Informatiker/in Wirtschaft	
Informationstechnische/r Assistent/in	
Kaufmännische/r Assistent/in	Fachrichtung: Betriebswirtschaftslehre
Kaufmännische/r Assistent/in	Fachrichtung: Fremdsprachen
Kaufmännische/r Assistent/in	Fachrichtung: Informationsverarbeitung
Konstruktions- und fertigungstechnische/r Assistent/in	
Kosmetiker/in	
Lebensmitteltechnische/r Assistent/in	
Maschinenbautechnische/r Assistent/in	
Physikalisch- technische/r Assistent/in	
Präparationstechnische/r Assistent/in	Schwerpunkt: Biologie
Präparationstechnische/r Assistent/in	Schwerpunkt: Geologie
Präparationstechnische/r Assistent/in	Schwerpunkt: Medizin
Technische/r Assitent/in für Metallgraphie und Werkstoffkunde	
Umweltschutztechnische/r Assitent/in	

Quelle: Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung: Bildungsgänge der Berufsfachschule nach § 2

rufsabschluss nun auch auf die allgemeine Hochschulreife ab (vormals zwei Jahre und Fachhochschulreife).

Regional hat sich die Anzahl der Ausbildungen sehr unterschiedlich entwickelt (Abb. 22). In allen drei Teilregionen sind erhebliche Zuwächse zu verzeichnen. Die Region Bocholt hatte bereits im Jahr 2000 ein vergleichsweise hohes quantitatives Niveau sowie Zuwächse von über 40% in den Folgejahren. Das Borkener Berufskolleg hatte mit 139% zwar sehr große Zuwächse, bleibt aber im Vergleich der Standorte doch noch auf einem niedrigen Niveau. Die eindrucksvollste Entwicklung hatte die Region Ahaus zu verzeichnen, die sowohl absolut als auch relativ die höchsten Zuwächse mit 211% verzeichnete. Der Standort Ahaus hatte 2005 etwa ebenso viele Schüler und Schülerinnen in vollzeitschulischer Ausbildung wie der Standort Bocholt.

Abb. 22 **Schüler/innen in vollzeitschulischer Ausbildung an den Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken** Quelle: Kreis Borken / eig. Berechnungen



	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Berufskollegs in Ahaus	92	131	166	240	237	286
Berufskolleg in Borken	33	49	49	46	62	79
Berufskollegs in Bocholt	210	246	278	274	272	296

Im Übergang zum folgenden Kapitel, das sich mit den Bildungsgängen ohne Berufs(schul)abschluss befasst, ist bemerkenswert, dass im Jahr 2005/2006 erstmals auch ein vorbereitender Bildungsgang zur IT-Technik angeboten wurde, der nicht zu einem Ausbildungsabschluss führt, sondern nur berufsgrundbildend ist. Er berechtigt nach dem ersten Schulhalbjahr zum Wechsel in die vollzeitschulische Ausbildung „Informationstechnischer/r Assistent/in“. Zum (bisher) ersten Mal wird hier im Kreis Borken einer vollzeitschulischen Ausbildung eine Stufe vorgeordnet, wie es bei den dualen Ausbildungen bereits seit längerem der Fall ist.

Abschlusstyp III: Bildungsgänge ohne Berufs(schul)abschluss

Die Berufskollegs bieten für Jugendliche, die noch keine Berufsausbildung haben, verschiedene Bildungsgänge an, die selbst nicht zu einem Berufs- oder Berufsschulabschluss führen, sondern auf einen Bildungsgang mit Berufs- oder Berufsschulabschluss – am Berufskolleg oder an der Hochschule - vorbereiten oder darauf angerechnet werden können. Es handelt sich nach §22 Schulgesetz NRW um folgende Bildungsgänge:

1. Teilzeit- und vollzeitschulische **Klassen für Schüler und Schülerinnen ohne Berufsausbildungsverhältnis**, die berufliche Kenntnisse vermitteln und den Erwerb des Hauptschulabschlusses ermöglichen.[6]

2. Einjährige, vollzeitschulische **Berufsorientierungsjahre**, die Kenntnisse und Fertigkeiten aus einem oder mehreren Berufsfeldern vermitteln und den Erwerb des Hauptschulabschlusses ermöglichen; dieses Angebot soll auf die Aufnahme einer Berufsausbildung vorbereiten, es berechtigt im Übri

Die Angebote lassen sich nach dem vorausgesetzten allgemein bildenden Schulabschluss differenzieren:

- Die ersten beiden Angebote (1./ 2.) richten sich insbesondere an Jugendliche, die bisher keinen allgemein bildenden Schulabschluss erreicht haben,
- das Berufsgrundschuljahr (3.) richtet sich vorwiegend an Jugendliche, die den untersten allgemein bildenden Schulabschluss – den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 – bereits erworben haben und ermöglicht einen der Sekundarabschlüsse I,
- die Bildungsgänge der Berufsfachschule (4.) richten sich an Jugendliche, die mindestens den Hauptschulabschluss mitbringen, an der höheren Berufsfachschule wird die Fachoberschulreife vorausgesetzt,
- die Fachoberschule (5.) schließlich setzt die Fachoberschulreife voraus.

Mit dieser Hierarchie der Bildungsgänge wird auch eine Hierarchie der Schüler und Schülerinnen im Hinblick auf ihre Chancen am dualen Ausbildungsmarkt gekennzeichnet. Gleichzeitig sind damit auch die Möglichkeiten ausgewiesen, in den anderen Bereichen, vollzeitschulische Ausbildung und Hochschule, eine Ausbildung zu erwerben.

Somit sind die Bildungsgänge, die nicht zu einem Berufs(schul)abschluss führen, unterschiedlich zu bewerten. Jugendliche in den erstgenannten beiden Bildungsgängen, den „Klassen für Schüler und Schülerinnen ohne Ausbildungsverhältnis“ und im Berufsgrundschuljahr/ Vorklasse, stehen einer Ausbildung am fernsten und haben die geringsten Chancen, jemals einen Berufsabschluss zu erreichen. Fachoberschüler und Fachoberschülerinnen hingegen, sofern sie nicht bereits ohnehin eine Ausbildung absolviert haben, haben die besten Chancen auf einen Ausbildungsabschluss, den sie mit vergleichsweise hoher Wahrscheinlichkeit an einer Hochschule anstreben werden.

Die Bildungsgänge der Berufsfachschule bilden ein breites Spektrum von Vorqualifikationen ab. Deswegen ist eine allgemeine Einschätzung der Chancen hier kaum möglich.

Für die „Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsverhältnis“ (1.) werden nicht immer eigene Klassen eingerichtet, teilweise werden sie, auch um für sie positive Lernmilieus zu erreichen, in den Fachklassen der Berufsschule unterrichtet. In jedem Fall wurde im Kreis Borken nicht die ebenfalls mögliche Vollzeitform, sondern die Teilzeitform gewählt. Sie reicht aus, um die staatliche Angebotspflicht für Jugendliche mit Teilzeitschulpflicht, dem auch ein Recht auf Teilzeitbeschulung gegenübersteht, zu erfüllen. Die Jugendlichen besuchen, wie die Auszubildenden im Dualen System, in der Regel an zwei Tagen in der Woche die Schule. Sie müssen diesen Schulbesuch gegebenenfalls auch über ein Schuljahr hinaus fortsetzen, bis sie von der Teilzeitschulpflicht entbunden sind.

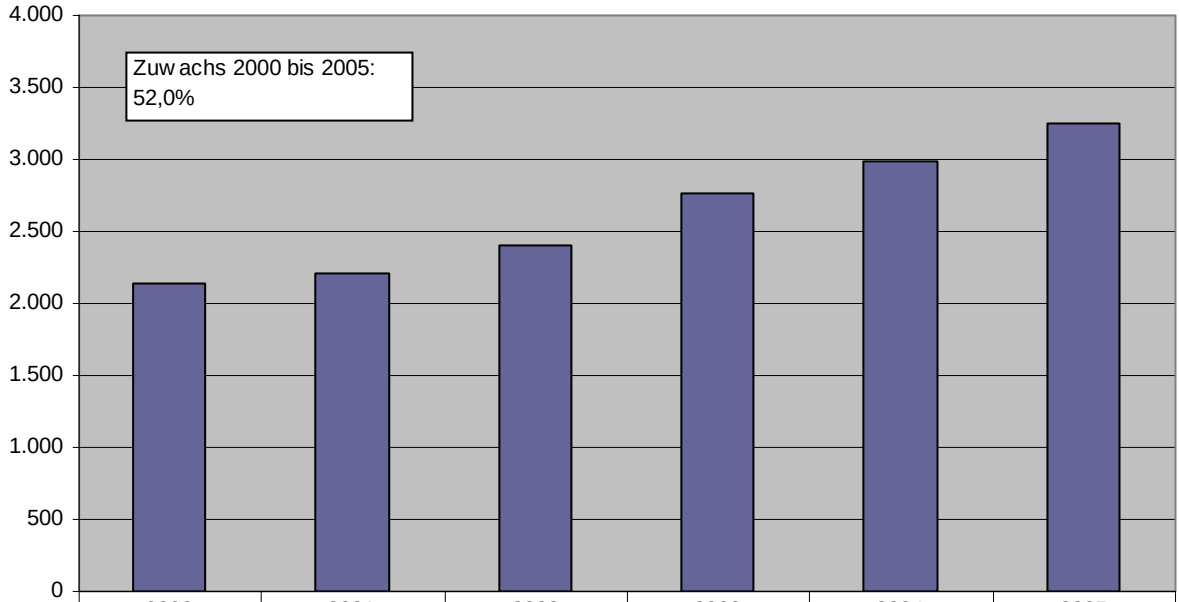
Die Teilzeitschulpflicht kann im Übrigen auch im Vollzeitunterricht von Berufsorientierungs- und Berufsgrundschuljahr erfüllt werden.

In den folgenden quantitativen Auswertungen kann die Fachoberschule nicht berücksichtigt werden, da in diesen Bildungsgängen sowohl Bewerber mit als auch ohne Berufsausbildung zugelassen sind. Die Schülerbestandszahlen des Kreises Borken geben aber über die Schüler und Schülerinnen keine entsprechenden Auskünfte. Zugänglich sind solche Angaben nur durch die Sonderauswertung des Landesdatenamtes über die Neuzugänge, die jedoch den hier ansonsten verwendeten Schülerbestandszahlen nicht gegenüber gestellt werden können. Am Ende dieses Kapitels erfolgt deswegen eine gesonderte Berechnung.

Abb. 23

Schüler in Bildungsgängen ohne Berufs(schul)abschluss (ohne FOS) an den Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken

Quelle: Kreis Borken / eig. Berechnungen



	2000	2001	2002	2003	2004	2005
gesamt	2.139	2.213	2.405	2.758	2.984	3.251

Abb. 23 zeigt die Gesamtzahlen der Schüler und Schülerinnen in diesen Bildungsgängen für die Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken von 2000 bis 2005. 2000 waren knapp 2.139 Jugendliche in den genannten Bildungsgängen, 2005 war es bereits um die Hälfte mehr, nämlich 3.251 Jugendliche. Das entspricht einem Zuwachs von mehr als 50% innerhalb von sechs Jahren.

Tab. 12 und Abb. 24 verdeutlichen, wie sich diese Entwicklung auf die Bildungsgänge verteilt.

Tab. 12

Schüler in Bildungsgängen ohne Beruf(schul)abschluss an den Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken

		2000	2001	2002	2003	2004	2005
gesamt		**2.139**	**2.213**	**2.405**	**2.758**	**2.984**	**3.251**
Vorpraktikum		**-**	**19**	**3**	**8**	**2**	**-**
davon	BK Wirtschaft/Verw.	-	-	-	-	-	-
	BK Lise Meitner	-	-	-	-	-	-
	BK Technik	-	-	-	-	-	-
	BK Borken	-	-	-	-	-	-
	BK am Wasserturm	-	-	-	-	-	-
	BK Bocholt-West	-	19	3	8	2	
Vorklasse		**-**	**14**	**18**	**48**	**63**	**52**
davon	BK Wirtschaft/Verw.	-	-	-	-	24	22
	BK Lise Meitner	-	-	-	-	-	-
	BK Technik	-	-	-	-	-	-
	BK Borken	-	-	-	-	-	-
	BK am Wasserturm	-	-	-	-	-	-
	BK Bocholt-West	-	14	18	48	39	30
BGJ		**9**	**55**	**82**	**116**	**125**	**160**
davon	BK Wirtschaft/Verw.	-	-	-	-	-	-
	BK Lise Meitner	-	-	-	-	-	-
	BK Technik	-	-	-	-	-	-
	BK Borken	-	-	-	-	-	-
	BK am Wasserturm	9	14	20	30	28	15
	BK Bocholt-West	-	41	62	86	97	145
oh. Ausbildungsverhältnis[1]		**509**	**561**	**559**	**592**	**581**	**630**
davon	BK Wirtschaft/Verw.	-	-	-	-	8	7
	BK Lise Meitner	98	85	70	84	97	62
	BK Technik	98	127	125	146	148	181
	BK Borken	86	102	118	124	110	115
	BK am Wasserturm	-	-	-	-	-	15
	BK Bocholt-West	227	247	246	238	218	250
BFS ohne Ausbildung		**1.621**	**1.564**	**1.743**	**1.994**	**2.213**	**2.409**
davon	BK Wirtschaft/Verw.	652	600	629	689	710	733
	BK Lise Meitner	33	51	68	72	87	100
	BK Technik	121	141	194	269	365	447
	BK Borken	474	452	478	553	606	630
	BK am Wasserturm	318	318	374	410	445	479
	BK Bocholt-West	23	2		1		20

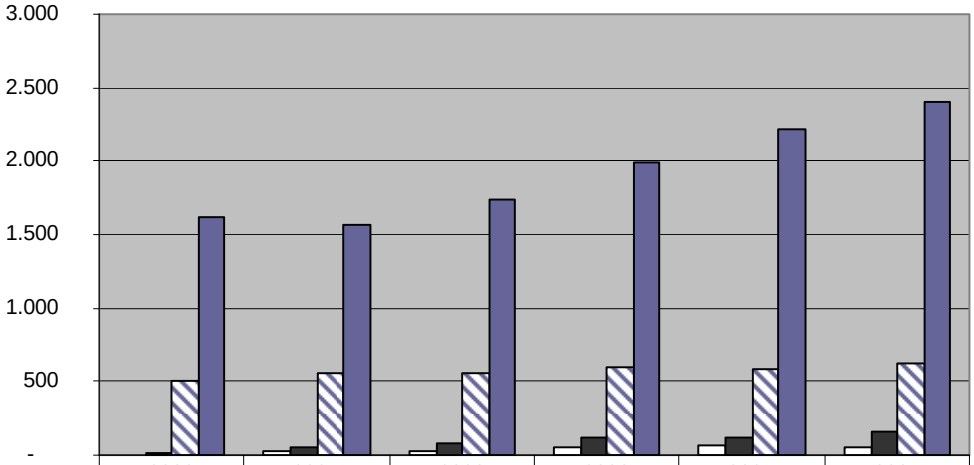
[1] "Klassen für Schüler ohne Ausbildungsverhältnis"

Quelle: Kreis Borken / eig. Berechnungen

Abb. 24

Schüler/innen in Bildungsgängen ohne Beruf(schul)abschluss an den Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken

Quelle: Kreis Borken / eig. Berechnungen



	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Vorpraktikum, Vorklasse	-	33	21	56	65	52
BGJ	9	55	82	116	125	160
oh. Ausbildungsverhältnis	509	561	559	592	581	630
BFS ohne Ausbildung	1.621	1.564	1.743	1.994	2.213	2.409

Besonders auffällig sind die hohen prozentualen Zuwächse des Berufsgrundschuljahres. In absoluten Zahlen bewegen sie sich allerdings immer noch auf einem, verglichen mit den anderen Bildungsgängen, niedrigen Niveau.

Für die Vorklasse/ das Berufsorientierungsjahr und das Berufsgrundbildungsjahr gilt, dass sie im Kreis Borken überhaupt erst seit Beginn dieser Dekade angeboten werden. Hiermit reagierte der Schulträger auf die zunehmende Differenz zwischen Angebot und Nachfrage nach dualen Ausbildungen.

Die „Klassen für Schüler und Schülerinnen ohne Ausbildungsverhältnis“ hatten hingegen bereits im Jahr 2000 Schülerzahlen von über 500 und sind seither um ein Viertel auf 630 Schülerinnen und Schüler angewachsen. Dieser Bildungsgang wurde und wird insbesondere teilzeitschulpflichtigen Jugendlichen angeboten.

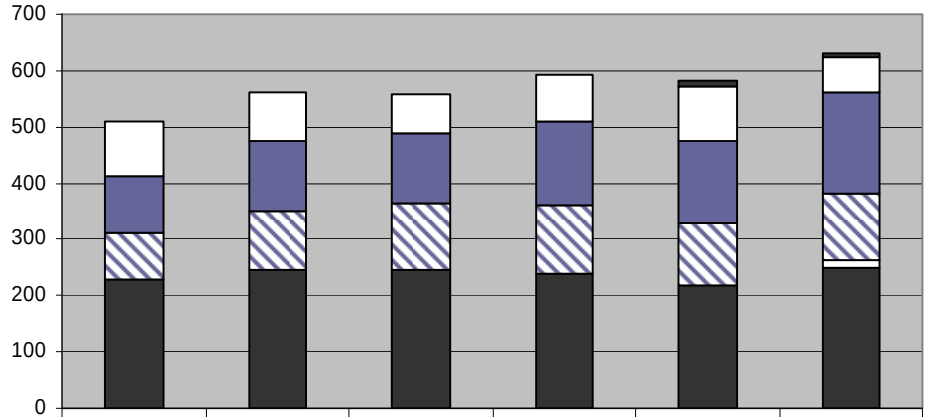
Die bei weitem meisten Schüler und Schülerinnen in Bildungsgängen ohne Berufs(schul)abschluss weist die Berufsfachschule auf. Im Jahr 2000 waren es bereits über 1.600 Schüler und Schülerinnen, 2005 sind es über 2.400. Somit sind nicht nur die absoluten Zahlen, sondern auch die Steigerungsraten sehr hoch.

Berufsschule: Klassen für Schüler und Schülerinnen ohne Ausbildungsverhältnis

Am Berufskolleg Bocholt-West waren im Jahr 2005 250 Schüler und Schülerinnen ohne Ausbildungsverhältnis, dies entspricht bei 1.132 Berufsschülern und –schülerinnen (ohne Bezirksfachklassen) einem Anteil von 22%.

An den beiden Berufskollegs für Wirtschaft und Verwaltung gibt es „Schüler ohne Ausbildungsverhältnis erst seit 2004 bzw. 2005.

Abb. 25 **"Schüler ohne Ausbildungsverhältnis" an den Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken** Quelle: Kreis Borken / eig. Berechnungen



	2000	2001	2002	2003	2004	2005
BK Wirtschaft /Verw altung	0	0	0	0	8	7
BK Lise Meitner	98	85	70	84	97	62
BK Technik	98	127	125	146	148	181
BK Borken	86	102	118	124	110	115
BK am Wasserturm	0	0	0	0	0	15
BK Bocholt-West	227	247	246	238	218	250

Tab. 13 **"Schüler ohne Ausbildungsverhältnis" an den Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken als Anteil an der Gesamtschülerschaft nach Berufskolleg 2005**

BK Wirtschaft /Verwaltung	0,3%
BK Lise Meitner	4,5%
BK Technik	7,3%
BK Borken	4,1%
BK am Wasserturm	0,9%
BK Bocholt-West	12,3%
gesamt	5,0%

Bildungsgänge der Berufsfachschulen

Die Berufsfachschule hat den bei weitem höchsten Anteil an der quantitativen Kompensation des mangelnden Ausbildungsangebotes.

Die Berufsfachschule ist eine Schulform mit relativ hohen Zugangsvoraussetzungen, je nach Bildungsgang ist mindestens ein einfacher Hauptschulabschluss erforderlich. 2005 brachten 91 % aller Neuzugänge an den Berufsfachschulen in Trägerschaft des Kreises Borken bereits einen Sekundarabschluss I mit (Tab. 14).

Ein großer Teil der BFS-Neuzugänge mit Zugangsvoraussetzung Sekundarabschluss I wird zu den 661 Berufsfachschülern in vollzeitschulischen Ausbildungen gehören. Es bleiben mindestens 1000 Jugendliche mit Sekundarabschluss I, die nach dem aktuellen Bildungsgang erst noch eine Ausbildung beginnen müssen.

Wie viele von diesen 1000 Jugendlichen sich erfolglos um einen Ausbildungsplatz beworben hatten und dann zur Überbrückung die Berufsfachschule gewählt haben, kann nicht quantifiziert werden.

Tab. 14 **Neuzugänge an den Berufsfachschulen in Trägerschaft des Kreises Borken[1] nach bereits erreichtem allg. bildenden Schulabschluss**

		absolut		in%		
	Insgesamt	höchstens Hauptschul-abschluss	mindestens Sek.I / FOR	höchstens Hauptschul-abschluss	mindestens Sek.I / FOR	gesamt
2000	1335	78	1257	6%	94%	100%
2005	1695	145	1550	9%	91%	100%

1 Neuzugänge an den Berufsfachschulen aller Bildungsgänge. Für 2005 fehlen die Angaben von 24 Schülern, die auch bei "insgesamt" nicht berücksichtigt sind.

Quelle: Sonderauswertung LDS NRW / eig. Berechnungen

Diese Zahlen weisen darauf hin, dass die Ausbildungskrise keineswegs nur leistungsschwächere Jugendliche betrifft, sie hat vielmehr auch die Jugendlichen im mittleren Leistungs- und Abschlusssegment erreicht.

Bildungsgänge der Fachoberschule

An der Fachoberschule werden Bildungsgänge angeboten, die sowohl Jugendlichen mit bereits erreichtem Berufsabschluss als auch Jugendlichen ohne Berufsabschluss offen stehen. (Tab. 15).

Tab. 15 **Neuzugänge an den Fachoberschulen in Trägerschaft des Kreises Borken nach bereits vorhandenem Berufsabschluss**

Absolute Werte						
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
mit Berufsabschluss			122	127	173	139
ohne Berufsabschluss	314	358	285	302	261	249
gesamt	314	358	407	429	434	388
in % aller Neuzugänge an der FOS						
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
mit Berufsabschluss	0%	0%	30%	30%	40%	36%
ohne Berufsabschluss	100%	100%	70%	70%	60%	64%
gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: Sonderauswertung LDS / eig. Berechnungen

2005 besuchten 249 Jugendliche, die noch keinen Berufsabschluss hatten, eine Fachoberschule in Trägerschaft des Kreises Borken. In den Vorjahren schwankte diese Zahl, sie ist aber insgesamt seit 2000 gesunken. Fachoberschüler und -schülerinnen, die bereits einen Berufsabschluss mitbringen, werden vom LDS, zumindest im Betrachtungszeitraum, erstmals im Jahr 2002 gelistet.[7] Sie machen etwa ein Drittel der Neuzugänge aus. Es gibt keine Hinweise darauf, dass erfolglose Ausbildungsbewerber in die Fachoberschulen drängen.

Die Schulform Fachoberschule scheint von dem Nachfragedruck auf dem dualen Ausbildungsmarkt eher unberührt.

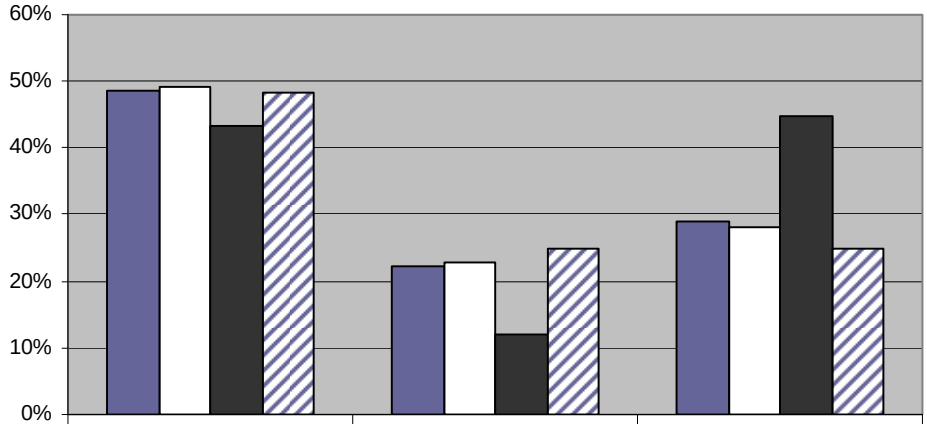
[7] Es könnte sich dabei auch um ein technisches Problem der landesweiten Datenerhebung handeln.

3.5 Regionen im Kreis und Berufskollegs nach Abschlusstypen

Verteilen sich die Abschlusstypen gleichmäßig auf die Regionen innerhalb des Kreises Borken und auf die sechs Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises? Gibt es Regionen oder Berufskollegs mit einem besonders großen Anteil von Schülern in Ausbildungsgängen ohne Berufs(schul)abschluss?

Eine regionale Differenzierung innerhalb des Kreises Borken kann erreicht werden, indem die Zahlen der Berufskollegs nach Standort zusammengefasst werden. Der Schulstandort für den Norden des Kreises Borken ist Ahaus, hier sind drei Berufskollegs angesiedelt. Der Südraum hat ebenfalls drei Berufskollegs, zwei davon in Bocholt, eins in Borken. Die Jugendlichen sind nur in der dualen Ausbildung bei ihrer Schulwahl an die Einzugsbereiche der Berufskollegs gebunden[8], so dass unter bestimmten Fragestellungen auf regionale Problematiken geschlossen werden kann.

Abb. 26 **Regionale Verteilung der Schüler/innen nach Abschlusstyp n als Anteil an den jeweiligen Schülern an den Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken 2005** Quelle: Oktoberstatisitk Kreis Borken / eig. Berechnungen



	Berufskollegs in Ahaus	Berufskolleg in Borken	Berufskollegs in Bocholt
gesamt (ohne Fachschüler)	49%	22%	29%
duale Ausbildung	49%	23%	28%
vollzeitschul. Ausbildung	43%	12%	45%
ohne Ausbildung	48%	25%	25%

Die erste Säule der Abb. 26 gibt für die Region jeweils den Anteil an der Gesamtzahl der Schüler an den Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken an. 49% aller Schüler und Schülerinnen an den Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken besuchen eines der drei Ahauser Berufskollegs. Die Hälfte aller Schüler und Schülerinnen stammt somit aus dem Nordraum des Kreises. Die andere Hälfte verteilt sich auf die Regionen Bocholt (29%) und Borken (22%).

[8] Die gesetzlich inzwischen festgelegte freie Wahl des Berufskollegs tritt erst nach dem Untersuchungszeitraum in Kraft.

4. Erfolge und Misserfolge der Bildungsgänge

4.2 Erreichte Abschlüsse

In diesem Kapitel werden verschiedentlich, neben den Daten des Kreises Borken, auch die entsprechenden Daten für NRW und die „Kreise NRW“ zur Kenntnis gegeben. Aus den bereits ausgeführten Gründen (vgl. Kap. Datengrundlage und Methodik) ist ein direkter Vergleich bestenfalls unter spezifischen Fragestellungen möglich, immerhin können die regionalen Vergleichszahlen aber einen Orientierungsrahmen für die Interpretation der Borkener Daten darstellen.

Tabelle 16 zeigt zunächst die Zuordnung der einzelnen Abschlussarten. Die Abschlussarten sind der amtlichen Statistik entnommen.

„Ohne Abschluss“ bedeutet, dass die Jugendlichen sowohl das berufsbildende als auch das allgemein bildende Ziel des Bildungsganges verfehlt haben.

Die schulischen Berufsausbildungsabschlüsse sind zu der Kategorie „Berufs(schul)abschluss“ zusammengefasst. Hierzu gehören die von der Berufsschule im Rahmen der dualen Ausbildung vergebenen Berufsschulabschlüsse sowie die Abschlüsse in den vollzeitschulischen Berufen im Sozial- und Gesundheitswesen und den Assistentenberufen.

„Nur berufliche Kenntnisse/ Grundbildung“ bedeutet, dass die Jugendlichen bei ihrem Abgang ein berufsbildendes Ziel erreicht, nicht aber gleichzeitig ihren allgemein bildenden Abschluss verbessert haben. Entsprechendes gilt für „nur Berufs(schul)abschluss“ und „nur allgemein bildender Abschluss“. Nahezu alle Bildungsgänge ermöglichen ein doppeltes Bildungsziel.

Unter „nur Berufsbildung“ wird auch die Abschlussart „Abschlusszeugnis“ gelistet, die jedoch vernachlässigt werden kann. Solche Zeugnisse erhielten 2005 im Kreis Borken insgesamt 42 Schüler und Schülerinnen (ausschließlich in der Vorklasse und in der Berufsschule).

Versetzungszeugnisse der Klasse 11 FO, ein Abschluss der in NRW erstmals 2005 eingeführt wurde, wird bei „nur allgemein bildender Abschluss“ subsumiert.

Die Hochschulreifen sind den allgemein bildenden Abschlüssen zugerechnet, das gilt auch für die Fachhochschulreifen. Sie werden zusätzlich gesondert ausgewiesen.

Tab. 16	Zuordnung der Abschlüsse
ohne Abschluss	Ohne Abschluss
nur berufliche Kenntnisse / Grundbildung	Berufliche Kenntnisse
	Erweiterte berufliche Kenntnisse
	Vertiefte berufliche Kenntnisse
	Berufsgrundbildung
	Abschlusszeugnis
berufliche Kenntnisse / Grundbildung und allg. bild. Abschluss	Berufsgrundbildung und HSA
	Berufsgrundbildung u. Sekundarabschluss I (FOR mit Qual.vermerk)
	Berufsgrundbildung u. Sekundarabschluss I (HSA nach Klasse 10)
	Berufsgrundbildung u. Sekundarabschluss I (FOR ohne Qual.vermerk)
	Erweiterte berufliche Kenntnisse und Fachhochschulreife
	Erweiterte berufliche Kenntnisse und FHR (schulischer Teil)
	Vertiefte berufliche Kenntnisse und Fachhochschulreife
	Vertiefte berufliche Kenntnisse und FHR (schulischer Teil)
nur Berufs(schul)abschluss	Berufsschulabschluss
	Berufsabschluss
Berufs(schul)abschluss und allg. bildender Abschluss	Berufsschulabschluss u. Fachhochschulreife
	Berufsschul- und Hauptschulabschluss
	Berufsschul- und Sekundarabschluss I (FOR mit Qual.vermerk)
	Berufsschul- und Sekundarabschluss I (FOR ohne Qual.vermerk)
	Berufsabschluss und Fachhochschulreife (schulischer Teil)
	Berufsabschluss und allgemeine Hochschulreife
	Berufsabschluss und fachgebundene Hochschulreife
	Berufsabschluss und Fachhochschulreife
	Berufs- u. Sekundarabschluss I (FOR ohne Qual.vermerk)
	Berufs- u. Sekundarabschluss I (FOR mit Qual.vermerk)
nur allgemeinbildender Abschluss	Hauptschulabschluss
	Sekundarabschluss I (HSA nach Klasse 10)
	Sekundarabschluss I (FOR ohne Qualifikationsvermerk)
	Sekundarabschluss I (FOR mit Qualifikationsvermerk)
	Versetzungszeugnis der Klasse 11 FO
	Fachhochschulreife (schulischer Teil)
	Fachhochschulreife
	Fachgebundene Hochschulreife
	Allgemeine Hochschulreife
Hochschulreife	Allgemeine Hochschulreife
	Berufliche Kenntnisse und allgemeine Hochschulreife
	Berufliche Kenntnisse und allgemeine Hochschulreife
	Berufliche Kenntnisse und Fachhochschulreife
	Berufliche Kenntnisse und Fachhochschulreife (schulischer Teil)
	Berufsschulabschluss u. Fachhochschulreife
	Berufsabschluss und Fachhochschulreife (schulischer Teil)
	Berufsabschluss und allgemeine Hochschulreife
	Berufsabschluss und fachgebundene Hochschulreife
	Berufsabschluss und Fachhochschulreife
	Erweiterte berufliche Kenntnisse und Fachhochschulreife
	Erweiterte berufliche Kenntnisse und FHR (schulischer Teil)
	Fachgebundene Hochschulreife
	Fachhochschulreife
	Fachhochschulreife (schulischer Teil)
	Vertiefte berufliche Kenntnisse und Fachhochschulreife
	Vertiefte berufliche Kenntnisse und FHR (schulischer Teil)

Tab. 17 zeigt die Abschlüsse, die von den Abgängern der Berufskollegs 2005 erreicht wurden. Fachschüler sind nicht berücksichtigt. Berücksichtigt sind aber sämtliche Berufskollegs, also auch die in anderer Trägerschaft als der des Kreises Borken

Tab. 17 **Abgänge von den Berufskollegs (ohne Fachschulen) 2005 nach Abschlussart (gruppiert) in % aller Abgänge**

		NRW	Kreise NRW	Borken	
					absolut
ohne Berufs(schul)-abschluss	ohne Abschluss	32,0%	32,8%	30,7%	1.632
	nur allg. bild. Abschluss	6,8%	7,8%	10,8%	577
	nur berufl. Kenntnisse / Grundbildung	6,8%	7,5%	4,2%	224
	berufl. Kenntn. / Grundbildung + allg.bild. Abschl.	14,7%	17,8%	13,8%	734
	ohne Berufs(schul)abschluss: gesamt	60,3%	65,9%	59,6%	3.167
mit Berufs(schul)-abschluss	nur Berufs(schul)abschluss	36,4%	30,9%	38,0%	2.020
	Berufs(schul)abschluss + allg. bild. Abschluss	3,4%	3,2%	2,5%	131
	mit Berufs(schul)abschluss: gesamt	39,7%	34,1%	40,4%	2.151
	alle Abgänger: gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	5.318
davon Hochschulreife		14,9%	16,6%	17,5%	929

Quelle: Sonderauswertung LDS / eig. Berechnungen

Zunächst zu den absoluten Zahlen des Kreises Borken. Im Kreis Borken schlossen im Jahr 2005 2.151 Jugendliche erfolgreich eine Berufs- oder Berufsschulausbildung ab, doch nur wenige von ihnen erreichten gleichzeitig einen zusätzlichen allgemein bildenden Abschluss. Ihnen standen 3.167 Jugendliche gegenüber, die zwar einen Bildungsgang am Berufskolleg beendeten, aber keinen Berufs(schul)abschluss erreichten.

Betrachtet man die kumulierten Anteile für den Kreis Borken, so kommen auf 40 Abgänger und Abgängerinnen mit Berufs(schul)abschluss 60 Abgänger und Abgängerinnen ohne einen solchen Abschluss (exakt: 40,4% zu 59,6%). Gemeinsam ist diesen Jugendlichen, dass sie noch keinen Ausbildungsplatz haben. Die weitaus meisten dieser Jugendlichen werden im Folgejahr erneut das Berufskolleg besuchen.

Allerdings ist diese Gruppe differenziert. Die Jugendlichen ohne Berufsschulabschluss lassen sich in zwei Gruppen unterteilen: Abgänger und Abgängerinnen ohne Abschluss sowie Abgänger und Abgängerinnen mit Abschluss (berufliche Kenntnisse/ Grundbildung und/ oder allgemein bildender Abschluss).

Nun zu den Abgängern und Abgängerinnen ohne jeglichen Abschluss: 1.632 Jugendliche, 30% aller Abgänger und Abgängerinnen, gehörten 2005 zu dieser Gruppe. Diese Quote kann

als die klarste und eindeutigste Aussage über Erfolge und Misserfolge der Bildungsgänge an den Berufskollegs verstanden werden. Nun zeigt der regionale Vergleich, dass die Quoten andernorts noch höher liegen, somit sind die Ursachen nicht überwiegend in regionalen Bedingungen zu suchen.

Betrachtet man die Entwicklung von 2000 bis 2005, so variieren die Quoten für NRW und die „Kreise NRW“ knapp unterhalb der Drittelgrenze, wobei die Kreise leicht über dem Gesamtdurchschnitt liegen; der Kreis Borken liegt, mit Ausnahme eines Jahres, nicht nur unter dem Durchschnitt der Kreise, sondern

Das können Jugendliche sein, die

1. in ihrem Bildungsgang gescheitert sind, z.B. durch Ausbildungsabbruch oder Nichterreichen des Leistungsniveaus; bundesweit wird mehr als jeder fünfte Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst (BMBF 2006),

2. die Bildungsziele bereits zuvor erreicht hatten (z.B. Jugendliche mit Fachoberschulreife, die ein Berufsgrundschuljahr besuchen, vgl. hierzu Tab.18), oder die

3. während des Schuljahres den Bildungsgang gewechselt haben (z.B. Jugendliche, die nach Schuljahresbeginn noch einen Ausbildungsvertrag abschließen konnten und deswegen sinnvollerweise einen Bildungsgang ohne Berufs(schul)abschluss abgebrochen haben).

Hinzu kommen verschiedene Hintergründe wie etwa Wohnortwechsel, die aber quantitativ zu vernachlässigen sind.

Tab. 18 **Neuzugänge an den Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Borken 2005 nach mitgebrachtem Schulabschluss**

	allg. bildendes Ziel des Bildungsganges	Neuzugänge	davon hatten das allg. bildende Ziel des Bildungsganges bereits zuvor erreicht	
			absolut	in % aller Neuzugänge
"Schüler oh. Ausbildungsverhältnis"	Hauptschulabschluss	keine Daten (geschätzt: 500)	keine Daten	
Vorklasse/ Berufsorientierungsjahr	Hauptschulabschluss	43	10	23%
Berufsgrundschuljahr	Hauptschulabschluss Kl. 10 / mittlere Abschluss (Fachoberschulreife)	158	128	81%

Quelle: Sonderauswertung LDS / eig. Berechnungen

In den ersten beiden Fällen ist das Problem offenkundig. Im dritten Fall stellt nicht der Wechsel des Bildungsganges an sich das Problem dar, sondern die vorherige Zuordnung zu dem Bildungsgang. Der Bildungsgang war für den Jugendlichen bestenfalls „zweite Wahl“ und diente der Überbrückung. Dieses Problem konnte durch den Wechsel – statistisch ein Abgang ohne Abschluss – frühzeitig gelöst werden.

Tab. 19 zeigt die Abschlüsse nach Bildungsgängen.

Tab. 19 **Abgänge von den Berufskollegs (ohne Fachschulen) 2005 nach Abschlussart und Bildungsgang**

	NRW	Kreise NRW	Borken	
				absolut
Vorklassen zum BGJ	100,0%	100,0%	100,0%	31
ohne Abschluss	48,4%	47,2%	64,5%	20
nur berufl. Kenntnisse / Grundbildung	12,8%	12,8%	3,2%	1
berufl. Kenntn. / Grundbildung + allg.bild. Abschl.	25,1%	25,7%	9,7%	3
nur allg.bild.Abschluss	13,6%	14,3%	22,6%	7
Berufsgrundschuljahr	100,0%	100,0%	100,0%	104
ohne Abschluss	37,5%	36,9%	34,6%	36
nur berufl. Kenntnisse / Grundbildung	19,1%	19,0%	10,6%	11
berufl. Kenntn. / Grundbildung + allg.bild. Abschl.	35,4%	36,9%	54,8%	57
nur allg.bild.Abschluss	7,9%	7,2%	0,0%	0
Berufsschulen	100,0%	100,0%	100,0%	3.107
ohne Abschluss	33,6%	36,3%	34,3%	1.065
nur berufl. Kenntnisse / Grundbildung	5,2%	5,6%	0,0%	1
berufl. Kenntn. / Grundbildung + allg.bild. Abschl.	1,7%	1,7%	1,8%	57
Berufsschulabschluss	59,2%	56,3%	63,9%	1.984
Berufsschulabschluss + allg.bild.Abschl.	0,3%	0,2%	0,0%	0
gesondert: Hochschulreife (AHR/FHR)	0,3%	0,2%	0,0%	0
Berufsfachschulen	100,0%	100,0%	100,0%	1.388
ohne Abschluss	26,8%	26,1%	30,8%	427
nur berufl. Kenntnisse / Grundbildung	8,5%	9,0%	15,2%	211
berufl. Kenntn. / Grundbildung + allg.bild. Abschl.	37,4%	40,9%	28,7%	398
nur Berufsabschluss	3,5%	2,6%	2,6%	36
Berufsabschluss und allg.bil. Abschl.	12,9%	10,7%	9,4%	131
nur allg.bild.Abschluss	10,9%	10,7%	13,3%	185
gesondert: Hochschulreife (AHR/FHR)	43,9%	43,4%	38,8%	539
Fachoberschulen	100,0%	100,0%	100,0%	688
ohne Abschluss	25,8%	24,4%	12,2%	84
nur berufl. Kenntnisse / Grundbildung	1,4%	1,5%	0,0%	0
berufl. Kenntn. / Grundbildung + allg.bild. Abschl.	24,6%	21,5%	31,8%	219
nur allg.bild.Abschluss	48,1%	52,6%	56,0%	385
gesondert: Hochschulreife (AHR/FHR)	56,5%	54,3%	56,7%	390

Quelle: Sonderauswertung LDS / eig. Berechnungen

4.3 Übergänge in Ausbildung, Studium und Arbeitsmarkt

Auf welchen und auf wie vielen Umwegen gelangen Jugendliche zur Ausbildung? Gelangen sie zu den gewünschten Ausbildungen, oder weichen sie schließlich auf Ersatzwege aus? Wie viele Jugendliche verfehlen schließlich einen Ausbildungsabschluss, und welche Bildungswege sind in dieser Hinsicht besonders risikobehaftet? Nach welchen Bildungswegen gelingt der Übergang in den Arbeitsmarkt?

Über die Übergangserfolge und den Verbleib von Absolventen liegen keine amtlichen Statistiken vor, und entsprechende Erhebungen sind besonders aufwändig. Somit liegen im Allgemeinen wenige Informationen zum Übergangsgeschehen vor. Im Folgenden werden zwei Informationsquellen genutzt, die immerhin Einblicke geben. Die Sonderauswertung des LDS zu den Neuzugängen an den Berufskollegs enthält Informationen über die Tätigkeit bzw. den Schulbesuch der Jugendlichen im Vorjahr sowie über die dort erworbenen Abschlüsse. Zudem werden die Befragungsergebnisse in Berufskollegs Kreises Borken ausgewertet.

Tab. 20 **Vom Berufskolleg ins Berufskolleg: Neuzugänge an den Berufskollegs 2005, die im Vorjahr ebenfalls einen Bildungsgang am Berufskolleg besucht haben, in % aller Neuzugänge (ohne Fachschulen)**

	NRW	Kreise NRW	Borken		
				absolut	darunter
gesamt	15,7%	16,4%	17,4%	967	
Vorklasse zum BGJ	3,3%	4,0%	2,3%	1	1 Berufsschule: Sch. oh. A.
Berufsgrundschuljahr	8,1%	8,3%	0,0%	0	
Berufsschule[1]	18,8%	21,5%	21,5%	637	4 Vorklasse
					39 Berufsgrundschuljahr
					40 Berufsschule, davon 10 Sch. oh. A.
					543 Berufsfachschule
Berufsfachschule	10,7%	10,8%	7,0%	132	12 Berufsgrundschuljahr
					33 Berufsschule
					69 Berufsfachschule
Fachoberschule	25,4%	24,4%	38,0%	197	143 Berufsschule
					8 Berufsfachschule
					8 Fachoberschule

[1] Berufsschule im Dualen System, incl. Klassen für Schüler/innen ohne Ausbildungsverhältnis (Sch. oh. A.)

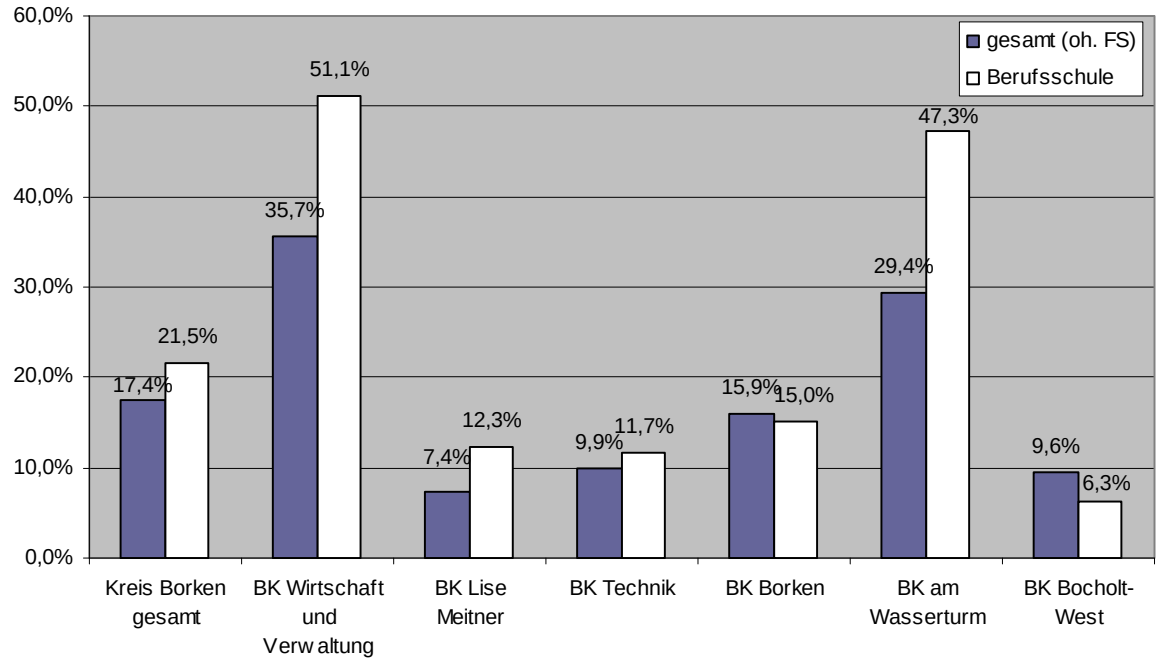
Quelle: Sonderauswertung LDS / eig. Berechungen

17,4% aller Neuzugänge an den Berufskollegs im Kreis Borken (Fachschüler nicht berücksichtigt) hatten auch im vorhergehenden Schuljahr bereits das Berufskolleg besucht (Tab.20), das gilt auch für mehr als jeden fünften Neuzugang an den Berufsschulen. Die meisten von ihnen waren auf der Berufsfachschule, dort besuchten 543 Jugendliche einen Bildungsgang, bevor sie einen Ausbildungsplatz erhielten.

40 Schüler und Schülerinnen besuchten auch im Vorjahr schon die Berufsschule, entweder als „Schüler und Schülerinnen ohne Ausbildungsverhältnis“ (zehn Jugendliche,) oder sie haben einen Ausbildungsvertrag vorzeitig aufgelöst oder nach Ausbildungsabschluss direkt eine weitere Ausbildung angeschlossen (Ausbildungsplatzwechsel, bei denen ein Ausbildungsvertrag vorzeitig aufgelöst und die Ausbildung mit Zustimmung der Kammer in einem anderen Ausbildungsbetrieb fortgesetzt wird, werden von der Schulstatistik nicht registriert).

Differenziert man den Gesamtwert (17,4%) nach Berufskollegs, so zeigen sich ganz erhebliche Differenzen. (Abb. 29). Es sind die beiden kaufmännischen Berufskollegs, an denen Jugendliche besonders häufig vom Berufskolleg kommen um dorthin zurückzukehren. Etwa die Hälfte aller Berufsschüler und Berufsschülerinnen (51,1% Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus, 47,3% Berufskolleg am Wasserturm Bocholt) hat bereits im Vorjahr das Berufskolleg besucht. Insbesondere im Ausbildungsbereich von Banken und Versicherungen werden höhere Schulabschlüsse zunehmend zu einer faktischen Einstellungsvoraussetzung.

Abb. 29 **Neuzugänge an den Berufskollegs 2005, die im Vorjahr ebenfalls einen Bildungsgang am Berufskolleg besucht haben, in % aller Neuzugänge (ohne Fachschulen) nach Berufskolleg** Quelle: Sonderauswertung LDS / eig. Berechnungen



Ob das gleiche Problem für den kaufmännischen Teilbereich des Berufskollegs Borken, der die technischen und die kaufmännischen Bildungsgänge unter seinem Dach vereint, gilt, kann

nach der Datenlage nicht beurteilt werden. Insgesamt liegt das Berufskolleg Borken mit 15,9% (gesamt) etwas, bei den Berufsschülern und Berufsschülerinnen mit 15,0% deutlich unter dem Durchschnitt des Kreises.

In der Statistik der Neuzugänge an den Borkener Berufskollegs sind für 2005 insgesamt nur elf Schüler und Schülerinnen verzeichnet, die im Vorjahr als „Schüler und Schülerinnen ohne Ausbildungsverhältnis“ die Berufsschule besucht haben (vgl. Tab. 20). Ihnen stehen etwa 450 bis 500 Jugendliche gegenüber, die im gleichen Sommer diesen Bildungsgang verlassen hatten. Es bleibt eine Differenz von – zurückhaltend geschätzt – 450 Jugendlichen, die bisher keine Ausbildung haben und in der Statistik der Berufskollegs zumindest nicht erkennbar sind.

Zwei Ursachen erscheinen plausibel. Es ist anzunehmen, dass ein Teil der Jugendlichen das Bildungssystem ohne Berufsabschluss verlassen hat. Durchaus wahrscheinlich ist auch, dass es zumindest zu einem Teil um ein Problem der Statistik handelt: die Angaben der Berufskollegs könnten an dieser Stelle Ungenauigkeiten enthalten. Letzteres möchte man wünschen; bildungspolitisch akzeptabel erscheint dies allerdings genauso wenig wie die erstgenannte Ursache: Ein großer Teil der „Schüler ohne Ausbildungsverhältnis“ absolviert in diesem Bildungsgang die Teilzeitschulpflicht; an einem so kritischen Punkt der Bildungspolitik erscheint eine zuverlässige Datenlage erforderlich.

Auffällig ist, dass unter den 5.567 Neuzugängen an den Berufskollegs (ohne Fachschulen) im Kreis Borken 2005 nur wenige Schüler und Schülerinnen ausgewiesen werden, die im Vorjahr in berufsvorbereitenden Bildungsgängen waren. (Tab. 21) Gelistet werden

- elf Schüler und Schülerinnen, die im Vorjahr als „Schüler ohne Ausbildungsverhältnis“ die Berufsschule besuchten,
- zwölf Schüler und Schülerinnen, die im Vorjahr die Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr besuchten und
- 51 Schüler und Schülerinnen, die im Vorjahr das Berufsgrundschuljahr besuchten.

Tab. 21	Einmündungen: Abgänge und Neuzugänge der Berufskollegs im Kreis Borken 2005 nach ausgewählten Herkunftsschulformen				
Herkunftsschulform (Abgang 2005) und dort erreichter Abschluss		Abgänge 2005	Neuzugänge 2005		Differenz
Schüler/innen ohne Ausbildungsverhältnis		ca. 450 bis 500		11	ca. 440 bis 490
	berufsbildender Abschluss		Berufsschule	3	
	ohne Abschluss		Berufsschule	7	
	ohne Abschluss		Vorklasse zum BG	1	
Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr		31		12	19
	Hauptschulabschluss		Berufsfachschule	3	
	ohne Abschluss		Berufsfachschule	5	
	ohne Abschluss		Berufsschule	4	
Berufsgrundschuljahr		93		51	42
	berufsbildender Abschluss		Berufsschule	8	
	Hauptschulabschluss		Berufsschule	2	
	ohne Abschluss		Berufsschule	11	
	Sekundarabschluss I - FOR (ohne Versetzungsvermerk)		Berufsschule	13	
	Sekundarabschluss I - Hauptschulabschluss nach Kl. 10		Berufsschule	5	
	berufsbildender Abschluss		Berufsfachschule	7	
	Hauptschulabschluss		Berufsfachschule	1	
	Sekundarabschluss I - FOR (ohne Versetzungsvermerk)		Berufsfachschule	3	
	Sekundarabschluss I - Hauptschulabschluss nach Kl. 10		Berufsfachschule	1	
Schüler oh. Ausb.verh., Vorklasse, BGJ gesamt		**ca. 600**		**74**	**mind. 500**

Lesebeispiel: Von den Neuzugängen 2005 hatten elf Jugendliche im Jahr zuvor Klassen für „Schüler ohne Ausbildungsverhältnis“ besucht (Abgang 2005). Insgesamt waren aus diesem Bildungsgang ca. 450 bis 500 Jugendliche abgegangen.

Quelle: Sonderauswertung LDS / eig. Berechnungen

Erheblich unkomplizierter und klarer in der Aussage sind die folgenden Ergebnisse für bestimmte Bildungsgänge an einzelnen Berufskollegs im Kreis Borken. Abgänger und Abgängerinnen aus dem Sommer 2006 wurden nach ihren Vorhaben nach Schulabschluss befragt. Die Befragungen wurden zum Schuljahresende durchgeführt. Es sind zwar noch Veränderungen zu erwarten, erfahrungsgemäß besteht aber zu diesem Zeitpunkt kurz vor Schuljahresende bereits eine hohe Übereinstimmung mit den im Herbst tatsächlich aufgenommenen Tätigkeiten.

Die erste dieser Tabellen (Tab. 22) zeigt eine Erfolgsbilanz für den Abschlussjahrgang 2006 der „Informationstechnischen Assistent/innen“ am Berufskolleg Bocholt-West. Der Bildungsgang hat zwei Ziele: Zum einen führt er zu einem Berufsabschluss und damit wäre das Übergangsziel der Arbeitsmarkt. Zum anderen führt er zur Hochschulreife und eröffnet somit auch den Weg in ein anderes Ausbildungssystem, das Hochschulstudium.

Von den 28 Abgängern und Abgängerinnen, von denen zwei nicht erfolgreich abgeschlossen haben, kann für die Hälfte über den Übergangserfolg nichts gesagt werden, weil sie als Vorhaben „sonstiges“ angibt (das dürfte in einem Großteil der Fälle der Wehr- oder Ersatzdienst sein). Insgesamt geht nur ein einziger der Abgänger in den Arbeitsmarkt über. Hingegen sind es 13 Jugendliche, die eine weitere (vermutlich in den meisten Fällen aufbauende oder inhalt-

lich anknüpfende) Ausbildung aufnehmen. Sie teilen sich auf das duale Ausbildungssystem und das Hochschulstudium im Verhältnis fünf zu acht auf.

Tab. 22
Vorhaben nach Schulabschluss: Abgänger/innen des BK Bocholt-West 2006 aus den BFS-Bildungsgängen mit allg./FH-Reife und landesrechtlichem Berufsabschluss "Informationstechnischer Assistent/in":

Ausbildungsvertrag sicher	5
Schule	
Studium	8
Arbeitsmarkt	1
Sonstiges	14
gesamt	**28**
davon erfolgreich abgeschlossen	**26**

Quelle: eig. Erhebungen / Daten des BK

Nach ihren Vorhaben nach Ende des Bildungsganges wurden auch Schüler und Schülerinnen in Abgangsklassen 2005/2006 des Berufskollegs Borken befragt. Die folgende Tabelle (Tab.23) zeigt die Ergebnisse für die Schüler und Schülerinnen aus Bildungsgängen, die nicht zu einem Berufsabschluss, wohl aber zur Hochschulreife führen. In diese Erhebung einbezogen sind sämtliche Schüler und Schülerinnen der jeweiligen Klassen, unabhängig davon, ob sie das Bildungsziel erreicht haben oder nicht. Von der Erhebung, die alljährlich von dem Berufskolleg durchgeführt wird, wurden 320 der Schüler und Schülerinnen erfasst.

Tab. 23
Vorhaben nach Schulabschluss: Abgänger/innen des Berufskolleg Borken 2006 aus Bildungsgängen, die nicht zu einem Berufsabschluss, wohl zur Fach-/Hochschulreife führen

	Anzahl der Antwortenden	in % aller Antworten
Ausbildungsstelle vorhanden	134	41,9%
Studium	70	21,9%
Besuch eines weiteren Bildungsgangs	28	8,8%
Arbeitsstelle vorhanden	9	2,8%
Sonstiges / keine Angaben	79	24,7%
Antwortende gesamt	320	100,0%

Gesamtzahl der gelisteten Schüler/innen in diesen Klassen: 331

Quelle: Angaben des Berufskolleg Borken

41,9% aller Abgänger und Abgängerinnen haben zu diesem Zeitpunkt bereits eine Ausbildungsstelle. Diese Jugendlichen haben den Bildungsgang am Berufskolleg genutzt, um ihre Zugangsmöglichkeiten zu einer Berufsausbildung zu verbessern. Viele von ihnen hätten sicherlich auch ohne diesen zusätzlichen Bildungsgang eine Ausbildung aufnehmen können, sie haben jedoch ihre Wahlmöglichkeiten erweitert. Diese Zahl weist vor allem auf das knappe Ausbildungsangebot hin.
Die zweitgrößte Gruppe stellen die 21,9% der Abgänger und Abgängerinnen dar, die ihre Hochschulreife für ein Studium nutzen wollen. In diesem Sinne war der Bildungsgang nur für etwas mehr als jeden Fünften erfolgreich.
8,8% beabsichtigen im Anschluss den Besuch eines weiteren Bildungsganges. Dabei kann es sich um einen formal oder inhaltlich aufbauenden oder anknüpfenden Bildungsgang oder um eine Neuorientierung handeln.
Eine kleine Gruppe von neun Jugendlichen (2,8%) wird eine Erwerbstätigkeit aufnehmen.
Ein Viertel aller Schüler und Schülerinnen dieser Klassen wurde hier in einer Sammelkategorie „Sonstiges/ keine Angaben“ gefasst. Von ihnen liegen keine Auskünfte vor, sie machen ein Praktikum, den Wehr-/Ersatzdienst oder ein soziales Jahr, wiederholen die Klasse, usw.

Direkte Vergleichszahlen mit anderen Regionen liegen nicht vor. Anhaltspunkte geben jedoch die regelmäßigen Befragungen von Studienberechtigten, die das Hochschulinformationssystem (HIS) durchführt. Berücksichtigt werden Fachhochschulreife sowie Allgemeine Hochschulreife, aus beruflichen sowie aus allgemein bildenden Schulen für Deutschland insgesamt; hierbei handelt es sich um Repräsentativerhebungen.
Ein unmittelbarer Vergleich ist wegen der unterschiedlichen Erhebungsjahre (2004 bzw. 2006), der unterschiedlichen Erhebungszeitpunkte (zum Schuljahresende bzw. ein halbes Jahr nach Schuljahresende) und der unterschiedlichen Grundgesamtheit (Borken: alle Abgänger und Abgängerinnen der jeweiligen Klassen, HIS: nur solche mit Hochschulzugangsberechtigung) nicht möglich, Tendenzaussagen zur Einordnung der Borkener Ergebnisse sind jedoch sehr wohl möglich.

Tab. 24 **Zur Ausbildungs- und Studienaufnahmequote von Schulabgänger/innen mit Hochschulzugangsberechtigung**

			Berufs-ausbildung	Studium
Borken	Schulabgänger Berufskolleg Borken 2006 aus Bildungsgängen, die nicht zu einem Berufsabschluss, wohl zur Fach-/Hochschulreife führen: Vorhaben nach dem Schulabschluss (Vollerhebung zum Schuljahresende, n = 320)		41,9%[1]	21,9%
Deutschland	Schulabgänger 2004 Deutschland mit Studienberechtigung nach Art der ausgeübten Tätigkeit (Repräsentativerhebung des HIS 1/2 Jahr nach Schuljahresende)		16%	38%
	nach Art der Hochschulreife	allgemein Hochschulreife		40%
		Fachhochschulreife		33%
	nach Art der besuchten Schule	aus allgemein bildenden Schulen		41%
		aus beruflichen Schulen		33%

[1] Ausbildungsstelle vorhanden

Tab. 24 gibt einen Überblick über die Ergebnisse des Berufskollegs Borken und der HIS-Befragung. Die Daten des HIS stammen von Jugendlichen, die 2004 ihre Studienberechtigung erhalten haben (Heine u.a. 2006).

Aus den Untersuchungen des HIS und aus TOSCA (Köller 2004) ist bekannt, dass die Studienaufnahmequote bei Jugendlichen mit allgemeiner Hochschulreife höher ist als bei Jugendlichen mit Fachhochschulreife, und dass sie auch nach dem besuchten Schultyp differenziert: Jugendliche, die ihre Hochschulreife an einer allgemein bildenden Schule erworben haben, nehmen häufiger ein Studium auf als Jugendliche von beruflichen Schulen.

Somit kann der Studienaufnahmequote der Absolventen des Berufskollegs Borken von 21,9% die bundesweite Studienaufnahmequote von 33% gegenüber gestellt werden. Die Daten sind nicht unmittelbar vergleichbar zumal die Borkener Werte sich auf einen speziellen Ausschnitt beschränken, die große Differenz stützt aber doch die Vermutung, dass die Studierneigung der Borkener Jugendlichen gering ist.

4.4 Leistungsschwache Jugendliche

Eine besonders klare und wohl die schwerwiegendste Kennziffer der Erfolgsbilanz ist das Drittel der Abgängerinnen und Abgänger aus den Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen, die dort keinerlei Abschluss erreicht haben, auch etwa keinen Hauptschulabschluss oder „berufliche Kenntnisse“. Im Kreis Borken beträgt der Wert 30%.

Wer hat diese Zahl zu verantworten? Die Jugendlichen selbst, die ihren Schul- und Ausbildungserfolg nicht hinreichend in die Hand nehmen? Die Elternhäusern, die Medien, die Gesellschaft, die die Jugendlichen nicht hinreichend auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorbereiten? Die Schulen, die, wie wir spätestens seit PISA wissen, viel zu viele Jugendliche zurücklassen? Oder hat die berufliche Bildung selbst dieses Ergebnis zu verantworten?

Die Annäherung an eine Klärung soll auch hier mit Hilfe der Statistik und der Empirie erfolgen. 30,2% verlassen die Berufskollegs ohne Abschluss. Es sind aber nur 6,9%, die an den allgemein bildenden Schulen Nordrhein-Westfalens keinerlei Abschluss erreichen. Zwischen diesen beiden Werten liegt eine gewaltige Differenz. Nun könnte man argumentieren, dass eben das Anspruchsniveau der allgemein bildenden Schulen zu gering sei. Bei den internationalen Schülerleistungsmessungen „PISA“ ist der Anteil der schwachen Schülerinnen und

Zweitens: Ein Teil der Jugendlichen erreicht keinen Abschluss, weil ihnen der überhaupt nicht angeboten wird, sei es, weil sie betreffende Abschlüsse bereits zuvor erreicht hatten oder weil der Bildungsgang nicht zu einem Abschluss führt.

Drittens: Ein erheblicher Teil der Jugendlichen bewältigt anschließend eine berufliche Ausbildung. Im Bundesdurchschnitt sind es „nur“ rund 16% der Jugendlichen, die dauerhaft keinen Berufsabschluss erreichen („Ungelernte“)[9]. Das ist eine Halbierung gegenüber den Jugendlichen, die die Berufskollegs jährlich ohne Abschluss verlassen. Das bedeutet, dass zumindest die Hälfte der Jugendlichen, die das Berufskolleg ohne Abschluss verlassen, sehr wohl ausbildungsfähig ist oder wird.
Bei der Berechnung der „Ungelerntenquote“ wird ein durchschnittlicher Wert zehn Geburtsjahrgängen ermittelt. Kurzfristige Entwicklungen schlagen sich somit nur schwerfällig und begradigt nieder. Die anwachsende „Bugwelle“ auf dem Ausbildungsmarkt dürfte die Ungelerntenquote in den kommenden Jahren in die Höhe treiben.

Tab. 25 **Wie groß ist der Anteil leistungsschwacher und bildungsbenachteiligter Jugendlicher?**

Quote	Merkmal	als Anteil an allen	Region	Jahr	Quelle
30,2%	Abgänger/innen der Berufskollegs ohne Abschluss	Abgänger/innen der Berufskollegs	Kreis Borken	2005	Sonderauswertung LDS/ eig. Berechnungen
6,9%	Abgänger/innen allgemein bildender Schulen ohne Abschluss	Abgänger/innen allgemein bildenden Schulen	Kreis Borken	2005	Kreis Borken / eig. Berechnungen
21,6%	Risikogruppen: 15jährige Schüler/innen, die in der Mathematik höchstens Kompetenzsstufe I erreichen	15jährigen Schüler/innen	Deutschland	2003	Prenzel u.a. 2004, S. 103
15,9%	Ungelernte im Alter zwischen 20 und 29 Jahren	Altersgleichen	Alte Bundesländer	2004	BMBF 2006, S. 140f

[9] Als „Ungelernte“ gelten 20- bis 29jährige, die weder bisher einen Berufsabschluss erreicht haben noch zum Befragungszeitpunkt in Bildungsmaßnahmen sind noch Wehr-/Ersatzdienst leisten. Die Quote gibt ihren Anteil an allen 20- bis 29jährigen an. Erfahrungsgemäß erreichen junge Erwachsen, die in diesem Alter keine Ausbildung abgeschlossen haben und nicht mehr im Bildungssystem sind, auch später nur noch in sehr wenigen Fällen einen Berufsabschluss. Datengrundlage der Berechnungen ist der Mikrozensus.

4.5 Erfolge und Misserfolge in Warteschleifen

Wie ist die Erfolgsbilanz der Berufskollegs bei den Jugendlichen, in ihrem Bildungsgang keinen Berufs(schul)abschluss erreichen können, denen aber berufliche Kenntnisse/ Grundbildung und/ oder ein allgemein bildender Abschluss bescheinigt wurden? Es können drei Gruppen von Jugendlichen unterschieden werden.

1. Jugendliche, die ihren Bildungsgang zwar formal erfolgreich abgeschlossen haben, deren Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen sich gleichwohl durch den Bildungsgang verschlechtert haben, etwa weil sie bis hin zum Verlust der Ausbildungsfähigkeit entmutigt sind oder weil in ihren Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf) nun die Vorklasse o. ä. als ein Stigma dokumentiert ist, das die früheren Bewerbungsvoraussetzungen entwertet;

2. Jugendliche, die mit dem Bildungsgang ihre persönlichen Voraussetzungen und Marktchancen auf eine Ausbildung verbessern konnten (z.B. Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit, auf eine Ausbildung anrechnungsfähige Qualifikation, höherer allgemein bildender Schulabschluss);

3. Jugendliche, die mit dem formalen Abschluss eine notwendige Zugangsberechtigung zu einem erwünschten Bildungsgang erwerben (z.B. Hochschulzugangsberechtigung).

Walden u.a. (2004) unterscheiden „horizontale“ und „vertikale Bildungsmaßnahmen“ und nehmen damit Bezug auf die „Warteschleifen“. Vertikale Bildungsmaßnahmen führen demnach zu einem Zuwachs an Qualifikationen und Chancen; horizontale Bildungsmaßnahmen dagegen dienen der zeitlichen Überbrückung. Diese Unterscheidungen erscheinen verkürzt. Vertikal können die Bildungsmaßnahmen nicht nur nach oben, sondern auch nach unten, zu einem Verlust an Qualifikationen und Chancen führen. Die Bezeichnung „horizontal“ erscheint unangemessen, weil er eine für die Jugendlichen ausgeglichene Bilanz nahe legt, ein Nullsummenspiel. Davon kann aber bei einer reinen Überbrückung („Warteschleife“) keineswegs die Rede sein. (vgl. Hovestadt 2003)

5. Resümee

Der regionale Ausbildungsmarkt

1. Der Kreis Borken ist eine vergleichsweise junge Region und deswegen ist auch die Ausbildungsnachfrage besonders hoch. Die Zahl der Schulabgängerinnen ist seit 2000 um 15,5% und damit weit überdurchschnittlich gewachsen. Nur wenige der Jugendlichen entscheiden sich für ein Studium.

2. Aber auch die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe gehört zur bundesweiten Spitze. Nahezu jeder dritte Betrieb bildet aus.

3. Selbst in diesen geburtenstarken Schulentlassjahrgängen dürfte das Angebot an dualen Ausbildungen im Arbeitsamtsbezirk Coesfeld numerisch der Zahl der Schulabgängerinnen und –abgängern, die eine Ausbildung wollen, entsprechen. Das ist eine im Vergleich mit vielen Regionen günstige Situation. Faktisch kann die Nachfrage aber nur bei einem Angebotsüberhang gedeckt werden, weil das Angebot auswahlfähig sein muss.

4. Neben den Neubewerbern ist eine von Jahr zu Jahr zunehmende Zahl von Altbewerbern angewachsen, die sich mehrere Jahre nacheinander um eine Ausbildung bewerben müssen, bis sie zum Zuge kommen, gegebenenfalls auf ein Hochschulstudium ausweichen oder aber das Ziel eines Berufsabschlusses ganz aufgeben. Für die Gesamtzahl der Nachfrager reicht das Angebot nicht hin. Die Nachfrage staut sich wie eine Bugwelle auf.

5. Nur Jugendliche, die nach fehlgeschlagenen Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz „nichts“ machen, also weder einen anderen Bildungsgang aufnehmen, noch eine Maßnahme der Agentur für Arbeit aufnehmen noch (vorübergehend) erwerbstätig werden, werden von der Agentur für Arbeit weiterhin als „unversorgte“ Ausbildungsplatzbewerber geführt. Jugendliche, die nach erfolgloser Bewerbung nicht selbst ausweichen, werden entsprechend „versorgt“. Auf diese Weise gelingt die numerische „Punktlandung“ zwischen Angebot und Nachfrage nach Ausbildung. 2005 verschwanden 838 Jugendliche aus der Statistik der „unversorgten Bewerber“, ohne dass sie einen Ausbildungsplatz bekommen hätten.

6. Wenn der Kreis Borken seinen Jugendlichen nach ihrem Schulabschluss keine Ausbildungsmöglichkeit anbietet, verspielt es nicht nur seinen demographischen Vorteil, er kehrt ihn vielmehr zu einem Nachteil um, weil Jugendliche ohne Berufsausbildung keinen dauerhaften Zugang zum Arbeitsmarkt finden und immer wieder von staatlichen Transferleistungen abhängig sein werden.

Bildungsgänge an den Berufskollegs im Kreis Borken

7. Wer auf eine duale Ausbildung wartet, tut dies meist im Berufskolleg. Der bei weitem größte Teil der Jugendlichen, die nach dem Abgang aus der allgemein bildenden Schule nicht direkt eine Ausbildung aufnimmt, weicht auf einen Bildungsgang am Berufskolleg aus, um sich anschließend erneut um einen Ausbildungsplatz zu bemühen. 2005 kamen im Kreis Borken auf 100 Abgängerinnen und Abgänger aus den allgemein bildenden Schulen 104 Neuzugänge an den Berufskollegs.

8. Die Zahl der Vollzeitschüler an den Berufskollegs im Kreis Borken hat sich innerhalb von zehn Jahren verdoppelt, die Zahl der Jugendlichen in vollzeitschulischen Berufsausbildungen sogar bereits seit dem Jahr 2000.

9. Ein Drittel aller Schüler besucht Bildungsgänge, die nicht zu einem Berufsabschluss führen. Das trifft keineswegs nur die leistungsschwächsten Jugendlichen, sondern in erheblicher Anzahl auch Jugendliche mit Abschlüssen der Sekundarstufe I. Den bei weitem größten Anteil an den „Warteschleifen“, wie sie inzwischen selbst vom Bundesinstitut für Berufsbildung bezeichnet werden, haben die Berufsfachschulen. Quantitativ bedeutsam und besonders problematisch sind die „Klassen für Schüler ohne Ausbildungsverhältnis“.

Erfolge und Misserfolge der Bildungsgänge

10. Ein Teil der Jugendlichen hat aus den „Warteschleifen“ einen Nutzen, weil sie ihre Ausbildungsfähigkeit verbessern und / oder die Bewerbungsvoraussetzungen anheben können. Ein anderer Teil der Jugendlichen hat daraus aber Nachteile, weil der Besuch des Bildungsganges in den Bewerbungsunterlagen negativ zu Buche schlägt und weil die Qualifikationen und Kompetenzen der Jugendlichen eher verfallen als verbessert werden.

11. 30% der Abgängerinnen und Abgänger aus den Berufskollegs erreichten 2005 keinerlei Abschluss. 2000 waren es nur 22% der Abgänger. Auch 2005 liegt dieser Anteil im regionalen Vergleich noch relativ günstig – nichts desto trotz ist er hoch problematisch.

12. Es werden mehrere Bildungsgänge angeboten, in denen der Hauptschulabschluss erreicht werden kann und die deswegen für Jugendliche geeignet sind, die bisher keinen Abschluss erreicht haben. Die Zahl der Neuzugänge in diesen Bildungsgängen übersteigt aber die Zahl der Jugendlichen, die keinen Abschluss haben, deutlich. Daraus muss geschlossen werden, dass in diesen Bildungsgängen auch Jugendliche untergebracht werden, die das allgemein bildende Bildungsziel bereits vorher erreicht haben und dort unterfordert sind.

13. Die Heranwachsenden in den „Klassen für Schüler ohne Ausbildungsverhältnis“ werden im Alter von ca. 16 Jahren in das gesellschaftliche Aus geschoben bzw. dort belassen. Die

Botschaft wird von den Jugendlichen verstanden und ist später kaum noch revidierbar. Das Bildungssystem und sein Schulträger, hier: der Kreis Borken, entledigen sich mit diesem Angebot ihrer Pflicht zu einem Beschulungsangebot.

14. Vielfach gelingen die Übergänge von einer „Warteschleife“ in die Ausbildung nicht. Im Kreis Borken ist dies häufiger der Fall als in den Vergleichsregionen. 17,4% aller Neuzugänge an den Berufskollegs (ohne Fachschulen) im Kreis Borken 2005 hatten bereits im Vorjahr das Berufskolleg besucht. Dieser Anteil liegt höher als in den Vergleichsregionen.

15. Wie groß die Zahl derer ist, die schließlich keinen Berufsabschluss erreichen, ist unbekannt. Bundesweit liegt die „Ungelerntenquote“ seit Jahren bei ca. 16%. Im Kreis Borken dürfte diese Zahl wegen der relativ günstigen Ausbildungssituation bisher niedriger liegen, zu erwarten ist, dass dieser Anteil steigen wird. Diese jungen Erwachsenen werden in wenigen Jahren, wenn der Arbeitsmarkt wegen der demographischen Entwicklung auf junge Fachkräfte angewiesen ist, nicht mehr in qualifizierte Tätigkeiten integrierbar sein.

16. Im Kreis Borken erreicht nur ein geringer Anteil der Jugendlichen die Hochschulzugangsberechtigung und es gibt Hinweise darauf, dass diese Berechtigung überdurchschnittlich häufig für eine duale Ausbildung genutzt wird und vergleichsweise selten oder nur als zusätzliche Ausbildung für ein Hochschulstudium.

17. Jugendlichen, die eine vollzeitschulische Ausbildung in einem Assistentenberuf abgeschlossen haben, gelingt selten der Übergang in den Arbeitsmarkt. Sie nutzen den Abschluss vielmehr für eine weitere Ausbildung in Form eines Studium oder einer dualen Ausbildung.

18. Die Berufskollegs absorbieren den anwachsenden Nachfrageüberhang des dualen Ausbildungssystems: Hier verbleiben die meisten der Jugendlichen, solange sie keinen Ausbildungsplatz erhalten. Die Berufskollegs kompensieren die Mängel des dualen Ausbildungssystems jedoch nicht: Sie können den Jugendlichen keinen Ersatz für eine duale Ausbildung anbieten. Dazu sind sie unter den ihnen vorgegebenen Bedingungen des deutschen Systems beruflicher Ausbildung, dass um die duale Ausbildung zentriert ist, nicht in der Lage.

6. Regionale Interventionsansätze

´

Einen einzelnen Erfolg versprechenden Königsweg, wird es kaum geben. Man wird ein Paket von vielen, zudem oft kleinschrittigen Ansätzen und Maßnahmen verfolgen und dabei eine Vielzahl von Akteuren einbeziehen müssen.

Als Ausgangspunkte für Interventionsansätze können grundsätzlich zwei Problembereiche unterschieden werden, auch wenn sie große Schnittmengen haben. Es handelt sich einerseits um Fragen der Quantität, andererseits um Fragen der Qualität. In beiden Bereichen sind sowohl kurz- als auch langfristige Interventionsansätze gefragt.

6.1 Ansätze zur quantitativen Passung

Ein Teil der Jugendlichen bekommt nur deswegen keinen Ausbildungsplatz, weil die Zahl der Ausbildungsplätze nicht für alle ausreicht. Hier besteht ein quantitatives Problem der Passung zwischen Angebots- und Nachfragemenge.
Ein kurzfristiger „Boom“ von Ausbildungsstellen würde gerade bei den aktuellen geburtenstärksten Jahrgängen sehr viel helfen. Langfristige Maßnahmen sind jedoch unerlässlich. Die geburtenstärksten Jahrgänge werden im Kreis Borken vermutlich 2009 die allgemein bildenden Schulen verlassen haben, der Rückgang findet aber nur langsam statt. Die „Bugwelle“ der Ausbildungsnachfrage wird dann nicht gleich abgearbeitet, vielmehr wächst die „Bugwelle“ weiter, nur werden die Zuwachsraten sinken. Der Vergleich mit einer „Schuldenfalle“ liegt nahe. Allerdings gibt es einen wesentlichen Unterschied: Monetäre Schulden verfallen nicht, „Ausbildungsschulden“ (nicht gesättigte Ausbildungsnachfrage) verfällt in sofern nach einer gewissen Zeit, als die Jugendlichen nach einigen Jahren vergeblicher Bewerbungen aufgeben werden und vom Ausbildungsmarkt als Ungelernte verschwinden. Dieser Effekt wird die Ausbildungsnachfrage deutlich senken und tut das auch heute bereits, allerdings werden damit Probleme insbesondere in den Bereichen der Sozial- und der Arbeitsmarktpolitik geschaffen.
Die Passung kann aus zweierlei Richtungen angestrebt werden: Das Angebot kann gehalten bzw. vermehrt werden, die Nachfrage kann vermindert werden.

Vermehrung des Angebotes

- Eine ständige Aufgabe ist, erfahrende Ausbildungsbetriebe zu halten. Die Aquise neuer Ausbildungsbetriebe bleibt ein Kampf gegen Windmühlenflügel, wenn andere Betriebe - etwa nach negativen Erfahrungen, nach Weggang von Ausbildern, nach Restrukturierungen, nach einmaligem Aussetzen – ihr Engagement aufgeben.

- Bei der Vermehrung des Angebotes müssen Strukturveränderungen der Betriebe berücksichtigt werden, die Kooperationsstrukturen und Unterstützungsangebote bei einer Ausbildung erforderlich machen.

- Kürzere Ausbildungszeiten durch Anrechnung von Vorleistungen sorgen dafür, dass Ausbildungsstellen häufiger besetzt werden können.

Verminderung der Nachfrage

Es muss angenommen werden, dass gegenwärtig faktisch die Nachfrage gemindert wird, in dem Jugendliche nach mehreren Anläufen entmutigt aufgeben und als Ungelernte mit geringen Erfolgsaussichten auf den Arbeitsmarkt treten. Das sollte unbedingt vermieden werden.

Folgende Strategien wären sinnvoll.

- Die jährliche Nachfrage wird gemindert, wenn Jugendliche möglichst bald nach Entlassung aus der allgemein bildenden Schule eine Ausbildung absolvieren und sich nicht nach Warteschleifen erneut bewerben müssen. Allerdings wird hierdurch nur die Nachfragemenge beeinflusst, die Gesamtanzahl der erforderlichen Ausbildungen bleibt unverändert.

- Vorzeitige Auflösungen von Ausbildungsverträgen vermehren die Nachfrage zumindest dann, wenn kein Übergang in einen anderen Vertrag möglich ist; das ist besonders dann der Fall, wenn die Auflösung in einer späten Phase der Ausbildung erfolgt.

- Sowohl die Nachfragemenge als auch die Anzahl der erforderlichen Ausbildungen wird gesenkt, wenn mehr Jugendliche ihre Berufliche Ausbildung nicht durch eine duale Ausbildung, sondern in anderen Ausbildungssystemen erhalten. Dabei sollte es sich um Ausbildungen handeln, die auf dem Arbeitsmarkt akzeptiert werden; ansonsten streben die Jugendlichen ggf. anschließend wiederum eine Ausbildung an. Auch im Hinblick auf Probleme der qualitativen Passung sollte hier besonders an die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten in Hochschulen gedacht werden, die im Kreis Borken unterdurchschnittlich genutzt werden. Duale Studiengänge dürften bei den Jugendlichen und auf dem Arbeitsmarkt auf eine hervorragende Akzeptanz stoßen.

6.2 Ansätze zur qualitativen Passung

Passungsprobleme müssen an beiden Seiten der Qualifikationsskala berücksichtigt werden: bei den hohen Qualifikationen ebenso wie im Bereich der niedrigen Qualifikationen. (vgl. etwa BMBF 2006).

Ausbildungsstellen mit hohen Qualifikationsanforderungen
Für viele Ausbildungsstellen werden Jugendliche mit sehr guten Voraussetzungen gesucht; d.h. sie müssen insbesondere über die Hochschulreife verfügen. Viele (potentielle) Ausbildungsbetriebe verfügen nicht über professionalisierte Ausbildungsstrukturen und sind auf ein hohes Maß an Vorqualifikationen und Lernfähigkeiten angewiesen. Falls keine geeigneten Bewerber gefunden werden, wird ein Teil der Stellen mit weniger leistungsstarken Jugendlichen besetzt, ein anderer Teil bleibt aber unbesetzt. Hochschulzugangsberechtigungen sollen vor allem zum Hochschulstudium führen. Für den Ausbildungsmarkt wäre diese Perspektive quantitativ contraproduktiv, wenn Jugendliche vom Studium abgehalten werden bzw. wenn sie dem Studium eine Ausbildung voranstellen; produktiv wäre sie, wenn eine höhere Zahl von Hochschulreifen zusätzliche Betriebe zur Ausbildung motivieren könnten.

Jugendliche mit geringer oder fehlender Ausbildungsfähigkeit
Auf der anderen Seite der Qualifikationsskala stehen die Mindestanforderungen der Betriebe an schulische Ausbildung, soziale Kompetenz und Motivation der Jugendlichen. Diese Mindestanforderungen werden von vielen Jugendlichen nicht erreicht. Dies sind häufig Jugendliche ohne Schulabschluss; Jugendliche mit Migrationshintergrund sind überrepräsentiert. Diese Jugendlichen würden wegen mangelnder Ausbildungsfähigkeit selbst bei einem Überhang von Ausbildungsangeboten keinen Ausbildungsvertrag erhalten.

- Der Nutzen verschiedener berufsvorbereitender Bildungsgänge ist nach Typen von Jugendlichen zu differenzieren und in Kombination mit vielfältigen Zusatzangeboten zu beurteilen.

- Interventionsbedarfe und –möglichkeiten bestehen während der Zeit in der allgemein bildenden Schule, während berufsvorbereitende Bildungsgänge, während der Ausbildung und bei den Übergängen. Die Kooperations- und Unterstützungsangebote können sich an die Jugendlichen oder an die Ausbildungsbetriebe richten.

- Ein Teil dieser Jugendlichen wird einen Berufsabschluss nur in einer außerbetrieblichen Ausbildung erreichen können. Diese Ausbildungen sind in wesentlichen Funktionen in der Schnittmenge von Sozial- und Jugendhilfepolitik einerseits, Berufsbildungs- und Arbeitsmarktpolitik andererseits zuzuordnen.

6.3 Weiteres Vorgehen

Die Verständigung über die einzuschlagenden Richtungen und über konkrete Maßnahmen muss unter den Akteuren der Ausbildungspolitik im Kreis Borken erfolgen.

Für die künftige Ausbildungspolitik und die Interventionsmaßnahmen sollten realistische und messbare Ziele formuliert werden. Diese Zielsetzungen erhalten politische Kraft durch die Akzeptanz der Akteure. Wesentlich ist also nicht, dass die Ziele von einer hoch formalisierten Instanz gesetzt werden, sondern dass die Akteure beteiligt sind und die Ziele für sich übernehmen.

Es sollte eine regelmäßige Erfolgskontrolle stattfinden und damit auch geprüft werden, ob die Maßnahmen sinnvoll und hinreichend sind. Die Erfolgskontrolle kann durch die regelmäßige Fortschreibung einiger wesentlicher Kennzahlen des Ausbildungsmarktes und der Bildung in den Berufskollegs erfolgen. Nach bereits vorliegendem Beschluss des Kreistagsausschuss für Schule, Bildung, Kultur und Sport ist EDU-CON mit der Fortschreibung beauftragt.

Literatur

Bellenberg, Gabriele / Hovestadt, Gertrud / Klemm, Klaus: Selektivität und Durchlässigkeit im allgemein bildenden Schulsystem. Rechtliche Regelungen und Daten unter besonderer Berücksichtigung der Gleichwertigkeit von Abschlüssen. Essen, Oktober 2004

BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) 1999: Jugendliche ohne Berufsausbildung – Eine BiBB/EMNID Untersuchung. (Autoren: Troltsch, Klaus/ Alex, Lázló/ Bardeleben, Richard von/ Ulrich, Joachim G.) Bonn

BMBF 2006: Berufsbildungsbericht 2006 Bonn

Brosi, Walter; Troltsch, Klaus: Ausbildungsbeteiligung von Jugendlichen und Fachkräftebedarf der Wirtschaft : Zukunftstrends der Berufsbildung bis zum Jahr 2015. - Bielefeld, 2004. - (Forschung Spezial ; Heft 7)

Bundesagentur für Arbeit: Amtliche Nachrichten der Bundesagentur für Arbeit 2005. 54. Jahrgang, Sondernummer, Nürnberg, 24. August 2006
http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/000100/html/jahr/arbeitsmarkt_2005_gesamt.pdf

Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion NRW, 12.10.2005: Nürnberg, Presseinformation Nr. 38/05

Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion NRW, 11.1.2006: Nürnberg, Presseinformation Nr. 02/2006

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB): Pressemitteilung 2003, 07/2003, Bonn http://www.bibb.de/de/1726.htm

Bund-Länder-Kommission (BLK): Weiterentwicklung berufsbildender Schulen als Partner in regionalen Berufsbildungsnetzwerken. Bericht der BLK. Heft 105, 2003, Bonn

Bund-Länder-Kommission (BLK): Berufsbildende Schulen als eigenständig agierende lernende Organisationen als Partner der regionalen Berufsbildung (BEAGLE). Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung. Heft 135, 2006, Bonn

Cortina, K. S. / Trommer, L.: Bildungswege und Bildungsbiographien in der Sekundarstufe I. In: Cortina, K.S. / Baumert, J. / Leschinsky, A. / Mayer, K. U. / Trommer, L. (Hrsg.): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Reinbek bei Hamburg 2003. S. 342 – 391

Dietrich, Hans (2001): JUMP, das Jugendsofortprogramm. Unterschiede in den Förderjahrgängen 1999 und 2000 und Verbleib der Teilnehmer nach Maßnahmeende. IAB Werkstattbericht. Ausgabe Nr.3/26.2.2001

Lehmann, R.H./ Ivanov, S./ Hunger, S./ Gänsfuß, R. (2005): ULME I. Untersuchung der Leistungen, Motivation und Einstellungen zu Beginn der beruflichen Ausbildung. Hamburg

Lehmann, R.H./Seeber, S. / Hunger, S./ Ulme-Team (2006): Untersuchung von Leistungen, Motivation und Einstellungen der Schülerinnen und Schüler in den Abschlussklassen der teilqualifizierenden Berufsfachschulen. Kurzfassung des Berichtes. Hamburg

Ehrenthal, Bettina / Eberhard, Verena / Ulrich, Joachim Gerd: Ausbildungsreife – auch unter den Fachleuten ein heißes Eisen. Ergebnisse des BIBB-Expertenmonitors. Befragung „Ausbildungsreife“, September/Oktober 2005, Bonn

Fuchs, Johann / Dörfler, Katrin (2005a): Projektion des Arbeitsangebots bis 2050. Demografische Effekte sind nicht mehr zu bremsen. IAB Kurzbericht, Ausgabe Nr. 11 / 26.7.2005, Nürnberg http://doku.iab.de/kurzber/2005/kb1105.pdf

Fuchs, Johann / Söhnlein, Doris (2005b): Vorausschätzung der Erwerbsbevölkerung bis 2050. IAB Forschungsbericht N. 16 / 2005, Nürnberg
http://opus.zbw-kiel.de/volltexte/2005/3582/pdf/fb1605.pdf

Heine, Christoph / Spangenberg, Heike / Sommer, Dieter: Studienberechtigte 2004: Übergang in Studium, Ausbildung und Beruf. Kurzinformation HIS (Hochschul-Informations-System) Juni 2006, Hannover

Hovestadt, Gertrud: Jugendliche ohne Berufsabschluss. Eine Studie im Auftrag des DGB Bundesvorstandes. Rheine, April 2003, Rheine http://www.edu-con.de/studie_joa.pdf

Köller, O./Watermann, R./Trautwein, U./Lüdtke (Hrsg.): Wege zur Hochschulreife in Baden-Württemberg. TOSCA – Eine Untersuchung an allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien. 2004, Opladen

Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld 2006

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen: Bildungsreport NRW 2006. Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen. Band32, Düsseldorf
https://webshop.lds.nrw.de/webshop/gratis/Z089%20200656.pdf

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen: Regionalisierte Schülerprognosen in Nordrhein-Westfalen 2006, Düsseldorf
http://www.lds.nrw.de/webshop/gratis/B109%20200600.pdf

Müller-Kohlenberg, Lothar / Schober, Karen / Hilke, Reinhard: Ausbildungsreife – Numerus clausus für Azubis? Ein Diskussionsbeitrag zur Klärung von Begriffen und Sachverhalten. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis. 3/2005, S. 19-23, Bonn

OECD: Education at a Glance. OECD Indicators 2006. 2006

OECD: OECD-Studie „Bildung auf einen Blick: Deutschland verliert in der Hochschul- Ausbildung den Anschluss. Pressemitteilung vom 12. September 2006
http://www.oecd.org/dataoecd/52/3/37392690.pdf

Prenzel, M./ Baumert, J./ Blum, W./ Lehmann, R./ Leutner, D./ Neubrand, M./ Pekrun, R./ Rolff, H.-G./Rost, J./ Schiefele, U. (Hrsg.): PISA 2003. Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse des zweiten internationalen Vergleichs. 2004, Münster/ New York/München/Berlin

Reinberg, Alexander / Hummel, Markus 2002: Qualifikation bestimmt Position auf dem Arbeitsmarkt. IAB Kurzbericht Nr. 15/25.7.2002

Reinberg, Alexander / Hummel. Markus: Bildungspolitik. Steuert Deutschland langfristig auf einen Fachkräftemangel zu? IAB Kurzbericht, Ausgabe Nr. 9/ 7.7.2003, Nürnberg http://doku.iab.de/kurzber/2003/kb0903.pdf

Schöngen, Klaus: Lösung von Ausbildungsverträgen – Gründe und Verbleib. BiBB 2003, Bonn

Service-Punkt Arbeit im Kreis Borken: Umsetzung des SGB II im Kreis Borken: Jugendliche unter 25 Jahren – Konzept „U25“. Stand April 2006
http://www.servicepunktarbeit.de/spa/downloads/Eingliederug_in_/Konzept_U25_2006.pdf

Ulrich, Joachim Gerd 2002: Benachteiligung – was ist das? Überlegungen zu Stigmatisierung und Marginalisierung im Bereich der Lehrlingsausbildung. in: Vierteljahresschrift zur Wirtschaftsforschung. 1998; anlässlich der Jahrestagung des BiBB 2002 aktualisierte Fassung, Bonn

Walden u.a.: Wege zwischen dem Verlassen der allgemein bildenden Schule und dem Beginn einer beruflichen Ausbildung, Bonn, Stand November 2006
http://www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/eb_20527.pdf

Verzeichnis der Abkürzungen

BK Berufskolleg

BiBB Bundesinstitut für Berufsbildung

BBiG Berufsbildungsgesetz

HwO Handwerksordnung

LDS Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik

Anhang

Tab. 26	Arbeitslosenquoten im Oktober 2006									
	Arbeitsagenturbezirk							Nordrhein-Westfalen	West-deutsch-land	Deutsch-land
	Coesfeld			Wesel	Rheine	Reckling-hausen	Münster			
	gesamt	Kreis Coesfeld (mit Gescher)	Kreis Borken (ohne Gescher)							
alle zivilen Erwerbs-personen insgesamt	6,8	6	7,3	9,2	6,1	12,8	7,8	10,6	9,4	9,8
abhängige zivile Erwerbs-personen insgesamt	7,6			10,4	6,7	14,0	8,7	11,7	10,5	10,9
Männer	6,4			9,4	5,9	13,2	9,7	11,5	10,5	10,5
Frauen	8,9			11,5	7,6	14,9	7,8	12	10,6	11,4
Jüngere unter 25 Jahren	7,2			10,6	6,5	12,6	7,8	9,9	9,8	9,6
dar.: Jugendliche unter 20 Jahren	4,3			9,2	3,9	9,1	7,1		6,5	6,4
Ausländer	20,7			21,1	23,1	36,6	21,0	26,2	22,9	22

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt 1995 bis 2005 im Arbeitsagenturbezirk Coesfeld
Quelle: Bundesagentur f. Arbeit / Bundesinstitut für Berufsbildung

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	4.233	4.161	4.421	4.659	4.620	4.799	4.635	4.162	4.059	4.260	4.151
davon: Industrie und Handel	1.706	1.651	1.820	2.010	1.989	2.148	2.185	1.853	1.849	2.025	2.015
Handwerk	1.869	1.860	1.894	1.945	1.910	1.941	1.767	1.637	1.588	1.544	1.468
Öffentlicher Dienst	70	80	76	79	95	86	79	83	58	87	71
Landwirtschaft	129	132	172	196	192	188	160	167	191	189	187
Freie Berufe	394	376	412	387	390	395	410	379	341	366	369
Hauswirtschaft	65	62	47	42	44	41	34	43	32	49	41
Seeschiffahrt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Unbesetzte Berufsausbildungsstellen	725	545	308	217	131	131	112	105	117	81	103
Gesamtangebot	4.958	4.706	4.729	4.876	4.751	4.930	4.747	4.267	4.176	4.341	4.254
Bei AA gemeldete Berufsausbildungsstellen	4.870	4.672	4.510	4.345	4.445	4.397	5.015	4.694	4.137	3.611	3.130
Noch nicht vermittelte Bewerber	193	189	158	73	33	18	12	4	33	229	138
Gesamtnachfrage	4.426	4.350	4.579	4.732	4.653	4.817	4.647	4.166	4.092	4.489	4.289
Bei AA gemeldete Bewerber	3.824	3.997	4.418	4.712	4.886	4.898	4.499	4.542	4.203	4.599	5.127
Angebots-Nachfrage-Relation in %	112,0	108,2	103,3	103,0	102,1	102,3	102,2	102,4	102,1	96,7	99,2

STRATEGIC EDUCATION CONSULTING
EDUCON

Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG)
Vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz vom 27. Juni 2006 (GV. NRW. S. 278)

§22

Berufskolleg

(1) Das Berufskolleg umfasst die Bildungsgänge der Berufsschule, der Berufsfachschule, der Fachoberschule und der Fachschule.

(2) Das Berufskolleg vermittelt in einem differenzierten Unterrichtssystem in einfach- und doppeltqualifizierenden Bildungsgängen eine berufliche Qualifizie

4. Teilzeit- und vollzeitschulische Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis, die berufliche Kenntnisse vermitteln und den Erwerb des Hauptschulabschlusses ermöglichen.

(5) Die Berufsfachschule umfasst folgende vollzeitschulische Bildungsgänge:

1. Einjährige und zweijährige Bildungsgänge, die eine berufliche Grundbildung oder in den zweijährigen Bildungsgängen einen Berufsabschluss nach Landesrecht vermitteln und den Erwerb des mittleren Schulabschlusses (Fachoberschulreife) ermöglichen;

2. Zweijährige und dreijährige Bildungsgänge, die berufliche Kenntnisse vermitteln und den Erwerb des schulischen Teils der Fachhochschulreife ermöglichen oder einen Berufsabschluss nach Landesrecht vermitteln und den Erwerb der Fachhochschulreife ermöglichen;

3. Dreijährige Bildungsgänge, die berufliche Kenntnisse vermitteln und den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife ermöglichen oder mindestens dreijährige Bildungsgänge, die einen Berufsabschluss nach Landesrecht vermitteln und den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife ermöglichen. § 18 Abs. 3 bis 5 gilt entsprechend.

Der Eintritt in Bildungsgänge nach Nummer 3, die den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife ermöglichen, setzt die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe voraus. Das Ministerium kann zulassen, dass neben den Bildungsgängen nach Nummern 1 bis 3 Lehrgänge zur Vermittlung beruflicher Kenntnisse eingerichtet werden.

(6) Das Berufsgrundschuljahr (Absatz 4 Nr. 3) und das zweite Jahr des zweijährigen Bildungsganges der Berufsfachschule (Absatz 5 Nr. 1) können zu einem gestuften zweijährigen Bildungsgang zusammengefasst werden.

(7) Die Fachoberschule umfasst folgende vollzeitschulische Bildungsgänge:

1. Einjährige und zweijährige Bildungsgänge, die berufliche Kenntnisse vermitteln und den Erwerb der Fachhochschulreife ermöglichen;

2. Bildungsgänge, die eine mindestens zweijährige Berufsausbildung voraussetzen und die berufliche Kenntnisse vermitteln sowie in einem Jahr zur Fachhochschulreife und in zwei Jahren zur allgemeinen Hochschulreife führen. Schülerinnen und Schüler mit Berufsabschluss und Fachhochschulreife können in das zweite Jahr aufgenommen werden; sie erwerben die allgemeine Hochschulreife oder bei nicht ausreichenden Kenntnissen in einer zweiten Fremdsprache die fachgebundene Hochschulreife.

(8) Die Fachschule vermittelt in ein- bis dreijährigen vollzeitschulischen Bildungsgängen eine berufliche Weiterbildung und ermöglicht in den mindestens zweijährigen Bildungsgängen den Erwerb der Fachhochschulreife.

(9) Die Bildungsgänge gemäß Absatz 7 und 8 können auch in Teilzeitform oder einer Kombination aus Vollzeit- und Teilzeitform eingerichtet werden.